Band beginning 12.7.
Entry beginning 9.11.47

(R begins on p. 711)

01 'Ueberraschung' und die E m p f i n d u n g des raschen Einziehens des Atems.

02 ? "Ich hoffe unentwegt,..." im Gegensatz zu "Ich hoffe, du wirst kommen!". Dies heisst ungefähr das Gleiche wie: "Du wirst doch kommen!"

03 Man sagt "Ich wünsche...." normaler Weise gewiss nicht auf Grund einer Selbstbeobachtung - es ist eben Wunschäusserung - es kann aber doch vorkommen, dass man einen Wunsch durch Beobachtung der eigenen Reaktionen erkennt, entdeckt. Wenn du nun fragst "Erkennst du in so einem Fall d a s s e l b e , was du im andern durch die Aeusserung ausdrückst ?" - so liegt in der Frage ein Fehler. (Als fragte man : Ist es der selbe Sessel, den ich sehen kann und auf dem ich sitzen kann ?)

04 Ich sage "Ich hoffe, du wirst kommen", aber nicht "Ich glaube: ich hoffe, du wirst kommen"; wohl aber wäre es möglich zu sagen: "Ich glaube, ich hoffe noch immer, er werde kommen".

05 "Aber e r l e b t man nicht die Bedeutung ?" "Aber hört man nicht das Klavier ?" Jeder der beiden Fragen kann sachlich und begrifflich gemeint sein, d.h.: gebraucht werden. (Zeitlich, oder zeitlos.)

06 ? Er sagt "Ich will jetzt ausgehen", plötzlich sagt er "Nein" und tut etwas anderes. Als er "Nein" sagte, fiel ihm plötzlich ein, er wolle zuerst....- er sagte "Nein"; aber d a c h t e er auch "Nein" ? Dachte er eben nicht an jene andere Angelegenheit ? Man kann sagen, er dachte an sie. Er musste dazu aber weder laut

noch im Stillen einen Gedanken aussprechen. - Er könnte freilich später die Absicht in einen Satz kleiden. Zur Reit des Wechsels mochte ihm ein Bild vorgeschwebt habe, oder aber er sagte nicht nur "Nein", sondern iregend e i n Wort, das Aequivalent eines Bildes. Wollte er etwa zuerst den Schrank zuschliessen, so sagte er vielleicht "Der Schrank!"; wollte er erst die Hände waschen, so sah er sie etwa an und verzog das Gesicht. "Aber ist das Denken ?" - Ich weiss es nicht. Sagt man denn in so einem Falle nicht, Einer habe sich etwas 'überlegt', er habe sich anders 'besonnen' ?
Aber muss er zu d ie s e m Denken unbedingt eine Sprache beherrschen lernen? Könnte nicht ein 'intelligentes'Tier so handeln ? Man hat es abgerichtet, einen Gegenstand von dort und dort zu holen und ihn dort hin zu bringen. Es geht nun, ohne den Gegenstand dem Ziele zu, kehrt plötzlich um (a l s h ä t t e e s g e s a g t "Ach, ich habe....vergessen!") und holt den Gegenstand, etc. Sähen wir so etwas, so würden wir sagen: es sei in ihm, in seinem Geiste, damals etwas vorgefallen. Und was ist denn in m i r vorgefallen, wenn ich so handle ?"Nicht gar viel" möchte ich sagen. Und was ist innen vorgeht, ist nicht wichtiger, als was äusserlich, durch Sprechen, Zeichnen, etc. vorgehen kann. ((Woraus du lernen kannst, wie das Wort "denken" gebraucht wird.))

07 Denk dir nun, Einer habe einen Bau aufzuführen, mit Bausteinen, oder 'Mechano'. Er probiert nun, verschiedenen Stücke, versucht sie, zusammen zu fassen, macht vielleict eine Skizze, etc. etc. Nun sagt man, er habe bei dieser Tätigkeit g e d a c h t ! - Gewiss, man unterscheidet so dies Tun von

einem sehr anders gearteten. Aber ist es eine gute Beschriebung dieses Unterschieds: in einem Falle gehe mit dem manuellen Tun noch etwas anderes einher ? Könnte man etwa dieses Andere isolieren, und es geschehen lassen, ohne die übrige Tätigkeit ?

Es ist nicht wahr, dass Denken eine Art Sprechen ist, wie ich einmal sagte. Der Begriff 'denken' ist vom Begriff 'sprechen' kategorisch verschieden. Aber natürlich ist das Dehken keine Begleitung des Sprechens, noch sonst irgend eines Vorgangs.

Das heisst: man kann z.B. den 'Denkvorgang' nicht unbegleitet vor sich gehen lassen. Er hat auch nicht Abschnitte, die den Abschnitten der andern Tätigkeit (des Redens z.B.) entsprechen. D.h.: wenn man von einem 'Denkvorgang' redet, so ist er so etwas wie das Operieren (schriftlich oder mündlich) mit Zeichen. Das Schliessen und Rechnen könnte man einen 'Denkvorgang' nennen.

08 Es wäre auch nicht ganz falsch, das Sprechen 'das Instrument des Denkens' zu nennen. Aber man kann nicht sagen, der Sprechvorgang sei ein Instrument des Denkvorgangs; oder die Sprache gleichsam der Träger des Gedankens, wie etwa die Töne eines Lieds, die Träger der Worte genannt worden können.

09 ? Man kann das Wort "denken" so verwenden, dass es, beiläufig gesprochen, ein Reden zu einem Zweck bezeichnet, d.h. also, ein Sprechen oder Schreiben, ein Sprechen in der Vorstellung, so zu sagen ein 'Kopfsprechen'.

010 Man sagt "Ueberleg dir, was du sagen willst, ehe du sprichst". E i n e Form dies zu tun, ist : sich die Rede leise vorsagen oder aufschreiben und Korrekturen anbringen. Man sagt sich etwa einen Satz vor, schüttelt den Kopf, sagt "das ist zu lang" etc.;

sagt den Satz wieder in einer anderen Form.

011 Man könnte etwa, was Denken ist, beschreiben, indem man den Unterschied zwischen einem ~~Idiot~~ Geistesschwachen und einem normalen Kind, das zu denken anfängt, beschreibt. Wollte man ~~sich~~ die Tätigkeit angeben, die der Normale lernt, der Geistesschwache nicht lernen kann, man könnte sie nicht aus ihrem Benehmen herausklauben.

012 Das Wort "Denken" wird in gewisser Weise sehr anders gebraucht als zum Beispiel "Schmerzen haben", "traurig sein", etc.: Man sagt nicht "Ich denke" als Aeusserung eines Seelenzustands. Höchstens "Ich denke nach". "Lass mich in Ruh; ich denke ueber ....nach". Und damit meint man natürlich nicht "Lass mich in Ruh; ich benehme mich jetzt so und so." Also ist "Denken" kein Benehmen.

013 "Ich dachte 'der Stab ist zu lang, ich muss einen Andern probieren'. " - Als ich das dachte, sagte ich mir vielleicht gar nichts, - vielleicht ein oder zwei Worte. Und doch ist der Bericht nicht unwahr (oder kann doch wahr sein). Er hat eine Verwendung. Man sagt z.B. "Ja, ich hab dir zugeschaut und hab mir gedacht, dass du dir das gedacht hast".

014 ? "Der Mensch denkt, fühlt, wünscht, glaubt, will, weiss." Das klingt wie ein vernünftiger Satz. So wie: "Der Mensch zeichnet, malt, modelliert." Oder: "Der Mensch kennt Saiteninstrumente, Blasinstrumente...." Der erste ~~Satz~~ Satz ist eine Aufzählung alles dessen, was der Mensch mit seinem Geiste tut. Aber so wie man zum Satz über die Instrumente die Frage stellen kann "Und

kennt der Mensch nicht auch Instrumente, die aus quiekenden Mäusen bestehen ?" und die Antwort darauf wäre; Nein -- so müsste es zu der Aufzählung der Geistestätigkeiten auch eine Frage geben der Art: "Und können die Menschen nicht auch ....?"

015 Jemand sagt: "Der Mensch hofft." Wie hätte man das naturgeschichtliche Phänomen zu beschreiben ? - Man könnte ein Kind beobachten und warten, bis es eines Tages Hoffnung äussert; und man könnte dann sagen: heut hat es zum ersten Mal gehofft". Aber das klingt doch seltsam! Obwohl es ganz natürlich wäre zu sagen "Heut hat es zum ersten Mal gesagt 'ich hoffe' ". Und warum seltsam ? Man sagt doch nicht von einem Säugling, er hoffe...., und man sagt es doch vom Erwachsenen. - Nun, das tägliche Leben wird nach und nach zu dem, worin für Hoffnung Raum ist.

016 ? Ich habe in diesem Falle den Ausdruck "eingebettet" gebraucht, gesagt, die Hoffnung, der Glaube, etc. sei im menschlichen Leben in allen den Situationen und Reaktionen die das menschliche Leben ausmachen, eingebettet. Das Krokodil hoffe nicht, der Mensch hofft. Oder: Vom Krokodil kann man nicht sagen, es hofft; aber vom Menschen.

Wie aber müsste sich ein Mensch verhalten, von dem man sagen würde: er hoffe nie ? - Die erste Antwort ist: Ich weiss es nicht Eher könnte ich schon sagen, wie ein Mensch sich benehmen müsste, der sich nie nach irgend etwas sehnt; oder der sich nie über irgend etwas freut; oder der nie erschrickt, oder sich vor nichts fürchtet.

017 Furchtbenehmen bei Furchtanlässen (etc.) ist ein Phänomen unseres Lebens. Aber Furcht ? - nun, man könnte sagen, statt

"ich fürchte mich": "Das Phänomen der Furcht zeigt sich in mir"; wobei man nicht an das eigene B e n e h m e n denkt. Könnte man dann aber im gleichen Sinne sagen: "Das Phänomen der Furcht zeigt sich in ihm" ?

018 Wenn ich jemandem sage: "Die Menschen denken, fühlen, ...", so mache ich ihm, scheint es, eine N a t u r g e s c h i c h t - l i c h e Mitteilung. Sie soll ihm etwa den Unterschied des Menschen von den Tierarten zeigen. Kann er sie aber exemplifizieren, in dem er sagt "Ja; ich selbst z.B. sehe jetzt "? Ist denn "Ich sehe...." eine naturgeschichtlich Mitteilung über mich? Würde es nämlich nicht ebenso gut sein, wenn ich sagte "Ich sehe nicht"?

019 "Der Mensch denkt, fürchtet sich, etc. etc.": das könnte man etwa Einem antworten, der gefragt hat, welche Kapitel ein Buch über Psychologie enthalten soll.

020 Woher nehmen wir den Begriff 'denken', den wir nun hier betrachten wollen ? Aus der Alltagssprache. Was unsrer Aufmerksamkeit zuerst ihre Richtung gibt, ist das Wort "denken". Aber der Gebrauch dieses Worts ist verworren. Und wir können es nicht anders erwarten. Und das lässt sich natürlich von allen psychologischen Verben sagen. Ihre Verwendung ist nicht so klar, und so leicht zu übersehen, wie die der Wörter der Mechanik z.B.

021 Es ist mit den psychologischen Wörtern etwa so, wie mit denen, die aus der Sprache des Alltags in die der Mediziner übergehen. ("Shock").

022 Ich sage Einem: "Die Menschen denken." Er fragt mich: "Was ist D e n k e n ?" - Nun erkläre ich ihm den Gebrauch dieses Worts.

Ts-232,605

Aber ist danach jener erste Satz ~~mir~~ noch eine Mitteilung ?
((Könnte nicht eine Ameise so zu einer Ameise sprechen?))

023 "Die Menschen denken; die Heuschrecken nicht." Das heisst etwa: Der Begriff 'denken' bezieht sich auf das Leben der Menschen, nicht der Heuschrecken. + Und diese Mitteilung könnte man Einem machen, der das deutsche Wort "denken" nicht versteht und etwa irrtümlich glaubt, es beziehe sich auf etwas, was Heuschrecken tun.

024 "Heuschrecken denken nicht." Wohin gehört das? - Ist es ein Glaubensartikel, oder gehört es in die Naturgeschichte ? Wenn das letztere, so sollte es etwa ein Satz sein wie : "Heuschrecken können nicht lesen und schreiben." Dieser Satz hat einen klaren Sinn, und wenn er vielleicht auch nie verwendet wird, so ist es doch leicht, sich eine Verwendung für ihn vorzustellen.

025 "Eine Dampfmaschine hat einen Kreuzkopf, eine Dampfturbine nicht." Wem, in welchem Zusammenhang, würde man das sagen ?

026 "Kann ein Mensch verstehen, was 'lesen' ist, es sei denn, er könne selber lesen; kann er verstehen, was 'fürchten' ist, ohne Furcht zu kennen; u.s.w.?" Nun, ein Analphabet kann doch gewiss sagen, er könne nicht lesen, aber sein Sohn habe es gelernt." Ein Blinder kann sagen, er sei blind und die Leute um ihn seien sehend. "Ja, aber meint er nicht doch etwas anderes mit den Worten 'blind' und 'sehend', als der Sehende ?" Worauf beruht es, dass man das sagen will? Nun, wenn Einer nicht wüsste wie ein Leopard ausschaut, so könnte er doch sagen und verstehen "Dieser Ort ist sehr gefährlich, es gibt Leoparden dort". Man

würde aber doch vielleicht sagen, er weiss nicht, was ein Leopard ist, also nicht, oder nur unvollständig, was das Wort "Leopard" bedeutet, bis man ihm einmal ein solches Tier zeigt. Nun kommt es uns mit dem Blinden ähnlich vor. Sie wissen, so zu sagen, nicht, wie sehend ist. - Ist nun 'Furcht nicht kennen' analog dem 'nie einen Leoparden gesehen haben' ? Das will ich natürlich verneinen.

027 Die Frage ist: Was für Sprachspiele kann, der die Furcht nicht kennt, eo ipso, nicht spielen ?

Man könnte da z.B. sagen: er würde einer Tragödie ohne Verständnis zuschauen. Und man könnte das so erklären: Wenn ich den Andern in einer furchtbaren Lage sehe, auch wenn ich selbst gar nichts zu fürchten habe, so kann ich schaudern, aus Mitgefühl schaudern. Wer aber die Furcht nicht kennte, täte das nicht. W i r fürchten uns m i t i h m, auch wenn wir nichts zu fürchten haben; und d a s ist es, was Jener nicht kann. Wie ich mein Gesicht schmerzlich verziehe, wenn man dem Andern Schmerz zufügt.

028 Gut; aber wäre es nicht denkbar, dass Einer, der den Schmerz nie gefühlt hat, ihn in der Form des Mitleids dennoch empfände ? Er würde also, was immer ihm geschähe, nicht stöhnen, wohl aber, wenn einem Andern Schmerz zugefügt wird.

Aber ob wir nun von Diesem sagen würden, er habe Mitleid ? Ob wir nicht sagen würden: "Es ist eigentlich kein Mitleid, weil er ja eigenen Schmerz gar nicht kennt"! - ? Oder man könnte sich in so einem Fall denken, dass die Leute sagten, diesem Menschen habe Gott ein Gefühl für das Leid, die Furcht des Andern gegeben. So etwas würde man vielleicht eine Intuition nennen.

029 "Die Menschen denken manchmal. "Wie habe ich gelernt, was "Denken"

heisst? - Es scheint, ich kann es nur gelernt haben, indem ich mit Menschen lebte. - Man könnte sich freilich denken, dass Einem das Leben der Menschen im Film vorgeführt würde, oder dass er das Leben nur beobachten dürfte, ohne mitzutun. Er würde ihr Leben dann etwa verstehen wie wir das Leben der Fische verstehen, oder gar der Pflanzen. Von Lust und Leid etc. der Fische können wir nicht reden.

030 Ich meine aber natürlich nicht: Er kann es, erfahrungsgemäss, nicht verstehen, wenn er das Leben nicht mitlebt (als sagte man: man kann Rudern nicht lernen indem man bloss Andern beim Rudern zuschaut) - sondern gemeint ist: Ich würde von mir nicht (noch vom Andern) sagen, wir verstünden die Lebensäusserungen, die uns fremd sind. Und hier gibt es natürlich Grade.

031 Das Denken kann man keine Erscheinung nennen; wohl aber kann man von 'Erscehinungen des Denkens' reden, und Jeder wird wissen was für Erscheinungen da gemeint sind.

032 Man kann offenbar sagen: "Denk an Zornanlässe und Zornerscheinungen (Zornbenehmen).

Nenne ich aber den Z o r n eine Erscheinung, so muss ich m e i n e n Zorn, meine Zornerfahrung eine Erscheinung nennen. (Eine Erscheinung meines Innenlebens etwa.)

033 Sieh es einmal rein behaviouristisch an: Jemand sagt: Der Mensch denkt, wünscht, freut sich, ist zornig, etc. Denk, es sei hier nur von gewissen Formen des Verhaltens bei gewissen Anlässen die Rede. Man könnte sich vorstellen, wer so vom Menschen redet, habe diese Verhaltungsweisen zuerst bei andern Wesen

beobachtet und sage nun, beim Menschen liessen sich diese Erscheinungen auch beobachten. Das wäre also, wie wenn wir dies von einer Tierart sagten. ---

034 Plötzlich lächle ich und sage ..... Als ich lächelte, war mir der Gedanke gekommen.

Worin bestand er ? Er bestand in gar nichts; denn das Bild, oder Wort, etc. das etwa auftauchte, war nicht der Gedanke.

035 Ich würde gerne sagen: Die Psychologie hat es mit bestimmten A s p e k t e n des menschlichen Lebens zu tun.

Oder auch: mit gewissen Erscheinungen - aber die Wörter "denken", "fürchten", etc. etc. bezeichnen n i c h t diese Erscheinungen.

036 "Wie ist es aber möglich, dass man ein Ding einer D e u t u n g gemäss s i e h t ?" - Die Frage stellt diese als ein seltsames Faktum da; als wäre hier etwas in eine Form gezwängt worden, was eigentlich nicht hineinpasst. Aber es ist hier kein Drücken und Zwängen geschehen.

037 Und nun ist das Merkwürdige, dass man so zu sagen nicht weiss, was man tut, wenn man die Figur einmal als d a s , einmal als d a s ansieht, oder sieht. Das heisst, man ist geneigt // versucht // , zu fragen "Wie mache ich das?", "Was sehe ich eigentlich anderes ?" - Und darauf erhält man keine relevante Erklärung zur Antwort.

038 Denn nicht das ist die Frage: was ich mache, wenn....(dies könnte nur eine psychologische Frage sein) - sondern, welche Bedeutung die Aeusserung hat, was sich aus ihr entnehmen lässt,

welche Folgen sie hat.

039 Wer den Aspektwechsel nicht empfände, wäre nicht geneigt zu sagen: "Jetzt sieht es ganz anders aus!" oder "Es ist als hätte sich das Bild verändert, und hat sicht doch nicht verändert!" oder "Die Form ist gleich geblieben und doch hat sich etwas verändert; etwas, was ich die Auffassung nennen möchte und was man sieht!" -

040 Etwas einmal als d a s , einmal als d a s sehen, könnte ein blosses S pi e l sein. Man redet zum Kind einmal in dieser Weise - etwa: "Jetzt ist es....! jetzt ....!" - und es reagiert; ich meine, es lacht, macht nun verschiedene aolche Uebungen (so, als hätte man es darauf aufmerksam gemacht, dass die Vokale Farben haben). Ein anderes Kind empfindet weder diese Farben, noch versteht es was mit jener Aenderung gemeint ist.

041 Wie aber, wenn man d i e s e m Kind die Aufgabe stellte, die Gestalt IV in der Figur aufzusuchen ? (Dies könnte eine Aufgabe im ersten Unterricht der Kinder sein.) Könnte es die Aufgabe nicht lösen (oder die, eine Reihe verschiedener Gestalten in jener Figur zu finden), wenn es sich einer Aspektänderung nicht bewusst wird, nicht sagen möchte die Figur ändere sich irgendwie, werde zu einem anderen Gebilde, oder dergleichen?

042 Du sagst, der normale Mensch sähe die Figur als zwei Kreise von einer Geraden durchschnitten. Aber wie zeigt sich das? Wenn er die Figur etwa kopiert, soll ich sagen, es zeige sich darin, w i e er's tut? Wenn er die Figur mit

Worten beschreibt, zeigt es sich darin, welche Beschreibung er wählt? Diese Wahl könnte durch die Bequemlichkeit der Darstellung bestimmt sein. Ja, wenn das Kind auf verschiedene Arten der zeichnerischen Wiedergabe (Reihenfolge der Striche) käme, wäre d a s unser Kriterium für den Wechsel des Aspekts? - Wenn es aber sagt "Jetzt ist es....- jetzt wird ....", wenn es redet, als s ä h e es jedes Mal einen anderen Gegenstand, dann werden wir sagen, es sieht die Figur auf verschiedene Weisen.

043 ? Das Wesentliche am Sehen ist, dass es ein Z u s t a n d ist und ein solcher in einen anderen umschlagen kann. Aber wie weiss ich, dass er in einem solchen Zustand ist? nicht also in einem der einer Disposition vergleichbar ist, wie das Wissen, das Verstehen oder eine Auffassung. Was ist das logische Charakteristikum so eines Zustands?

044 Denn, sagen, man erkenne ihn eben als solchen, wenn man ihn h a b e, ist Unsinn. Denn w o r a n erkennt man ihn?
(Das Kriterium der Identität.)

045 Ich will von einem 'Bewusstseinszustand' reden, und das Sehen eines betsimmten Bildes, das Hören eines Tons, eines Schmerzempfindung, Geschmacksempfindung, etc. so nennen. Ich will sagen: Glauben, Verstehen, Wissen, Beabsichtigen, u.a. seien nicht Bewusstseinszustände. Wenn ich diese Letzteren für einen Augenblick "Dispositionen" nenne, so ist ein wichtiger Unterschiede zwischen Dispositionen und Bewusstseinszuständen, dass eine Dispositionen durch eine Unterbrechung des Bewusstseins, oder eine Verschiebung der Aufmerksamkeit nicht unterbrochen wird. (Und das ist natürlich keine kausale Bemerkung.) Man sagt wohl

(285)

überhaupt kaum, man habe etwas seit gestern "ununterbrochen" geglaubt, oder verstanden, Eine Unterbrechung des Glaubens wäre aber eine Periode des Unglaubens, nicht z.B. die Abwendung der Aufmerksamkeit von dem Geglaubten, oder z.B. der Schlaf.

(Der Unterschied zwischen 'knowing' und 'being aware of'.)

046 Das ist wohl der Punkt, an dem man sagt, man könne dem A n d e r n eben nur die Form mitteilen, nicht aber den Inhalt. - So redet man also zu sich selbst ü b e r d e n I n h a l t ! Und was heisst das? (Wie 'beziehen' sich meine Worte auf den mir bewussten Inhalt? und zu welchem Zweck?)

(287)

047 Wir ziehen in diesen Betrachtungen oft, was man 'Hilslinien' nennen kann. Wir machen Konstruktionen wie die des 'seelenlosen Stamms' - die am Schluss aus der Betrachtung herausfallen. Dass sie herausfielen, musste gezeigt werden.

048 "Schmerz ist ein Bewusstseinszustand, Verstehen nicht." - "Nun, ich f ü h l e eben das Verstehen nicht." - Aber diese Erklärung tut's nicht. Es wäre auch keine Erklärung zu sagen: Was man in irgend einem Sinne f ü h l t , ist ein Bewusstseinszustand. Das hiesse ja nur: Bewusstseinszustand=Gefühl. (Man hätte nur ein Wort durch ein anderes ersetzt.)

(284)

049 Beobachte dich beim Schreiben und wie die Hand die Buchstaben formt, ohne dass du es eigentlich veranlasst. Du fühlst wohl etwas in deiner Hand, allerlei Spannungen und Drucke, aber dass d i e dazu nötig sind, diese Buchstaben zu erzeugen, davon weisst du nichts.

050 Wo es echte Dauer gibt, da kann man Einem sagen: "Merk auf und
2(81) gib mir ein Zeichen, wenn das Bild, das Geräusch, etc. sich ändert.

Es gibt da überhaupt ein Aufmerken. Während man nicht das Vergessen des Gewussten, u.dergl.,mit der Aufmerksamkeit verfolgen kann.

051 Denk an das Sprachspiel: Bestimm mit der Stopuhr, wie lange
2(82) der Eindruck dauert. man könnte so nicht die Dauer des Wissens, Könnens, Verstehens, bestimmen.

052 "Aber die Verschiedenheit von Wissen und Hören liegt doch
(283) nicht einfach in so einem Merkmal, wie die Art ihrer Dauer. Sie sind doch ganz und gar grundverschieden!" Freilich. Aber man kann eben nicht sagen:" W i s s e und h ö r e, und du wirst den Unterschied merken!"

053 Man kann nicht das Wissen und das Hören betrachten und sehen, wie verschieden sie sind. Wie man nicht Fichtenholz und einen Tisch betrachten kann, um einen Eindruck von ihrer Verschiedenheit zu kriegen.

054 Wenn ich, um mir den Unterschied der B e g r i f f e Wissen und Sehen vorzuführen, das Sprachspiel mit der Stopuhr z.B. anwende, so macht dies allerdings den Eindruck als zeigte ich eine sehr schmächtige Unterscheidung, wo die Wirkliche doch unermesslich gross ist. // so macht dies freilich den Eindruck,als zeigte ich eine äusserst dünne Unterscheidung, wo die wirkliche doch enorm ist.//

Aber diese enorme Unterschied liegt eben darin (so möchte ich

MS Band Q

immer sagen), dass die beiden Begriffe ganz anders in unsern Sprachspielen eingebettet sind. Und der Unterschied auf den ich aufmerksam machte, war eben nur ein Hinweis auf diese durchgehende Verschiedenheit.

055 Das Kind lernt "Ich weiss das jetzt" und "Ich höre das jetzt"; aber Gott! wie verschieden die Anlässe, die Anwendung, Alles! Wie kann man den Gebrauch überhaupt vergleichen? Es ist schwer zu sehen, wie man sie zusammenstellen soll, um Unterschiede anzugeben.

Wo der Unterschied so gross ist, da ist es schwer auf eine Unterscheidung hinzuweisen.

056 Ich kann sagen "So und ähnlich wird dieses Wort verwendet, so und ähnlich jenes."

Die Vergleichbarkeit ist schwer zu sehen; nicht der Unterschied.

057 (272) Der gemeinsame Unterschied aller Bewusstseinszustände von den Dispositionen scheint mir zu sein, dass man sich nicht durch Stichproben überzeugen muss, ob sie noch andauern.

058 (2469) Man muss daran denken, dass es einen Zustand der Sprache geben kann (und wohl gegeben hat) in welchem sie den allgemeinen Begriff der Sinnesempfindung nicht besitzt, aber doch Wörter entsprechend unseren "sehen", "hören", "schmecken".

059 (2470) Sinneswahrnehmungen nennen wir "Sehen, Hören, ...Zwischen diesen Begriffen bestehen Analogien und Zusammenhänge, sie sind unsere Rechtfertigung für diese Zusammenfassung.//diese Rechtfertigen die Zusammenfassung.//

Ts-232,614

060 Man kann also fragen: Was für Zusammenhänge und Analogien bestehen zwischen Sehen und Hören? Zwischen Sehen und Greifen? Zwischen Sehen und ~~Riechen~~ Riechen? -

Z471

061 Und fragt man das, so rücken die Sinne so zu sagen gleich weiter auseinander, als sie auf den ersten Blick zu liegen scheinen.

Z472

062 ? Die Begriffe der Psychologie sind eben Begriffe des Alltags. Nicht von der Wissenschaft zu ihren Zweck neu gebildete Begriffe, wie die der Physik und Chemie. Die psychologischen Begriffe verhalten sich etwa zu denen der strengen Wissenschaften wie die Begriffe der wissenschaftlichen Medizin zu denen von alten Weibern die sich mit der Krankenpflege abgeben.

063 Plan zur Behandlung der psychologischen Begriffe.

Z468

Psychologische Verben charakterisiert dadurch, dass die dritte Person des Präsens durch Beobachtung zu identifizieren ist, die erste Person nicht.

Satz in der dritten Person Präsens: Mitteilung, in der ersten Person Präsens Aeusserung. ((Stimmt nicht ganz.))

Sinnesempfindungen: ihre inneren Zusammenhänge und Analogien.

Alle haben echte Dauer. Möglichkeit der Angabe des Anfangs und Endes. Möglichkeit der Gleichzeitigkeit, des zeitlichen Zusammenfallens.

Alle haben Grade und qualitative Mischungen. Grad: kaum merkbar - nicht auszuhalten.

In diesem Sinne gibt es nicht Lage- oder Bewegungsempfindung.

Ort der Empfindung am Leib: unterscheidet Sehen und Hören von Druck-,Temperatur-,Geschmacks-, und Schmerzempfindung.

Z 479

(Wenn Empfindungen die Lage der Glieder und die Bewegungen charakterisieren, so ist ihr Ort jedenfalls nicht das Gelenk.)

Die Lage der Glieder und ~~Bewegungen~~ ihre Bewegungen w e i s s man. Man kann sie z.B. angeben, wenn man ~~gef~~fagt wird. So wie man auch den Ort einer Empfindung (Schmerz) am Leibe weiss.

Reaktion des Berührens der schmerzhaften Stelle.

Kein lokales Merkmal an der Empfindung. So wenig wie ein zeitliches am Erinnerungsbild. (Zeitliche Merkmale an der Photographie.)

Schmerz von andern Sinnesempfindungen unterschieden durch charakteristischen Ausdruck. Dadurch verwandt der Freude (die keine Sinnesempfindung).

"Sinnesempfindungen lehren uns die Aussenwelt kennen."

Vorstellung:

Gehörsvorstellung, Gesichtsvorstellung, wie unterscheiden sie sich von den Empfindungen? Nicht durch "Lebhaftigkeit".

Vorstellugen ~~xxxxxxxxxx~~ belehren uns nicht über die Aussenwelt, weder richtig noch falsch. (Vorstellungen sind nicht Haluzinationen, auch nicht Einbildungen.)

Während ich einen Gegenstand sehe, kann ich ~~mir~~ ihn mir nicht vorstellen.

Verschiedenheit der Sprachspiele: "Schau die Figur an!" und "Stell dir die Figur vor!"

Vorstellung dem Willen unterworfen.

Vorstellung nicht Bild. Welchen Gegenstand ich mir vorstelle, ersehe ich nicht aus der Aehnlichkeit des Vorstellungsbildes mit ihm.

Auf die Frage "Was stellst du dir vor" kann man mit einem

Ts-232,616

Bild antworten.

064 Man möchte sagen: Der vorgestellte Klang sei in einem andern R a u m als der gehörte. (Frage - Warum?)

(Z 620)

065 Ich lese ein Buch und stelle mir während des Lesens, also während des aufmerksamen ~~Sehens~~ Schauens alles Mögliche vor.

(Z 621)

066 Es könnte Leute geben, die nie den Ausdruck gebrauchen "etwas vor dem inneren Auge sehen", oder einen ähnlichen; und diese könnten doch im Stande sein, 'aus der Vorstellung', oder Erinnerung zu zeichnen, zu modellieren, das charakteristische Benehmen Anderer nachzuahmen, etc. Sie mögen auch, ehe sie etwas aus der Erinnerung zeichnen, die Augen schliessen, oder wie blind vor sich hinstarren. Und doch könnten sie leugnen, dass sie dann vor sich s e h e n , was sie später zeichnen.

(Z 622)

067 "Siehst du sie, wie sie zur Tür hereinkommt?" - und nun macht man's nach.

068 "Sehen'ist nämlich mit 'Schauen' unzertrennlich verbunden. ((D.h., das ist e i n e Art der Begriffsbestimmung, die eine Physiognomie ergibt.))

Die Wörter, die beschreiben, was man sieht, sind Eigenschaften der Dinge, man lernt ihre Bedeutung nicht im Zusammenhang mit dem Begriff des 'inneren Sehens'.

069 Fragt man aber: "Was ist der Unterschied zwischen einem Gesichtsbild und einem Vorstellungsbild?" - so könnte die Antwort lauten: Die gleiche Beschreibung kann darstellen, was ich sehe, und was ich mir vorstelle.

Zu sagen, es sei ein Unterschied zwischen Gesichtsbild und

Vorstellungsbild, heisst: man stellt sich etwas anders vor als es ausschaut.

070 (Z 623) Ich hätte früher auch sagen können: Der Z u s a m m e n h a n g zwischen Vorstellen und Sehen ist eng; eine A e h n l i c h k e i t aber gibt es nicht.

071 (Z 623) Die Sprachspiele mit den beiden Begriffen sind grundverschieden, - hängen aber zusammen.

072 (Z 624) Unterschied: 'trachten, etwas zu sehen' - trachten, sich etwas vorzustellen'. Im ersten Fall sagt man etwa "Schau genau hin!", im zweiten "Schliess die Augen!"

073 So weisst du also nicht, ob Gesehenes (z.B. ein Nachbild) und eine Vorstellung im Uebrigen nicht ganz gleich ausschauen ? (Oder soll es heissen: s i n d ?) -- Diese Frage könnte nur eine empirische sein und etwa heissen: "kommt es vor, oder gar oft vor, dass Einer eine Vorstellung längere Zeit ungestört vor der Seele erhalten, und sie so in allen Einzelheiten beschreiben kann, wie etwa ein Nachbild ?"

074 "Kannst du den Vogel jetzt noch sehen?" - "Ich bilde mir ein, ich kann ihn noch sehen." Das heisst nicht; Ich stelle ihn mir vielleicht vor.

075 "Sehen und Vorstellen sind verschiedene Phänomene." - Die Wörter "sehen" und "vorstellen" werden ungleich verwendet. "Ich sehe" wird anders verwendet als "Ich stelle mir vor"; "Sieh!" wird anders verwendet als "Stell dir vor!"; "Ich versuche, es zu sehen" anders als "Ich versuche, mir's vorzustellen". -- "Aber die Phänomene sind eben: dass die Menschen

sehen und dass wir uns Dinge vorstellen." Ein Phänomen ist etwas, das man beobachten kann: Wie beobachtet man nun, dass die Menschen sehen?

Ich kann z.B. beobachten, dass die Vögel fliegen oder Eier legen. Ich kann Einem sagen: "Siehst du, diese Geschöpfe fliegen. Schau, wie sie mit den Flügeln schlagen und sich in die Luft erheben." Ich kann auch sagen:"Siehst du, dieses Kind ist nicht blind; es sieht. Schau, wie es der Kerzenflamme folgt". Aber kann ich mich so zu sagen davon überzeugen, dass Menschen sehen?

"Menschen sehen." - Im Gegensatz w o z u ? Dazu etwa, dass Alle blind sind?

076 Kann ich mir den Fall vorstellen, dass ich sagte: "Ja, du hast Recht: Menschen sehen." - Oder: "Ja, du hast Recht: die Menschen sehen, so wie ich auch."

077 "Sehen und Verstehen sind verschiedene Phänomene." - Die Wörter "sehen" und "verstehen" haben verschiedene Bedeutungen! Ihre Bedeutungen beziehen sich auf eine Menge wichtiger Arten und Weisen menschlichen Verhaltens, auf Phänomene des menschlichen Lebens.

Die Augen schliessen um sich etwas vorzustellen ist ein Phänomen; mir verkniffenen angestrengt schauen, ist ein Anderes; einem Ding in Bewegung mit den Augen folgen, wieder eins.

Denk, Einer sagte: "Der Mensch kann sehen oder blind sein"! "Sehen", "Vorstellen", "Hoffen" sind eben nicht Phänomenwörter, könnte man sagen. Das heisst aber natürlich nicht, dass der Psychologe nicht Phänomene beobachtet.

Ts-232,619

078 Der Ausdruck, das Vorstellen unterstehe dem Willen kann irreführen, weil er den Schein erweckt, als wäre der Wille eine Art Motor und die Vorstellungen mit diesem im Zusammenhang, so dass er sie hervorrufen, bewegen, abstellen könnte.

079 Aber wäre es nicht denkbar, dass bei einem Menschen das gewöhnliche Sehen dem Willen unterworfen wäre.// unterstünde//? - Würde ihn das Sehen dann über die Aussenwelt belehren? Hätten denn die Dinge Farben, wenn wir sie sehen könnten, wie wir wollten? // Haben die Dinge Farben, wenn wir sie sehen könnten, wie wir wollen? //

080 Weil die Vorstellung dem Willen untertan ist unterrichtet sie uns eben nicht über die Aussenwelt// Welt//.

(2625)

Insofern - aber nicht in anderer Weise - ist sie einer Tätigkeit wie dem Zeichnen verwandt.

Und doch ist es nicht leicht, das Vorstellen eine Tätigkeit zu nennen.

081 Wie ist es aber, wenn ich dir sage: "Stell dir eine Melodie vor"? Ich muss sie mir 'innerlich vorsingen'. Das wird man ebenso eine Tätigkeit nennen wie das Kopfrechnen.

082 Denk auch daran, dass man Einem befehlen kann "Zeichne den N.N. nach der Vorstellung" und dass, ob er dies tut, oder nicht, nicht nach der Aehnlichkeit des Bildnisses entschieden wird. Und dem ist analog, dass ich mir den N.N. vorstelle, auch wenn ich ihn mir falsch vorstelle.

083 Wenn ich sage, die Vorstellung sei dem Willen unterworfen, so heisst das nicht, sie sei gleichsam eine Willkürliche

Bewegung im Gegensatz zu einer unwillkürlichen. Denn die selbe Bewegung des Armes etwa, die jetzt willkürlich ist, könnte auch unwillkürlich sein. - Ich meine: Es hat S i n n einen Befehl zu geben: "Stell dir das vor", oder auch "Stell dir das nicht vor."

083 Aber betrifft die Verbindung mit dem Willen nicht nur, so zu sagen, die Maschinerie, durch die die Vorstellung (das Vorstellungsbild) erzeugt, geändert wird? - Es wird hier kein Bild erzeugt; es sei denn, Einer fertige ein Bild, ein wirkliches Bild,an.

084 Der Dolch, den Macbeth vor sich sieht, ist kein vorgestellter Dolch. //ist keine Vorstellung.// Eine Vorstellung kann man nicht für Wirklichkeit halten, noch Gesehenes für Vorgestelltes; aber nicht, weil sie einander so unähnlich sind.

085 Gegen die Willkürlichkeit der Vorstellung kann man sagen, dass Vorstellungen oft gegen unsern Willen sich uns aufdrängen und bleiben, sich nicht verscheuchen lassen.

Doch aber kann der Wille gegen sie ankämpfen. Ist aber, sie willkürlich zu nennen, nicht, als nennte ich eine Armbewegung willkürlich, zu der ein Anderer meinen Arm gegen meinen Willen zwingt?

086 Sag dir wieder, wenn Einer darauf besteht, was er "Gesichtsvorstellung" nennt, sei ähnlich dem Gesichtseindruck: dass er sich vielleicht i r r t ! Oder: Wie, wenn er sich darin irrte? Das heisst: was weisst du von der Aehnlichkeit seines Gesichtseindrucks und seiner Gesichtsvorstellung?! (Ich rede vom Andern,

(2628)

weil, was von ihm gilt, auch von mir gilt.)

Was weisst du also von dieser Aehnlichkeit? Sie äussert sich nur in den Ausdrücken, die er zu gebrauchen geneigt ist; nicht in dem, was er mit diesen Ausdrücken sagt.

(2629) "Es ist gar kein Zweifel: die Gesichtsvorstellung und der Gesichtseindruck sind von der selben Art!" Das musst du aus deiner eigenen Erfahrung wissen; und dann ist es also etwas, was für dich stimmen mag und für Andere nicht. (Und das gilt natürlich auch für mich, wenn i c h es sage.)

Nichts ist schwerer, als den Begriffen v o r u r t e i l s l o s gegenüber stehen. (Und das ist die Hauptschwierigkeit der Philosophie.)

087 Sich etwas vorstellen, ist zu vergleichen mit einer Tätigkeit. (Schwimmen.)

(2630) Wenn wir uns etwas vorstellen, beobachten wir nicht. Dass die Bilder kommen und vergehen g e s c h i e h t uns nicht. Wir sind nicht überrascht von diesen Bildern und sagen "Sieh da!..."

088 Wir verscheuchen nicht Gesichtseindrücke, aber Vorstellungen.

(2631)

089 Könnten wir die Eindrücke verscheuchen und vor unsere Seele rufen, sie könnten uns nicht über die Wirklichkeit informieren. - So unterscheiden sich Eindrücke von Vorstellungen nur dadurch, dass wir diese Bewegen können und jene nicht? So ist also der Unterschied empirisch! So ist es eben nicht. //Da scheint ja der Unterschied empirisch zu sein!//

090 Aber ist es denn undenkbar, dass Gesichtseindrücke sich verscheuchen, oder zurückrufen liessen? Ja, ist es nicht wirklich möglich? Wenn ich meine Hand ansehe und dann bewege ich sie aus dem Gesichtsfeld, habe ich ihren Gesichtseindruck nicht willkürlich abgebrochen? - Aber, wird man mir sagen, so etwas nennt man doch nicht "das Bild der Hand verscheuchen"! Freilich nicht; aber wo ist der Unterschied? Man möchte sagen: der Wille bewegt die Vorstellungen unmittelbar.

Denn, wenn ich meinen Gesichtseindruck willkürlich ändere, so folgen die D i n g e meinem Willen.

091 Wie aber, wenn die Gesichtseindrücke sich eben unmittelbar regieren liessen? Soll ich sagen: "Dann gäbe es keine Eindrücke, sondern nur Vorstellungen"? Und wie wäre das? Wie erführe ich z.B., dass der Andere eine bestimmte Vorstellung hätte? Er würde es mir sagen. - Aber wie würde er die dazu nötigen Worte lernen - sagen wir; "rot" und "rund" ? Denn ich könnte sie ihn doch nicht lehren, indem ich auf etwas Rotes und Rundes zeige. Ich könnte mir nur die Vorstellung hervorrufen, dass ich auf etwas derartiges zeige. Und ich könnte auch nicht prüfen, ob er mich versteht. Ja, ich könnte ihn natürlich auch nicht s e h e n , sondern ihn mir nur vorstellen.

Ist die Annahme nicht überhaupt so wie die, es gäbe in der Welt n u r Dichtung und nicht Wahrheit ?

092 Und ich selbst könnte natürlich auch keine Beschreibung meiner Vorstellungen lernen, noch sie auch selbst erfinden. Denn was hiesse es, z.B., dass ich mir ein rotes Kreuz auf weissem Grunde vorstelle ? Wie sieht denn ein rotes Kreuz

aus? S o ? ? - Aber könnte nicht ein höheres Wesen durch Intuition wissen, w a s ich mir vorstelle, und dies in seiner Sprache beschreiben, wenn sie m i r auch unverständlich wäre?- Angenommen, dies höhere Wesen sagte "ich weiss, was sich dieser Mensch jetzt vorstellt; es ist dies:....." - Aber wie konnte ich das "wissen" nennen ? Es ist ja ganz anders, als das, was w i r nennen "wissen", was sich der Andere vorstellt". Wie vergleicht man denn den gewöhnlichen Fall mit jenem erdichteten?

Wenn ich mich in diesem Fall als Dritten denke, so wüsste ich gar nicht, was das höhere Wesen damit meint: Es wisse, welche Vorstellung der Mensch hat, der nur Vorstellungen und keine Eindrücke hat.

093 "Aber kann ich mir nicht doch so einen Fall vorstellen?" Vor Allem kannst du über ihn r e d e n . Aber das zeigt nicht, dass du ihn ganz durchdacht hast. (5 Uhr auf der Sonne.)

094 ! Man möchte davon reden, wie ein Gesichtseindruck und wie eine Vorstellung a u s s c h a u e n . Und etwa fragen: "Könnte nicht etwas so ausschauen, wie z.B. mein gegenwärtiger Gesichtseindruck, sich aber im Uebrigen b e n e h m e n wie eine Vorstellung ?" Und hier ist offenbar ein Fehler.

095 Aber denk dir dies: Wir lassen jemand durch ein Loch in eine Art Guckkasten schauen, und in diesem bewegen wir nun verschiedene Gegenstände, Figuren, und zwar, durch Zufall oder mit unser Absicht so, dass die Bewegung gerade die ist, die der Beobachter wollte; so dass er sich einbildet, was er sieht, gehorche seinem Willen. - Konnte der sich nun täuschen; glauben, seine Gesichtseindrücke seien Vorstellungen? Das kling ganz absurd.

Ich brauche ja den Guckkasten gar nicht, sondern muss nur, wie oben, meine Hand betrachten und sie bewegen. Könnte ich aber auch den Vorgang dort drüben willkürlich bewegen, oder zum Verschwinden bringen // Gehorchte aber auch der Vorgang dort drüben meinem Willen, so dass er sich bewegte oder verschwände// so würde ich das doch nicht als einen Vorgang in meiner Fantasie deuten. M (?)

096 Ich kann eben von Haus aus einen Eindruck nicht für eine Vorstellung halten. Aber was heisst das? Könnte ich mir denn einen Fall denken, dass ein A n d e r e r das täte? Wie kommt es, dass das nicht denkbar ist?

097 Wenn Einer wirklich sagte "Ich weiss nicht, sehe ich jetzt einen Baum, oder stelle ich mir einen vor", so würde ich zunächst glauben, er meine: "oder bilde ich mir nur ein, es stehe dort einer". Meint er das nicht, so könnte ich ihn überhaupt nicht verstehen - wollte mir aber jemand in diesem Fall erklären und sagte "Er hat eben so aussergewöhlich lebhafte Vorstellungen, dass er sie für Sinneseindrücke halten kann" - verstünde ich's jetzt?

(Z 632)

098 Denk dir aber nun dennoch einen Menschen, der sagte "Meine Vorstellungen sind heute so lebhaft, wie wirkliche Gesichtseindrücke", - müsste der lügen, oder Unsinn reden? Nein, gewiss nicht. Ich müsste freilich erst von ihm erfahren, wie sich denn dies zeigt.

Sagte er mir aber "Ich weiss oft nicht, ob ich etwas sehe, oder es mir nur vorstelle", so würde ich das nicht einen Fall überlebhafter Vorstellung nennen. //so wäre d a s nicht die

Folge überlebhafter Vorstellung.//

099 Muss man aber hier nicht unterscheiden: sich, sagen wir, das Gesicht eines Freundes vorstellen, aber nicht im Raum der mich umgibt - und andrerseits: sich an dieser Wand dort ein Bild etwa vorstellen ?

(Z 633)

Man könnte z.B. auf die Aufforderung "Stell dir dort drüben einen runden Fleck vor" sich einbilden, wirklich einen dort zu sehen.

100 Freilich, wenn ich sage "Ist dort nicht wirklich ein Fleck?" Und also etwa genauer hinschaue, so gehorcht, was ich hier Vorstellung nenne, n i c h t meinem Willen, Und eine E i n b i l d u n g gehorcht ja nicht meinem Willen.

101 / Man darf nicht vergessen, dass die materielle Implikation tatsächlich auch ihre Verwendung, ihre praktische Verwendung, hat; wenn sie auch nicht häufig vorkommt.

102 Wer den Satz "Wenn p, so q" verneint, verneint einen Zusammenhang. Er sagt: "Es muss nicht so sein." Und das Wort "muss" deutet auf den Zusammenhang.

103 Aus "nicht p & nicht q" folgt n i c h t "Wenn p, so q". Es ist n i c h t aus "nicht p & nicht q" zu erschliessen. Der Sinn von "Wenn p, so q" ist von dem des Satzes "p impliziert q" grundverschieden. Wenn auch ein Z u s a m m e n h a n g besteht. Dieser: "p & q", welches die Implikation wahr macht, tut dies auch für den Satz "Wenn ...so...", oder spricht doch für seine Wahrheit. "p & nicht q" widerspricht der Implikation und auch dem Wenn-so-Satz, oder ist seiner Wahrheit nicht günstig.

"nicht p & q" und "nicht p & nicht q" bewahrheiten die Implikation und entscheiden nichts über die Wahrheit von "Wenn...., so ....".

104 "Wenn d i e s eintrifft, so wird d a s eintreffen. (2677) Habe ich Recht, so zahlst du mir einen Schilling, habe ich Unrecht, so zahle ich dir einen, ~~bleibt~~ bleibt es unentschieden, so zahlt keiner." Das könnte man auch so ausdrücken: Der Fall, in welchem die Prämisse n i c h t eintrifft, interessiert uns nicht, wir reden nicht von ihnen. Oder auch: es ist uns hier nicht natürlich, die Wörter "ja" und "nein" so zu gebrauchen, wie in dem Falle (und solche Fälle gibt es) in welchem ~~die~~ uns die materielle Implikation interessiert. Mit "Nein" wollen wir hier sagen "p & nicht q", mit "Ja" nur "p & q".

105 ? Es ist z.B. ganz gewöhnlich auf die Wahrheit einer Vorhersage zu w e t t e n . Wetten wir nun auf die Behauptung "Wenn p eintrifft, so wird q eintreffen", so wird man zwar auch sagen "Wenn du Recht hast, zahle ich dir...., wenn nicht,..."; aber beim Nicht-eintreffen von p wird die Wette nicht gelten. Es handelt sich doch hier um zwei verschiedene Arten der Verwendung der Verneinung eines Satzes. Und so, wie "nicht nicht p" nicht p ist, wenn die Verdopplung der Verneinung eine Verstärkung der Verneinung bedeutet, so ist auch "p V nicht p", wie w i r die Vereneinung gebrauchen, nicht unbedingt eine Tautologie. In dem obigen Fall sollte die Behauptung, der Bedingungssatz sei wahr oder aber falsch, eigentlich das Unbedingte Eintreffen des Ereignisses behaupten. // In dem obigen Falle sollte die Behauptung, jener Bedingungssatz sei wahr, oder falsch, der Behauptung gleich

kommen, p werde eintreffen. // Denn jene Behauptung ist ja, der Bedingungssatz werde nicht unentschieden bleiben.

106 Der Satz "Die Vorstellung ist dem Willen unterworfen" ist kein Satz der Psychologie.

107 Ich lerne den Begriff 'sehen' in Verbindung mit 'schauen'. Die Verwendung des einen Worts verbunden mit der des andern.

108 Wenn man sagt "der Erlebnisinhalt des Sehens und des Vorstellens ist sei wesentlich der Selbe", so ist d a s wahr daran, dass ein gemaltes Bild wiedergeben kann, was man sieht und wiedergeben kann, was man sich vorstellt. Nur darf man sich nicht vom Mythus des i n n e r e n B i l d e s täuschen lassen.

109 Das 'Vorstellungsbild' tritt nicht dort ins Sprachspiel ein, wo man es vermuten möchte.

(2634)

110 Ich lerne den Begriff 'sehen' mit dem Beschreiben dessen, was ich sehe, Ich lerne beobachten und das Beobachtete beschreiben. Ich lerne den Begriff 'vorstellen' in einer gänzlich andern Verbindung. Die Beschreibungen des Gesehenen und des Vorgestellte sind allerdings von der selben Art, und eine Beschreibung könnte sowohl das Eine, wie auch das Andere sein; aber sonst sind die Begriffe durchaus verschieden. Der Begriff des Vorstellens ist eher wie der eines Tuns, als eines Empfangen. Das Vorstellen könnte man einen schöpferischen Akt nennen. (Und nennt es ja auch so.)

(2635)

111 "Ja, aber die Vorstellung selbst, so wie der Gesichtseindruck, ist doch das innere Bild // das Bild vor dem inneren Auge

(2636)

und d u redest nur von den Verschiedenheiten der Erzeugung, Entstehung, Behandlung des Bildes." Die Vorstellung ist nicht ein Bild, noch ist der Gesichtseindruck eines. Weder 'Vorstellung' noch 'Eindruck' ist ein Bildbegriff, obwohl in beiden Fällen ein Zusammnehang mit einem Bild statt hat, und jedes Mal ein Anderer.

112 "Aber klnnte ich mir nicht einen Erlebnisinhalt denken von der Art der visuellen Vorstellung, aber dem Willen nicht unterworfen, in dieser Beziehung wie der Gesichtseindruck ?" Hier ist das Irreführende das Reden vom Erlebnisinhalt. Wenn wir von Einem fürs visuelle Vorstellen typischen Erlebnisinhalt reden, so muss der Inhalt in mir mit dem Inhalt in dir verglichen werden können. Und, so seltsam es klingt, müsste man, glaube ich, sagen, der Erlebnisinhalt - wenn man überhaupt diesen Begriff hier gebrauchen will - sei für visuelle Vorstellung und visuellen Eindruck d e r G l e i c h e . Und das klingt paradox, weil Jeder ausrufen möchte: Du willst mir doch nicht sagen, dass man je diese beiden, Vorstellung und Eindruck, mit einander verwechseln könnte! - So wenig, könnte ich antworten, wie z.B. Zeichnen und Sehen. Aber was gezeichnet und was gesehen wird, mag doch das Selbe sein. Vorstellung und Eindruck 'schauen' eben nicht verschieden' aus'.

113 Man könnte aber auch sagen, dass "Erlebnisinhalt" für Vorstellung und Eindruck nicht die gleiche Bedeutung hat, sondern nur verwandte Bedeutungen. Wenn ich mir z.B. ein Gesicht ganz genau so vorstelle,wie es ausschaut, wenn ich's später sehe, hatte mein Eindruck und meine Vorstellung den gleichen Erlebnis-

Ts-232,629

inhalt. Man kann n i c h t sagen, es sei nicht der Gleiche, da Vorstellung und Eindruck nie gleich aussähen.

Der Inhalt der Beiden ist also d i e s - (indem ich etwa auf ein Bild zeige). Aber ich m ü s s t e nicht beide Male "den Inhalt" nennen.

1140 Vorstellung und Intention. Auch insofern ist ~~Vorstellen~~ vorstellen dem ~~Schaffen~~ S c h a f f e n eines Bildes zu vergleichen, als ich mir nicht den vorstelle, dem mein Vorstellungsbild ähnlich ist, sondern den, den ich mir vorstellen will.

115 Ich glaube, wenn man Vorstellen mit einer Körperbewegung vergleicht, wie das Atmen, das man manchmal willkürlich, manchmal unwillkürlich geschieht, so darf man den Sinneseindruck g a r n i c h t mit einer Bewegung vergleichen. Nicht so kann der Unterschied gefasst werden, dass das Eine geschieht, ob wir's wollen oder nicht, während wir das andere regieren. Vielmehr ist der eine Begriff dem einer Handlung ähnlich, der andre nicht. Der Unterschied ist eher wie der zwischen Sehen, dass meine Hand sich bewegt - und Wissen (ohne sie zu sehen) dass ich sie bewege.

116 "Wenn ich die Augen schliesse, steht er vor mir". - Man könnte sich denken, dass solche Ausdrücke nicht gelernt, sondern poetisch spontan gebildet sind. Dass sie uns also 'treffend erscheinen'//Dass sie dem Einen 'treffend scheinen' und dann dem Andern auch.//

117 "Ich sehe ihn deutlich vor mir!" - Nun, vielleicht steht er wirklich vor dir. - "Nein, dazu ist mein Bild zu wenig lebhaft."

118 Könnten wir uns nicht d i e s e Erscheinung d e n k e n : Wir seien im Stande, in dem wir einen Lichtschirm anschauen, auf ihm nach Willkür, 'durch den blossen Willen', Bilder zu erzeugen, zu bewegen, verschwinden zu lassen, etc.,Bilder, die nicht bloss der, der sie erzeugt, sondern auch der Andere sieht. - Wäre, was ich auf diesem Schirm sehe so etwas wie eine Vorstellung ? Oder vielleicht richtiger gefragt: Hiesse "ich sehe.... auf dem Schirm" etwas Aehnliches wie : "Ich stelle mir....vor"? - oder soll ich sagen, der Satz "Auf dem Schirm zeigt sich jetzt...." entspreche dem"Ich stelle mir....vor"? - Nein; s o ist es nicht. Die Schwierigkeit ist hier, dass ich keinen klaren Begriff davon habe: 'die Bilder durch den Willen zu erzeugen' etc. Denn eigentlich ist ja der Fall nicht ganz fantastisch: Ich kann mir ja wirklich auf einer fleckigen Wand alles Mögliche vorstellen; und wenn der Andere, wenn er auf die Wand schaut, immer wüsste, was ich mir vorstelle, so wäre der Fall nun ähnlich dem oben beschriebenen. ((Könnte man aber nicht auch von dem sagen, er erzeuge Bilder auf der Wand durch den blossen Willen, der sie auf die Wand zeichnet?))

"Durch den blossen Willen bewegen" was heisst es? Etwa, dass die Bilder meinem Willen immer genau folgen, während meine zeichnende Hand, mein Bleistift, das nicht tut? Immerhin wäre es ja dann doch möglich zu sagen: "Für gewöhnlich stelle ich mir ganz genau vor, was ich will; heute ist es anders als ausgefallen." Gibt es denn ein 'Misslingen der Vorstellung' ?

119 Wenn nicht, so will man das tewa so erklären, dass das Vorstellungsbild masselos ist.und dem Willen keinen Trägheits- oder andern Widerstand entgegensetzt.

Nein; "ich sehe auf dem Schirm...." kann nicht meinem Vorstellen entsprechen. Auch nicht "ich produziere auf dem Schirm...." - denn dann könnte es gelingen und misslingen. Eher noch das: "Für mich ist, was auf diesem Schirm ist, jetzt ein Bild von...." ~~xx~~ //"Für mich stellt, was auf diesem Schirm ist, jetzt das dar."//

120 Es gibt freilich ein Sprachspiel mit dem Befehl "Stell dir.... vor!" - aber ist es denn wirklich ohne Weiteres gleich zu ~~setzen~~ setzen dem "Dreh deinen Kopf nach rechts!"? Oder auch so: Hat es denn ohne Weiteres Sinn, zu sagen, Gesichtsbilder, innere Bilder, folgten meinem Willen ? (Wohlgemerkt: n i c h t "meinem Wunsch".)

121 Denn das, wovon man normaler Weise sagt, es folge, oder folge nicht, dem Willen, sind nicht 'innere Bilder'. Es ist also nicht klar, adss man den Begriff dieses Folgens ohne Weiteres auf die andere Kategorie anwenden kann.

122 (Dass man nämlich die 'Willkürlichkeit' der Vorstellung nicht mit der der Bewegung ~~von~~ Körpern vergleichen kann, ist klar; denn, ob die Bewegung stattgefunden hat, das zu beurteilen sind auch Andere befähigt; während es bei der Bewegung meiner Vorstellungen immer nur darauf ankäme, was Ich zu sehen behaupte, - was immer irgend ein Anderer sieht. Es würden also die sich bewegenden wirklichen Gegenstände aus der Betrachtung herausfallen, da es auf sie gar nicht ankäme.)

(Z 639)

123 Sagte man also: "Vorstellungen sind innere Bilder, ähnlich, oder ganz so, wie meine Gesichtsempfindungen // Gesichtseindrücke//, nur meinem Willen untertan" - so hätte das bis auf Weiteres noch keinen Sinn. // so wäre das bis auf Weiteres noch ohne Sinn.//

(Z 640)

Z 641

Denn wenn Einer zu berichten gelernt hat, was er dort sieht, oder was ihm dort zu sein s c h e i n t , so ist es doch nicht klar, was der Befehl bedeute, er solle jetzt d a s dort sehen, oder es solle ihm jetzt d a s dort zu sein scheinen.

124 Es ist freilich eine gewisse Verwandtschaff zwischen dem Vorstellen und einer Handlung, die sich eben in der Möglichkeit des Befehls ausdrückt; aber der G r a d dieser Verwandtschaft muss erst untersucht werden.

125 "Bewege dein inneres Bild!" könnte heissen: bewege den Gegenstand.

126 "Bewege, was du siehst".

Es könnte auch heissen: Nimmetwas ein, was deine Gesichtseindrücke beeinflusst.

127 Welches merkwürdige Phänomen, das ein Kind wirklich die menschliche Sprache lernen kann! Dass ein Kind,ohne irgend etwas zu wissen, anfangen kann und, auf sicherem Wege, diese ungeheuer komplizierte Technik erlernt.

Dieser Gedanke kam mir, als mir, in einem bestimmten Fall, zum Bewusstsein kam, wie ein Kind m i t n i c h t s anfängt, und eines Tages die Negation gebraucht wie wir!

128 Mit dem Satz "Vorstellungen sind willkürlich, Empfindungen nicht" unterscheidet xir man nicht Empfindungen von Vorstellungen, sondern die Sprachspiele, in denen wir's mit diesen Begriffen zu tun haben.

129 Es gibt, was man Erscheinungen des Sehens und Erscheinungen

des Vorstellens nennen kann; und den Begriff des Sehens und den Begriff der Vorstellung. Man kann von 'Unterschieden' beider innerhalb dieser Paare reden.

130 Wenn man sagt "die Vorstellung hat es mit dem Willen zu tun", so meint man die selbe Art des Zusammenhangs, die man mit dem Satz meint "Die Vorstellung hat es nicht mit der Beobachtung zu tun".

131 Ich sagte, es gäbe Phänomene des Sehens, - was meinte ich damit ? Nun etwa Alles das, was sich auf Bildern darstellen lässt und mit "sehen" beschrieben würde. Das genaue Beobachten; das Anschauen einer Landschaft; ein Mensch vom Licht geblendet; der freudig überraschte Blick; das Wegwenden und um nicht sehen zu müssen. Alle die Arten des Benehmens , die den sehenden Menschen vom Blinden unterscheiden. (Es hat doch einen Grund, warum mir gerade d i e s e e Bilder aus dem menschlichen Leben hier einfallen

132 Phänomene des Sehens, - das ist, was der Psychologe beobachtet.

133 Einer sagt: "Ich sehe ein Haus mit grünen Fensterläden". Und du: "Er s i e h t es nicht, er stellt es sich nur vor. Er schaut ja gar nicht; siehst du, wie er vor sich hinstarrt?" - Man könnte sich s e h r b e i l ä u f i g auch so ausdrücken: "So sieht es nicht aus, wenn jemand etwas sieht; sondern wenn er sich etwas vorstellt." Hier vergleichen wir Erscheinungen des Sehens mit Erscheinungen des Vorstellens. So auch, wenn wir zwei Leute eines fremden Stammes beobachteten, die während einer bestimmten Tätigkeit ein Wort gebrauchen, welches wir für ein Aequivalent unseres "Sehen" erkannt haben. Und wie wir nun ihren

Gebrauch jenes Worts bei dieser Gelegenheit verfolgen, schliessen wir, es müsste hier "vor dem innern Auge sehen" bedeuten. (Ebenso könnte man auch zu dem Schluss kommen, das Wort müsse hier v e r s t e h e n bedeuten.)

134 Was heisst es z.B.,dass "sehen" mit "beobachten" zusammenhängt? - Wenn wir "sehen" gebrauchen lernen, so lernen wir es zugleich und in Verbindung mit "schauen" gebrauchen, mit "beobachten", etc.

135 Wie wir den Schachkönig in Verbindung mit dem Bauern gebrauchen lernen und das Wort "König" zusammen mit dem Wort "Schachmatt".

136 Ein Sprachspiel umfasst ja doch den Gebrauch m e h r e r e r Wörter.

(643)

137 Nichts kann falscher sein, als zu sagen, Sehen und Vorstellen seien verschiedener Tätigkeiten. Das ist, als sagte man, im Schach ziehen und verlieren seien verschiedener Tätigkeiten.

(643a)

138 Die Worte "Vorstellen ist willkürlich, sehen nicht", oder ähnliche, können Einen irreleiten.

(644)

Wenn wir als Kinder lernen, die Worte "sehen", "schauen", "vorstellen" gebrauchen, so spielen dabei Willenshandlungen, Befehle hinein. Aber in anderer Weise für jedes der drei Wörter. Das Sprachspiel mit dem Befehl "Schau!" und mit dem Befehl "Stell dir ....vor!" - wie soll ich sie nur vergleichen? - Wenn wir jemand abrichten wollen, dass er auf den Befehl "schau....!" reagiert und wenn wir ihn dazu abrichten wollen, dass er den

Befehl "Stell dir....vor!" versteht, so müssen wir ihn doch offenbar ganz Anderes lehren. Reaktionen, die zu diesem Sprachspiel gehören, gehören zu jenem nicht. Ja, ein enger Zusammenhang der Sprachspiele ist natürlich da, aber eine Aehnlichkeit ? - Stücke des Einen sind Stücken des Andern ähnlich, aber die ähnlichen Stücke sind nicht homolog.

139 (2646) Ich könnte mir etwas Aehnliches für wirkliche Spiele denken. Es könnte etwa in zwei wesensverschiedenen Spielen - Spielen, die in wichtigem Sinne einander viel unähnlicher wären als Dame und Schach - ein und dasselbe Brett mit den selben Zügen vorkommen, nur, wenn ich so sagen darf, in einer andern Stellung. Im einen Spiel könnte es z.B. die Aufgabe sein, dem Andern nachzusetzen; im andern wäre der ganz Verlauf des Nachsetzens im Voraus gegeben, und die beiden Spieler hätten mit Bezug auf ihn eine Aufgabe ganz anderer Art. Es wären den Spielern z.B. zwei Wege des Nachsetzens gegeben und sie müssten die Beiden in psychologischer Hinsicht vergleichen. So gibt es ein Spiel: ein Kreuzworträtsel auflösen, und ein anderes: mehrere mir gegebene Auflösungen eines Kreuzworträtsels in irgend einem Sinne auf ihre Güte zu prüfen.

140 Das Sehen untersteht dem Willen i n a n d e r e r W e i s e als das Vorstellen.

Oder: 'sehen' und 'vorstellen' haben zum 'wollen' verschiedene Beziehungen.

141 Nun scheint es aber doch, als wären Vorstellungen matte Spiegelungen der Sinneseindrücke. Wann scheint es so, und wem ? Es gibt natürlich ein klar und unklar in den

Vorstellungen. Und wenn ich sage "Mein Vorstellungsbild von ihm ist viel unbestimmter als mein Gesichtseindruck, wenn ich ihn sehe, ", so ist das wahr, denn ich kann ihn aus der Vorstellung auch nicht annähernd so genau beschreiben, als wenn ich ihn vor mir habe. //als nach der Natur.// Es kann aber doch geschehen, dass eines Menschen Gesicht sich so trügt, dass er einen Andern viel unschärfer sieht, als er sich ihn vorstellen kann.

142 (2532) Wenn ich mir, und ein Andrer sich, einen Schmerz vorstellen kann, oder wir doch sagen, dass wir's können, - wie kann man herausfinden, ob wir ihn uns richtig vorstellen, und wie genau?

143 Könnte es nicht Leute geben, die die Züge eines Menschen aus dem Gedächtnis höchst genau beschreiben könnten, ja, die auch sagen, jetzt wüssten sie plötzlich, wie er ausschaut, - die aber die Frage, ob sie den Menschen in jenem Augenblick in irgendeinem Sinn 'vor sich sähen' (oder dergleichen) unbedingt verneinten? Leute also, denen der Ausdruck "ich sehe ihn vor mir" durchaus nicht passend vorkäme ?

Dies scheint mir eine sehr wichtige Frage. Oder auch: die wichtige Frage ist, ob diese Frage Sinn hat. - Denn, was für einen Grund habe ich, zu glauben, dass das nicht unser Aller Fall ist? Oder, wie kann ich die Frage entscheiden, ob der Andere (ich nehme mich einstweilen aus) sich jemand wirklich "visuell vorstellt', oder nur im Stande ist, ihn visuell zu beschreiben zu ~~zeichnen~~ zeichnen, etc.) - plus dem Faktum, dass er, wenn ich so sagen darf, eine 'Erleuchtung' kennt, oder einen Zustand der Erleuchtung, ähnlich dem 'Jetzt weiss ich's'. ((Echte Dauer)).

144 Die v i s u e l l e Vorstellung ist eben n i c h t nur durch das Zeichnen-können und dergleichen charakterisiert, sondern auch durch feinere Abschattungen des Benehmens.

Zu dem Sprachspiel mit "vorstellen" gehört jedenfalls die B e s c h r e i b u n g der Vorstellung. (Das heisst nicht, dass in Grenzfällen eine Aeusserung vorkommen kann: "Ich kann mir's genau vorstellen, aber absolut nicht beschreiben." Ein Spiel lässt Grenzfälle zu - eine Regel-Ausnahme. Aber Ausnahme und Regel könnten nicht ihre Rolle vertauschen, ohne das Spiel zu vernichten. (Der 'Uebergang von der Quantität zur Qualität'?)

145 "Wenn Ausnahme und Regel ihre Rolle vertauschen, so ist es eben nicht mehr dasselbe! " - Aber was heisst das? Etwa, dass sich dann mit einem Schlage unsere Einstellung zu dem Spiel ändern wird ? Ist es, als kippte nach einem allmählichen Beschweren der einen und Erleichtern der andern Schale, der Waagebalken, n i c h t allmählich, um?

146 Wie könnte nun die Beschreibung der Vorstellung einer Bewegungsempfindung ausschauen?

147 Fortsetzung der Klassifizierung der psychologischen Begriffe.

Gemütsbewegungen. Ihnen gemeinsam echte Dauer, ein Verlauf. - (Zorn flammt auf, lässt nach, verschwindet; ebenso: Freude, Depression, Furcht.)

Unterschied von den Empfindungen: sie sind nicht lokalisiert (auch nicht difus!).

Gemeinsam: sie haben ein charakteristisches Ausdrucksbenehmen. (Gesichtsausdruck.) Und daraus folgt schon: auch charakteristische

Z 484

Empfindungen. So geht die Trauer oft mit dem Weinen einher, und mit ihm charakteristische Empfindungen. (Die tränenschwere Stimme.) Aber die Empfindungen sind nicht die Gemütsbewegungen. (In dem Sinne, wie die Ziffer 2 nicht die Zahl 2 ist.)

Unter den Gemütsbewegungen könnte man gerichtete von ungerichteten unterscheiden. Furcht v o r etwas, Freude ü b e r etwas.

Dies Etwas ist das Objekt, nicht die Ursache der Gemütsbewegung.

Z 485 Das Sprachspiel "Ich fürchte mich" enthält schon das Objekt.

Angst könnte man ungerichtliche Furcht nennen, insofern ihre Aeusserungen verwandt mit denen der Furcht sind.

Der I n h a l t einer Gemütsbewegung - darunter stellt man sich so etwas vor wie ein B i l d , oder etwas, wovon ein Bild gemacht werden kann. (Die Finsternis der Depression, die sich auf Einen herniedersenkt, die Flammen des Zornes.)

Z 486 Man könnte auch das menschliche Gesicht ein solches Bild nennen und den V e r l a u f der Leidenschaft durch seine Veränderungen darstellen.

Z 487 Zum Unterschied von den Empfindungen: sie unterrichten uns nicht über die Aussenwelt. (Grammatische Bemerkungen.)

Liebe und Hass könnte man Gemütsdispositionen nennen; auch Furcht in einem bestimmten Sinne.

Z 488 Es ist Eines, akute Furcht empfinden, und ein anderes, jemand 'chronisch' fürchten. Aber Furcht ist keine Empfindung.

'Schreckliche Furcht': sind es die E m p f i n d u n g e n, die so schrecklich sind?

Typische Ursachen des Schmerzes einerseits, der Depression,

Trauer, Freude anderseits. Ursache dieser zugleich ihr Objekt.

Das Benehmen des Schmerzes und das Benehmen der Traurigkeit. - Man kann diese nur mit ihren äussern Anlässen beschreiben. (Wenn die Mutter das Kind allein lässt, mag es vor Trauer weinen; wenn es hinfällt, vor Schmerz.) Benehmen und Art des Anlasses gehören zusammen.

148 Vielleicht wird man sagen: Wie kann man den Begriff 'Schmerz' durch die Schmerzanlässe charakterisieren ? Schmerz ist doch was er ist - was immer ihn veranlasst! - Frage jedoch: Wie identifiziert man Schmerz?

Der Anlass bestimmt den Nutzen des Schmerzsignals.

149 Der Schmerzbegriff ist eben auf eine bestimmte Weise in unserm Leben eingebettet. Ist es charakterisiert durch ganz bestimmte Zusammenhänge.

Wie es einen Zug mit dem Schachkönig nur in einem bestimmten Zusammenhang gibt. Er lässt sich aus diesem Zusammenhang nicht lösen. - Denn dem Begriff entspricht eine Technik. (Das Auge / Der Mund lächelt nur in einem Gesicht.)

150 Nur inmitten gewisser normaler Lebensäusserungen gibt es eine Schmerzäusserung. Nur inmitten von noch viel weitgehender bestimmten Lebensäusserungen und Ausdruck der Trauer, oder der Zuneigung. U.s.f.

(2531)

151 Gemütseinstellungen (Liebe z.B.) kann man prüfen, Gemütsbewegungen nicht.

152 Ich möchte sagen: Gemütsbewegungen können die Gedanken f ä r b e n ; der Körperschmerz / Schmerz nicht. Und darum rede man von traurigen

Ts-232,640

Gedanken, nicht aber in analoger Weise vom zahnschmerzlichen. Es ist, als könnte man sagen; Furcht,oder gar Hoffnung, könne gerade zu aus Gedanken bestehen, aber doch nicht Schmerz. Nun, Schmerz hat vor Allen die Merkmale der Empfindung und Furcht nicht. Furcht hängt mit Befürchtungen zusammen, und Befürchtungen sind Gedanken.

153 Die Hoffnung kann man eine Gemütsbewegung nennen. D.h., sie mit Furcht, Zorn, Freude zusammenstellen. Sie ist verwandt mit dem Glauben, der k e i n e Gemütsbewegung ist. Es gibt keinen typischen Körperausdruck des Glaubens.

Vergleiche die Bedeutung von "ununterbrochenem Schmerz" mit: "ununterbrochener Zorn", Jubel, Trauer, Freude, Furcht, und anderseits "ununterbrochener Glaube" oder "ununterbrochene Hoffnung".

Aber auch Furcht, Hoffnung, Sehnsucht, Erwartung sind schwer mit einander zu vergleichen. Die Sehnsucht ist eine Beschäftigung im Gedanken mit einem bestimmten Objekt. Die Furcht vor einem E r e i g n i s (apprehension) scheint von ähnlicher Art zu sein; nicht aber die ~~Arbeit~~ Furcht vor dem hund, der mich anbellt. Es könnten hier zwei verschiedene Worte gebraucht werden. Ebenso kann "erwarten" bedeuten: glauben, das und das werde geschehen - aber auch: die Zeit mit erwartenden Gedanken und Tätigkeiten hinbringen, also h a r r e n .

154 Der Glaube ist keine Beschäftigung mit dem Gegenstand des Glaubens. Die Furcht aber, die Sehnsucht, die Hoffnung beschäftigen sich mit ihrem Objekt.

Wir sagen in einer wissenschaftlichen Untersuchung alles Mögliche, machen viele Aussagen, deren Rolle wir in der Untersuchung nicht verstehen. Denn wir sagen ja nicht etwa Alles mit einem bewussten Zweck, sondern unser Mund geht eben. Wir gehen durch herkömmliche Gedankenbewegungen, machen automatisch Gedankenübergänge gemäss den Formen, die wir gelernt haben. Und nun müssen wir erst, was wir gesagt haben, sichten. Wir haben eine ganze Menge unnütze, ja zweckwidrige Bewegungen gemacht, müssen nun unsere Gedankenbewegungen philosophische klären.

155 Wenn ich erzähle "Ich habe mich den ganzen Tag vor seinem Kommen gefürchtet" - da klnnte ich doch ins Einzelne gehen: Ich habe gleich beim Erwachen gedacht.....Dann überlegte ich mir.....Ich sah immer wieder zum Fenster hinaus, etc.etc. Das könnte man einen Bericht über die Furcht nennen. Wenn ich aber damals zu jemand sprach "Ich fürchte mich...." - ist das gleichsam ein Stöhnen der Furcht, oder eine Betrachtung über meinen Zustand ? - Es könnte das Eine, oder auch das andere sein: Es mag einfach ein Stöhnen der Furcht sein; es mag aber auch sein, dass ich dem Andern berichten will, wie ich den Tag verbracht habe. Wenn ich ihm nun sagte: "Ich habe den ganzen Tag in Furcht verbracht (nun folgen vielleicht Einzelheiten) und auch jetzt bin ich voll Angst" - was sollen wir nun über dieses Gemisch von Bericht und Aeusserung sagen ? nun was sollen wir sagen, als dass wir hier die Verwendung des Wortes "Furcht" vor uns sehen.

156 Wenn es Leute gäbe, die in den Fällen, wo wir Befürchtungen mit Angstgefühlen aussprechen, einen stechenden Schmerz in der linken Seite empfinden, - würde dies Stechen bei ihnen den Platz unsres Furchtgefühls einnehmen? - Wenn wir also diese Leute beobachteten und, sooft

sie eine Befürchtung aussprächen, d.h., etwas sagten, was bei uns jedenfalls eine Befürchtung wäre, und sie zuckten dabei zusammen und hielten sich die linke Seite, - würden wir sagen: Diese Leute empfinden ihre Furcht ~~mit~~ als stechenden Schmerz ? Offenbar nicht. -

157 Warum verwendet man aber das Wort "Leiden" für die Furcht und auch für den Schmerz ? Nun, es sind ja Verbindungen genug. -

(Z 496)

158 Denke, man sagte: Fröhlichkeit wäre ein Gefühl, und Traurigkeit bestünde darin, dass man n i c h t fröhlich ist. - Ist denn die Abwesenheit eines Gefühls ein Gefühl?

(Z 509)

159 Wenn ich sage "Ich habe immer mit Furcht daran gedacht"- hat die Furcht meine Gedanken ~~mag~~ b e g l e i t e t ? - Wie stellt man sich die Trennung des Begleitenden von der Begleitung vor?

~~160~~ Man könnte fragen: Wie durchdringt die Furcht den Gedanken? Denn sie scheint nicht nur mit ihm einher zugehen. Wenn ich sage "Ich denke mit Beklemmung daran", so könnte es allerdings so scheinen, als ob der Gedanke, etwa die Worte, mit einem besondern Gefühl in der Brust einhergingen und d a r a u f angespielt würde. Aber die Verwendung dieses Satzes ist eben anders. ~~Man~~

Man sagt auch:"Es beklemmt mir den Atem , daran zu denken" und meint nicht nur, dass erfahrungsgemäss die und die Empfindung und Reaktion diesen Gedanken begleiten.

160 Auf die Aeusserung "Ich kann nicht ohne Furcht daran denken...": antwortet man etwa: "Es ist kein Grund zur Furcht, denn...." Das ist jedenfalls e i n Mittel, Furcht zu beseitigen, im Gegensatz zu Schmerzen.

(Z 497)

Ist Ekel eine Empfindung?- Hat er einen Ort? - Und er hat einen Gegenstand, wie die Furcht. Und es gibt hier charakteristische Empfindungen.

161 Ja, du musst dich immer fragen: Was wird durch diese Konstatierung Sätze dem Andern mitgeteilt? und das heisst: welche Verwendung kann er nun davon machen?

162 Ich k o n s t a t i e r e ich habe Furcht.- besinne ich mich dazu meiner Gedanken in der letzten halben Stunde, oder lasse ich mir rasch einen Gedanken an den Zahnarzt durch den Kopf gehen, um zu sehen, wie er mich affiziert; oder kann konnte mir ein Zweifel kommen, ob es wirklich Furcht vor dem Zahnarzt ist und nicht ein anderes organisches Unwohlgefühl?

163 Oder ist das Konstatieren, ich hätte Furcht wie ein äusserst gemildetes Stöhnen der Furcht? Nein; denn mit dem Stöhnen will ich dem Andern nicht unbedingt das mitteilen. Die Konstatierung ist, so zu sagen, ein Teil eines G e s p r ä c h s .

164 Kann man sagen: "Ich fürchte mich vor der Operation nur, während ich gerade an sie denke"? Und heisst das: während ich über sie nachdenke? Kann mir nicht vor etwas grauen , auch während ich nicht, so zu sagen, ausdrücklich darüber nachdenke. Kann ich Einem nicht sagen "mir graut mir vor diesem Zusammentreffen" obwohl ich das Ereignis so zu sagen nur aus dem Augenwinkel sehe.

165 Vergessen wir doch einmal ganz, dass uns der Seelenzustand des Fürchtenden interessiert. Gewiss ist, dass uns auch sein

(I 520)

Benehmen unter gewissen Umständen als Anzeichen für künftiges Verhalten interssieren kann. Warum sollten wir also nicht dafür ein Wort haben. Es kann dies ein Verbum oder Adjektiv sein.

Man könnte nun fragen, ob dies Wort sich wirklich einfach auf das Benehmen, einfach auf die Veränderungen des Körpers bezögen. Und das wollen wir verneinen. Es liegt uns ja nichts daran, den Gebrauch dieses Worts derart zu vereinfachen. Es bezieht sich auf das Benehmen untergewissen äusseren Umständen. Wenn wir diese und jenes beobachten, sagen wir, Einer sei .....

Wenn das Wort in der e r s t e n Person gebraucht wird, ist die Analogie mit dem Gebrauch in der dritten Person die selbe wie die zwischen "ich schiele" und "er schielt".

166 Ich will nun sagen, dass Menschen, welche einen solchen Begriff gebrauchen, seinen Gebrauch n i c h t müssten beschreiben können. Und sollten sie's versuchen, so könnten sie eine ganz unzulängliche Beschreibung geben, (Wie die meisten, wenn sie versuchen wollten, die Verwendung des Papiergelds richtig zu beschreiben.)

167 Es ist z.B. möglich, dass sie diese Aussage von einem Menschen machen, ohne doch recht sagen zu können, w e l c h e s Benehmen in ihm sie dazu veranlasst. Sie könnten sagen "Ich sehe es; aber ich weiss nicht genau, w a s ich sehe." Wie wir sagen: "Es hat sich etwas an ihm verändert, aber ich weiss nicht genau, was". Die künftige Erfahrung mag ihnen Recht geben.

168 Es könnte nun sein, dass Leute ein Verbum hätten, dessen dritte Person sich g e h a u mit unserem "Er fürchtet sich" deckt; dessen erste Person aber nicht mit unserem "Ich fürchte mich".

Ts-232,645

Denn die Behauptung in der ersten Person würde sich auf Ei Selbstbeobachtung stützen. Sie wäre nicht die Aeusserung der Furcht, und es gä be ein "Ich glaube, ich....", "Es kommt mir vor, ich ....". Diese erste Person hätte nun, so scheint es mir, keine, oder eine sehr seltene Verwendung. Würde mein Benehmen in einer bestimmten Situation gefilmt, so könnte ich, wenn mir der Film vorgeführt wird, sagem: "Mein Benehmen macht den Eindruck...."

169 Das "Ich glaube, er fühlt, was ich unter solchen Umständen fühle" gibt es hier noch nicht : Die Interpretation, dass ich in mir etwas sehe,was ich in ihm vermute.

Denn in Wahrheit ist das eine rohe Interpretation. Ich vermute - im Allgemeinen - die Furcht nicht in ihm, - ich s e h e sie. Es ist mir nicht, als schlösse ich aus einem Aeüsseren auf die wahrscheinliche Existenz eines inneren; sondern als sei das menschliche Gesicht quasi durchscheinend, und ich sähe an ihm nicht reflektiertes, sondern eigenes Licht. // und ich sähe es nicht im Reflektierten, sondern im eigenen Licht. //

170 "Mir graut davor." - Das ist nicht eine Abbildung von etwas, was ich sehe. Ja, so wie ich s c h a u e , sehe ich nichts, oder nicht eigentlich, was ich meinte. Es ist dann, als wäre dies ein so feiner Schleier, dass man von ihm wissen, aber ihn nicht eigentlich sehen könnte. Als wäre das Grauen ein ganz feines dunkles Geräusch neben den Tagesgeräuschen, das ich nur m e r k e n und nicht eigentlich hören könnte.

Denk dir Denk dir ein Kind, das lange nicht recht sprechen lernen konnte, gebrauche plötzlich den Ausdruck, den es von den Erwachsenen gehört hatte, "Mir graut vor....". Und sein Gesicht und die Umstände und was folgt lassen uns sagen: Es hat wirklich gemeint. (Man könnte ja immer sagen: "Eines schönen Tages gebraucht nun das Kind das Wort.")Ich habe den Fall des Kindes gewählt, weil hier, was in ihm vorgeht, uns noch fremder erscheint als im Erwachsenen. Was weiss ich - so möchte ich sagen - von einem H i n t e r g r u n d der Worte "Mir graut...."? Lässt das Kind nicht plötzlich in sich hineinschauen?

171 (Z 492) Diese Sache erinnert auch an das Hören eines Geräusches aus einer bestimmten Richtung. Es ist beinahe, als fühlte man die Beschwerde in der Magengegend aus der Richtung der Furcht. D.h.eigentlich, dass "Mir ist schlecht vor Furcht" nicht eine U r s a c h e der Furcht angibt.

172 Gibt es psychologische Konglomerate; und ist das Erwarten eines ? Vielleicht das Harren, aber nicht das Erwarten.

173 (Z 498) Dass es ein Furchtkonglomerat, z.B., gibt, heisst nicht, dass Furcht ein Konglomerat ist.

174 Sage ich "Ich erwarte sehnsüchtig sein Kommen", so heisst das: ich be b e s c h ä f t i g e mich mit seinem Kommen (im Gedanken, und man kann auch sagen: in Gedanken und Handlungen). Den Zustand des sehnsüchtigen Erwartens kann man also ein Konglomerat nennen. Aber es ist nicht, so zu sagen, ein Konglomerat von Handlungen einer bestimmten Art, sondern es geht um die Intention der Handlungen, also um ein M o t i v , nicht eine

U r s a c h e .

175 Wenn ich sage, ich verwende die Worte "Ich habe Schmerzen", "Ich sehne mich nach ihm", etc. etc. als Mitteilung, nicht als Naturlaut // nicht als Naturlaut, sondern zur Mitteilung, zum Bericht//, so charakterisiert dies meine Intention. Ich will z.B., dass der Andere darauf in bestimmter Weise reagiere.

Hier bin ich aber noch die Erklärung des Begriffs der Intention schuldig, und die Intention ist nun nicht etwa eine Art Empfindung, auf die ich Alles reduzieren will; der ich so zu sagen, alles in die Schuhe schiebe. (Denn die Intention ist k e i n e Empfindung.)

176 Wenn wir Furcht, Trauer, Freude, Zorn, etc. Seelenzustände nennen, so heisst das, dass der Furchtvolle, Trauervolle, etc. die Mitteilung machen kann: "Ich bin im Zustand der Furcht",etc., dass diese Mitteilung - ganz wie die primitive Aeusserung - nicht auf einer Beobachtung beruht.

177 Absicht, Intention, ist weder Gemütsbewegung, Stimmung, noch Empfindung, oder Vorstellung. Sie ist kein Bewusstseinszustand. Sie hat nicht echte Dauer. Die Absicht kann man eine seelische Disposition nennen. Dieser Ausdruck ist insofern irreführend, als man eine solche Disposition in sich nicht durch Erfahrung wahrnimmt. Die N e i g u n g zur Eifersucht dagegen ist eine Disposition im eigentlichen Sinne. Erfahrung lehrt mich, dass ich sie habe.

178 "Ich beabsichtige" ist nicht die Aeusserung eines Erlebnisses. Es gibt keinen Schrei der Absicht, so wenig wie des Wissens,

Ts-232,648

oder Glaubens.

Wohl aber könnte man den E n t s c h l u s s, mit welchem oft eine Absicht beginnt, ein Erlebnis nennen.

179 Ist Entschluss ein Gedanke ? Er kann das Ende eines Gedankenganges sein.

180 Einer sagt mir etwas; ich schaue ihn erstaunt an; er erklärt .....Mein fragender Blick war gleichbedeutend der Frage: "Wieso?" Oder "Was meinst du?" oder "Warum"? oder "D a s willst du tun? wo du doch immer.....?" - Der plötzliche Gedanke.

181 Absichtlich - unabsichtlich. Willkürlich - unwillkürlich.

Was ist der Unterschied zwischen einer Handbewegung ohne besondere Absicht und der gleichen Handbewegung, die ich als ein Zeichen meine ? //die als Zeichen gemeint ist? //

182 Denken wir uns, dass Einer eine Arbeit verrichtet, in der es ein Vergleichen, Versuchen, Wählen gibt. Er stellt etwa einen Gebrauchsgegenstand aus gewissen Materialstücken mit gegebenen Werkzeugen her. Immer wieder entsteht das Problem "Soll ich d i e s Stück dazu nehmen?" - Das Stück wird verworfen, ein anderes versucht. Stücke werden versuchsweise zusammengestellt, auseinandergenommen; es wird nach einem passenden gesucht, etc. etc. Ich denke mir nun diesen ganzen Hergang gefilmt. Der Arbeitende gibt etwa auch Laute von sich, wie "Hm" oder "Ha!" So zu sagen, Laute des Zögerns, des plötzlichen Findens, des Entschlusses, der Zufriedenheit, der Unzufriedenheit. Aber kein Wort wird geredet. Jene Laute mögen im Film aufgenommen werden. Der Film wird mir vorgeführt; und ich erfinde nun ein Selbst-

Ts-232,649

gespräch des Arbeitenden, welches zu seiner Arbeitsweise, dem Rhytmus seiner Arbeit, seinem Mienenspiel, seinen Gebärden und Naturlauten passt, welches all dem entspricht. Ich lasse ihn also manchmal sagen ~~"Nein"~~ "Nein, das Stück ist zu lang, ~~vielleicht~~ vielleicht passt ein anderes besser." - Oder "Was soll ich jetzt tun? - Ich hab's!" - Oder "Das ist ganz gut." etc.

Wenn der Arbeitende reden kann, - wäre es eine Verfälschung des wirklichen Vorgangs, wenn er ihn genau beschriebe und etwa sagte: "Dann dachte ich: Nein, das geht nicht; ich muss es anders versuchen." usw. - obwohl er während der Arbeit nicht gesprochen, und sich auch diese Worte nicht vorgestellt hatte?

Ich will sagen: Kann er nicht seine wortlosen Gedanken später in Worten wiedergeben? So zwar, dass wir, die den Arbeitsvorgang sähen, mit dieser Widergabe einverstanden sein könnten? - Umsomehr, wenn wir dem Mann nicht nur einmal, sondern öfters bei der Arbeit zugesehen hätten?

183 Wir könnten natürlich sein 'Denken' von der Tätigkeit nicht trennen. Das Denken ist eben keine Begleitung der Arbeit; so wenig, wie der denkenden Rede.

(Z 101)

184 Denk dir, Einer pausiert in der Arbeit, blickt wie nachdenkend vor sich hin in einer Situation, in der wir uns eine Frage vorlegen, ~~würden~~ Möglichkeiten erwägen würden, - würden wir von ihm unbedingt sagen, er überlege? Ist dazu nicht auch nötig, dass er eine Sprache b e h e r r s c h t , also nötigenfalls die Ueberlegung auch aussprechen könnte?

185 Nun, wenn wir Wesen bei der Arbeit sähen, deren Arbeitsrhytmus, deren Mienenspiel, etc. dem unsern ähnlich wäre, nur

cf. (Z 102)

dass diese Leute nicht s p r ä c h e n , dann würden wir vielleicht sagen, sie dächten, überlegten, machten Entscheidungen Das heisst: es wäre eben in so einem Falle v i e l dem der gewöhnlichen Menschen ähnlich. Und es ist nicht klar, w i e - v i e l ähnlich sein muss, damit wir den Begriff 'denken', der in u n s e r m Leben zu Hause ist, auch bei ihnen anzuwenden ein Recht hätten. //Und wie soll man entscheiden, wie genau die Analogie sein muss, damit wir ein Recht haben, für diese Leute den Begriff 'denken' zu verwenden, der in u n s e r m Leben seine Heimat hat? //

186 Und wozu sollen wir auch diese Entscheidung fällen?

(2103) Wir werden einen wichtigen Unterschied machen zwischen Wesen, die eine Arbeit, selbst eine komplizierte, "mechanisch" zu verrichten lernen können, und solchen, die bei der Arbeit probieren, vergleichen. - Was aber "probieren" und "vergleichen" zu nennen ist, kann ich nur wieder an Beispielen erklären, und diese Beispiele werden unserm Leben, oder einem, das dem unsern ä hnlich ist, entnommen sein.

187 Nehme nun das Probieren, gar die Form an des Herstellens einer Art von Modell (oder gar einer Zeichnung), so würden wir ohne zu zweifeln sagen, diese Wesen dächten. Freilich könnte man hier auch xx von einem Operieren mit Zeichen reden.

188 "Aber könnte nicht das Operieren mit Zeichen auch mechanisch sein?" - Freilich; d.h., auch dies muss in einer bestimmten Umgebung sein, damit man sagen können es sei nicht mechanisch.

189 Es ist also, als wären unsere Begriffe, als wäre die ~~Verwendung~~

Verwendung unserer Worte, bedingt durch ein Gerüst von Tatsächlichem. Aber wie k a n n das sein?! Wie könnten wir denn das Gerüst beschreiben, wenn wir nicht die Möglichkeit von etwas Anderem zuliessen? - Du machst ja, möchte man sagen, Unsinn aus jeder Logik! //Dadurch würde ja - möchte man sagen - Unsinn aus jeder Logik//

190 Das Problem, das uns hier beunruhigt, ist das Gleiche wie das in der Betrachtung: " Du kannst Menschen zählen lehren, wenn die Dinge in ihrer Umgebung nicht in fortwährendem schnellen Entstehen und Vergehen begriffen sind."//"Menschen könnten nicht zählen lernen, wenn alle Gegenstände um sie im Schnellen Entstehen und Vergehen begriffen wären."//

191 Du kannst doch auch sagen:"Hast du keine Stäbchen, Steinchen, etc. zur Hand, so kannst du Einem nicht Rechnen lehren." Ganz so wie: "Hast du keine Schreibfläche noch Schreibmaterial zur Hand, so kannst du ihn die Differenzialrechnung nicht lehren" (oder: so kannst du die Division 76570:319 nicht ausführen).

(2129) Man sagt vom Tisch und Stuhl nicht, dass sie denken, auch von der Pflanze nicht, auch vom Fisch nicht, kaum vom Hund; aber vom Menschen. Und auch nicht von allen Menschen.

Wann ich aber sage "ein Tisch denkt nicht", so ist das nicht ähnlich einer Aussage wie "Ein Tisch wächst nicht". Denn ich wüsste gar nicht, 'wie das wäre, wenn' ein Tisch dächte. Und hier gibt es offenbar einen graduellen Uebergang zu dem Fall des Menschen.

192 "Denken ist eine geistige Tätigkeit." - Denken ist

(2123)

Ts-232,652

k e i n e körperliche Tätigkeit, Ist Denken eine Tätigkeit?. Nun, man kann Einem befehlen "denk darüber nach!". Wenn aber nun Einer in Befolgung dieses Befehls ~~sich~~ zu sich selbst oder auch zum Andern spricht, verrichtet er da z w e i Tätigkeiten ? Also ist Denken doch wieder nicht recht einer Tätigkeit zu vergleichen. Denn man kann auch nicht sagen, Denken sei: in der Vorstellung sprechen. Dies kann man tun, auch ohne zu denken.

193 Man darf nie vergessen, dass "denken" ein Wort der Alltagssprache ist; so wie auch alle andern psychologischen Bezeichnungen.

Es ist von diesem Wort nicht zu erwarten, dass es eine einheitliche Verwendung habe; es ist viel mehr zu erwarten, dass es sie nicht habe.

194 Wenn Einer über ein Problem nachdenkt und ich zeige ihm plötzlich eine gewisse Zeichnung, so wird er vielleicht ausrufen "Ach, s o ist es!" oder "Jetzt weiss ich's". Und gefragt, was dabei in ihm vorgegangen ist, wird er in diesem Falle wohl einfach sagen "Ich habe die Zeichnung gesehen". Ich beschreibe diesen Fall, um einen Vorgang in der Vorstellung durch einen des Sehens zu ersetzen. Wird er nun sagen: "In dem Augenblick, als ich die Zeichnung sah, stand mir die ganze Lösung vor Augen"? Er könnte auch, wenn ich ihm mit der Zeichnung zu Hilfe komme, sagen:"Ja, jetzt ist es leicht!"

195 "Mir stand die Benützung des Wortes vor der Seele" - wird man das auch dann sagen, wenn Einem mit dem Wort ein für seine Bedeutung charakteristisches Bild gezeigt wird?

((Das Bedeutungserlebnis scheint hier vom Gesehenen übertönt

zu werden.))

196 Wir sagen: Gras ist grün, Kreide weiss, Kohle schwarz, Blut rot, etc. - Wie wäre es in einer Welt, in der dies unmöglich wäre, in der also die übrigen Eigenschaften eines Dings mit seiner Farbe nicht zusammenhingen? //aus seiner Farbe nicht erschlossen werden könnten?// Dies ist, ob richtig oder falsch gestellt, eine wichtige Frage, und nur ein Exempel unzähliger ähnlicher Fragen.

197 Denk dir, ich käme in ein Land, wo die Farben der Dinge, wie ich sagen würde, unaufhörlich wechselten, etwa durch eine Eigenheit der Atmosphere. Die Einwohner sehen nie ruhige Farben. Ihr Gras sieht bald grün, bald rot, etc. aus. Könnten diese Leute ihren Kindern die Farbwörter beibringen? -- Vor Allem einmal könnte es sein, dass ihrer Sprache die Farbwörter f e h l t e n . Und wenn wir dies fänden, so würden wir's vielleicht damit erklären, dass die für gewisse Sprachspiele wenig, oder keine Verwendung hätten.

198 Wie könnten denn Leute, in einem Land, wo Alles nur e i n e Farbe hätte, den Gebrauch der Farbworte lernen ?

Kann ich aber nun sagen: "Nur weil in unserer Umgebung Dinge verschiedener Farbe existieren und weil....., können wir Farbnamen gebrauchen."?? Es wird hier zwischen logischer und physischer Möglichkeit der Unterschied nicht gesehen.- Nicht das interessiert uns: unter welchen Umständen das Sprachspiel mit den Farbnamen physisch nicht möglich - also eigentlich, nicht wahrscheinlich ist.

Ohne Schachfiguren kann man nicht Schach spielen - das ist

die Unmöglichkeit, die uns interessiert.

199 Man lernt das Wort "denken", d.i. seinen Gebrauch, unter
(Z 114) gewissen Umständen, die man aber nicht beschreiben lernt.

200 Man lernt es etwa nur vom Menschen sagen, es von ihm be-
(Z 117) haupten, oder leugnen. Die Frage "Denkt ein Fisch?" existiert unter seinen Sprachanwendungen nicht, wird nicht gestellt. (Was kann natürlicher sein, als so ein Zustand; als so eine Sprachverwendung!)

201 "An d i e s e m Fall hat niemand gedacht" kann man sagen.
(Z 118) Ich kann zwar nicht die Bedingungen aufzählen, unter denen das Wort "denken" zu gebrauchen ist, - aber, wenn ein Umstand den Gebrauch zweifelhaft macht, so kann ich's sagen, und auch, w i e die Lage von der Gewöhnlichen abweicht.

202 Und hier müsste man etwas über mein Sprachspiel No.2 sagen.- Unter welchen Umständen würde man die Laute des Bauenden, etc., wirklich eine Sprache nennen? Unter a l l e n ? Gewiss nicht! --War es nun falsch, ein Sprachrudiment zu isolieren und es Sprache zu nennen? Soll man etwa sagen, dass dies Rudiment nur in der Umgebung des Ganzen, was wir unsere Sprache zu nennen gewohnt sind, ein Sprachspiel ist??

203 Nun, vor Allem ist die U m g e b u n g nicht die geistige Begleitung des Sprechens, nicht das 'Meinen' und 'Verstehen', das man sich als der Sprache wesentlich vorzustellen geneigt ist.

204 Gefährlich wäre es mir nur, wenn Einer sagte: "Du setzt

eben stillschweigend schon voraus, dass diese Menschen d e n k e n ; dass sie in d i e s e r Beziehung den uns bekannten Menschen gleichen; dass sie jenes Sprachspiel nicht rein mechanisch betreiben. Denn stelltest du dir vor, sie täten's so würdest du's selbst nicht ein Sprechen nennen."

Was soll ich nun dem antworten? Es ist natürlich wahr, dass das Leben jenér Menschen dem unsern in vieler Beziehung gleichen muss und dass ich über diese Aehnlichkeiten nichts gesagt habe. Das Wichtige aber ist eben, dass ich mir ihre Sprache, wie auch ihr Denken rudimentär primitiv vorstellen kann; dass es ein 'primitives Denken' gibt, welches durch ein primitives Verhalten zu beschreiben ist.

205 Ich sage von Jemandem: er vergleicht zwei Gegenstände, Ich weiss, wie das ausschaut, wie man das macht. Ich kann es Einem vorführen. Aber was ich so vorführe, würde ich dennoch nicht unter allen Umständen ein "Vergleichen' nennen.

Ich kann mir nur etwa Fälle vorstellen,in welchen ich nicht geneigt wäre zu sagen, dass verglichen wird; aber die Umstände, unter welchen dies ein Vergleichen ist, beschreiben, das könnte ich nicht. - Aber ich kann einen Menschen den Gebrauch des Wortes lehren! denn dazu ist ein Beschreiben jener Umstände nicht nötig.

206 Ich lehre ihn eben das Wort unter bestimmten Umständen.
(Z 116) //Den Gebrauch des Worts lernt er eben unter bestimmten Umständen.//

207 Manchmal ist es wirklich, als ob ein Denken neben dem Reden

(Lesen z.B.) einherliefe. Nicht aber, dass man's dann von dem Lesen isolieren könnte. //Ablösen könnte//. Viel mehr ist, was die Worte begleitet, wie eine Reihe kleiner Nebenbewegungen. Es ist, als werde man eine Strasse entlang geführt, würfe aber Blicke rechts und links in alle Nebengässchen.

208 Denk dir, ich zeigte jemand eine Liste von den Gängen, Besorgungen, die er für mich zu machen hat. Wir kennen uns gut und er braucht nur Andeutungen, um zu wissen, was er zu tun hat. Die Liste enthält nun lauter solche Andeutungen. Er liest sie durch und sagt nach jeder solchen Andeutung "Ich verstehe". Und er versteht; er könnte jeden dieser Punkte erklären, wenn er gefragt würde.

Ich könnte ihn dann fragen: "Hast du alles verstanden?" Oder: "Geh die Liste genau durch und sieh, ob du alles verstehst." Oder: "Weisst du, was du hier zu machen hast?" - Was hatte er zu tun, um sich davon zu überzeugen, dass er die Andeutungen verstanden hat? Ist es hier, als müsste er bei jedem Punkt eine Kopfrechnung machen? Wäre das nötig, so könnte er später von der Rechnung laut Rechenschaft geben und man würde sehen, ob er richtig gerechnet hat. - Aber das ist im Allgemeinen n i c h t nötig. Wir schreiben also nicht vor, was der Andere beim verständnisvollen Durchgehen der Liste zu tun hat; und ob er wirklich verstanden hat, ersehen wir aus dem, was er später tut, oder aus der Erklärung, die wir etwa von ihm verlangen.

209 Wir könnten nun sagen: wer sich so prüft, ob er verstanden habe, geht immer ein Stück Weges der Strasse nach, die er später gehen soll. Und das könnte ja so sein. Obwohl kein Grund

ist, anzunehmen, dass es so ist. Denn, wenn er doch nur ein Stücke des Weges geht, - warum soll er dann nicht ohne zu gehen erkennen können, dass er weiss welchen Weg er zu gehen hat? Damit ist aber nicht gesagt, dass nicht wirklich die Wege ein Stück gegangen werden. Aber es kommt auch vor, dass, was wir später als den 'K e i m' des Gedankens oder der Tat ansehen, dies, seiner Natur nach, nicht ist.

210 Wenn nun Einer sagte: Das heisst eben nur, dass "denken" das heisst, was einen bestimmten Enderfolg hat, einen bestimmten Zweck erfüllt. W i e Jeder es macht, und ob heute so wie das vorige Mal, ist gleichgiltig. - So könnte ich antworten: Und wenn es zum richtigen Enderfolg führt, gar nichts zu tun, so bestünde also hier das Denken darin, dass Einer nichts tut.

Man sagt: "Ueberzeug dich, dass du jeden Punkt verstehst!"

Wenn ich nun fragte:"Wie soll ich mich überzeugen?" Welchen Rat würde man mir geben? Man würde mir sagen: "Frag dich, ob ...".

211 Ist es hier nicht wie beim Kunstrechner ? - Er hat richtig gerechnet, wenn das Richtige herauskam. Was in ihm vorging, kann er vielleicht selbst nicht sagen. Und hörten wir's, so erschiene es vielleicht wie ein seltsames Zerrbild einer Rechnung.

(789)

212 Wenn Einer sagt "Man kann auch wortlos denken", so ist das irreleitend. Es handelt sich hier nicht darum, dass man im Stande ist, etwas Bestimmtes zu tun, ohne dabei das und das Andere zu tun; Wie z.B. "Man kann auch lesen, ohne die Lippen zu bewegen".

213 Wenn es z.B. nur ganz wenige Menschen gäbe, die die Antwort

(Z 109)

auf eine Rechenaufgabe finden könnten, ohne zu sprechen, oder zu schreiben, könnte man diese nicht zum Zeugnis dafür anführen, dass man auch ohne Zeichen rechnen könnten. Weil es nämlich nicht klar wäre, dass diese Leute überhaupt 'rechnen'. Ebenso kann auch das Zeugnis des Barnard (bei James) Einen nicht davon überzeugen, dass man denken könne ohne Sprache.

Ja, warum soll man, wo keine Sprache gebraucht wird, vom 'denken' reden ? Tut man's, so zeigt das eben etwas über den Begriff des Denkens.

214 Man könnte z.B. zwei (oder mehr als zwei) verschiedene Wörter besitzen: eines fürs 'laute Denken', eines fürs denkende Sprechen in der Vorstellung, eines fürs Innehalten, wobei irgend etwas uns vorschwebt (oder auch nicht) woraufhin wir aber die Antwort mit Sicherheit geben können.

Wir könnten zwei Wörter haben: eines für den Gedanken, der im Satz ausgedrückt ist; eines für den Gedankenblitz, den ich später 'in Worte kleiden' kann.

215 Wenn man auch das denkende Arbeiten, ohne alles Reden, in unserer Betrachtung einbezieht, so sieht man, dass unser Begriff 'denken' ein weit verzweigter ist. Wie ein weit verzweigtes Verkehrsnetz, das viele entlegene Orte mit einander verbindet.

In allen dieses weitentlegenen Fällen reden wir von einem 'Denken'.

216 In allen diesen Fällen sagen wir, der Geist sei nicht untätig, es gehe etwas in him vor; und unterscheiden sie dadurch von einem Zustand der Dumpfheit, des mechanischen Tuns.

217 'Denken', ein weit verzweigter Begriff. Könnte man dasselbe

Ts-232,659

nicht auch vom 'glauben', 'tun', 'sich freuen', ~~xxxxxx~~ sagen?

Und wo gehört die Bemerkung eingentlich hin, dieser Begriff sei weit verzweigt? - Nun, man wird sie dem sagen, der darangeht, sich die Verzweigungen dieses Begriffs zu überlegen.

218 Es ist doch sehr merkwürdig, dass man keinerlei Schwierigkeit hat in einer Figur wie dieser
ein Gesicht zu sehen, obwohl doch die Unähnlichkeit des einen Winkels mit einer Nase des Andern mit einer Stirn etc. unglaublich gross ist, oder eine Aehnlichkeit kaum vorhanden. Man hat - wie gesagt - keinerlei Schwierigkeit, in diesen Strichen ein menschliches Gesicht zu sehen; man möchte sagen: "So ein Gesicht g i b t es". Oder auch: "Es ist dies zwar die Karikatur eines menschlichen Gesichts, aber eben eines in der Wirklichkeit möglichen." - Ganz so, wie man keine Schwierigkeit hat, im Grau und Weiss der Photographie das menschliche Gesicht zu sehen.-- Und was heisst das ? Nun, wir betrachten z.B. einen Film und folgen allen Vorgängen mit Anteilnahme; als hätten wir wirkliche Menschen vor uns.

219 'Denken', ein weit verzweigter Begriff. Ein Begriff, der viele Lebensäusserungen in sich begreift//verbindet//. Die Denkphänomene liegen weit auseinander.

220 Und willst du nicht sagen, du sähest doch ein Gesicht in allen diesen Wortverwendungen, einen echten Begriff? //einen einheitlichen, echten Begriff?// - Aber was will das sagen ? Kann nicht Gewohnheit all das zusammenschweissen?

221 Wer mir etwa irgend einen Vorfall erzählt, oder eine

gewöhnlich Frage an mich richtet (wieviel Uhr es ist, z.B.), den werde ich nicht fragen, ob er dabei gedacht habe. Oder so: Es wäre nicht ohne Weiteres klar, unter welchen Umständen man gesgat hätte, er hätte dies ohne zu denken getan- obwohl sich solche Umstände ausdenken lassen. (hier ist eine Verwandtschaft mit der Frage, was eine 'willkürliche' Handlung zu nennen sei.)

222 Der denkende Gesichtsausdruck, der Gesichtsausdruck des Idioten. Das Stirnrunzeln des Nachdenkens, der Aufmerksamkeit.

223 Nun denke dir einen Menschen, oder einen von Köhlers Affen, der eine Banane von der Decke holen will, sie nicht erreichen kann, auf Mittel und Wege sinnt, endlich zwei Stöcke aneinander setzt, etc. Denk, man fragte "Was muss dazu in ihm vorgehen?" - Die Frage scheint irgendeinen Sinn zu haben. Und es könnte vielleicht Einer antworten, der Affe, wenn er nicht durch Zufall, oder aus einem Instink heraus handelte, müsse den Vorgang vor dem geistigen Aug gesehen haben. Aber das wäre nicht genug, und anderseits wieder zu viel. Ich will, der Affe solle sich etwas überlegen. Zuerst bringt und langt er vergebens nach der Banane, dann gibt er's auf und ist etwa niedergeschlagen - aber diese Phase kann wegbleiben. Wie kann er nun innerlich dazu kommen, überhaupt einen Stock zu ergreifen? Es könnte ihm ja ein Bild gezeigt werden, das so etwas darstellt, und er könnte daraufhin so handeln; oder so ein Bild könnte ihm einfach vorschweben. Aber das wäre doch wieder Zufall. Er hätte dieses Bild nicht durch Nachdenken gewonnen. Und hilft es uns, wenn wir sagen, er brauche nur seinen Arm und den Stock irgendwie als eine Einheit geseheh haben? Aber nehmen wir doch einmal einen günstigen

Zufall an! Die Frage ist dann: wie kann er aus dem Zufall lernen ?Vielleicht hatte er also den Stock zufällig in der Hand und berührte mit ihm zufällig die Banane. - Und was muss nun weiter in ihm vorgehen? Er sagt sich, gleichsam, "So geht's!" und tut es nun mit dem Zeichen des vollen Bewusstseins. -- Hat er etwa spielend eine Kombination gemacht, und verwendet sie nun als Methode, das und jenes zu tun, so werden wir sagen, er denke. - Beim Ueberlegen würde er Mittel und Wege an seinem geistigen Auge vorbeiziehen lassen. Aber dazu muss er schon welche im Vorrat haben. Das Denken gibt ihm die Möglichkeit zur Vervollkommnung seiner Methoden. Oder vielmehr: Er 'denkt', wenn er in bestimmter Art und Weise seine Methoden vervollkommnet

224 Man könnte auch sagen: er denkt, wenn er in bestimmter Weise ~~lernt~~ l e r n t .

(2105)

225 Und auch dies könnte man sagen: Wer bei der Arbeit d e n k t der wird H i l f s t ä t i g k e i t e n in sie einschalten. Das Wort "denken" nun bezeichnet nicht diese Hilfstätigkeiten, wie Denken ja auch nicht Reden ist. Obwohl der Begriff 'denken' nach Art einer imaginären Hilfstätigkeit gebildet ist. (So wie man sagen könnte, der Begriff des Differentialquotienten sei nach Art eines imaginären Quotienten gebildet.)

(2106)

226 Diese Hilfstätigkeiten sind nicht das Denken; aber man stellt sich das Denken vor, als das jenige, was unter der Oberfläche dieser Hilfsmittel strömen muss //als den Strom der unter der Oberfläche dieser Hilfsmittel fliessen muss//, wenn sie nicht doch nur mechanische Handlungen sein sollen.

(2107)

227 Denken ist die imaginäre Hilfstätigkeit; der unsichtbare

Strom, der alle diese Arten des Handelns trägt und verbindet. - Die Gramatik von "denken" aber gleicht sich der von "Sprechen" an.

228 Man könnte also zwei Schimpanzen mit Bezug auf ihre Arbeitsweise unterscheiden, und vom einen sagen, er denkt, vom andern, er denke nicht.

229 Aber hier hätten wir freilich nicht die volle Verwendung von "Denken". Das Wort bezöge sich auf ein Benehmen. Die Bedutung der seelischen Tätigkeit erhält es erst durch die besondere Verwendung in der ersten Person.

230 Es ist, glaube ich, wichtig, zu bemerken, dass das Wort eine erste Person der Gegenwart (in der Bedeutung, auf die es uns ankommt) nicht hat. Oder soll ich sagen: dass seine Verwendung in der Gegenwart nicht mit der z.B. des Verbums "Schmerz fühlen" parallell läuft?

231 "Ich dachte..." kann man sagen, wenn man den Ausdruck der Gedanken wirklich gebraucht hat; aber auch, wenn diese Worte gleichsam die Entwicklung aus einem Denkkeim sind.

232 Nur unter ganz speziellen Umständen tritt die Frage auf,// (295) hat die Frage einen Sinn, // ob denkend geredet wurde, oder nicht

233 Die Verwendung so eines Wortes wie "denkend" ist eben viel erratischer als es zuerst den Anschein hat.

Man kann das auch so sagen: der Ausdruck dient einem viel spezielleren Zweck als man's seiner Form ansieht. Denn diese ist eine einfache, regelmässige Bildung: Wenn das Denken oft, oder zumeist, mit dem Reden zusammengeht, somist natürlich die

Möglichkeit vorhanden, dass es einmal nicht mit ihm geht.
//dass es einmal nicht die Begleitung bildet.//

234 Ich lerne eine fremde Sprache und lese Satzbeispiele in einem Uebungsbuch. "Meine Tante hat einen schönen Garten." Er hat ein Uebungsbuch-Aroma. Ich lese ihn und frage mich "Wie heisst "'schön' auf ....?" dann denke ich an den Casus. - Nun, wenn ich Jemandem mitteile, meine Tante habe....,so denke ich an diese Dinge nicht. Der Zusammmenhang, in dem der Satz stand, war ein ganz anderer. - Aber konnte ich nicht jenen Satz im Uebungsbuch lesen und bei ihm trotzdem an den Garten meiner Tante denken? Gewiss. Und sollmich nun sagen, die Denkbegleitung ist jedesmal eine andere, je nachdem ich den Satz einmal als reine Uebung sehe, einmal als Uebung mit dem Gedanken an einen Garten, einmal wenn ich ihn Jemand einfach als Mitteilung sage? --Und ist es unmöglich, dass mir Einer mitten im Gespräch diese Mitteilung macht und in ihm ganz das Gleiche stattfindet wie wenn er den Satz als Sprachübung behandelt? Kommt es mir denn darauf an, was in ihm geschieht? Erfahre ich's denn?

Und wie kann ich denn überhaupt mit irgendwelcher Sicherheit darüber schreiben, denn, während ich dies tue, lerne ich ja keine Sprache und mache niemand jene Mitteilung. Wie kann ich dann also wissen, was in einem solchen Falle in Einem vorgeht? Erinnere mich denn jetzt an das, was in diesen Fällen in mir vorging? Nichts dergleichen. Ich glaubte nur, mich jetzt in diese Lage hineindenken zu können. Aber da mag ich doch ganz und gar irre gehen.

Und dies ist ja die Methode, die man in solchen Fällen immer anwendet! Was man dabei an sich erfährt, ist

charakteristisch nur für die Situation des Philosophierens.

235 Was weiss ich von den inneren Vorgängen Eines, der mit Aufmerksamkeit einen Satz liest? Und kann er mir sie beschreiben, nachdem er's getan hat, und ist, was er etwa beschreibt eben der charakteristische Vorgang der Aufmerksamkeit?

(290)

236 Welche Wirkung will ich denn erzielen, wenn ich Einem sage "Lies aufmerksam!" ? Etwa, dass ihm das und jenes auffällt, er davon berichten kann.- Wieder könnte man, glaube ich, sagen, dass, wer einen Satz mit grosser Aufmerksamkeit liest, dann von Vorgängen in seinem Geist, Vorstellungen etwa, im Allgemeinen wird berichten können. Aber das heisst nun nicht, dass dies Vorgänge die Aufmerksamkeit ausmachten.

(291)

237 Was tue ich mit einer Mitteilung, er habe beim Lesen des Satzes an etwas ganz Anderes gedacht ? Welche Schlüsse, die mich interessieren, kann ich aus so einer Mitteilung ziehen? Nun, etwa, dass ihn jene Sache beschäftigt; dass ich nicht zu erwarten habe, er wisse, wovon das Gelesene gehandelt hat; dass ihm das Gelesene keinen Eindruck irgend welcher Art gemacht hat; und dergleichen.

Darum hätte es ja auch keinen Sinn, wenn jemand, der mit mir ein angenehmes Gespräch gehabt hatte, mich danach versicherte, er habe ganz ohne zu denken geredet. Und zwar nicht, weil es aller Erfahrung widerspricht, dass Einer, der so reden kann, es ohne die Begleitvorgänge des Denkens tue. Sondern, weil es sich hier zeigt, dass uns die Begleitvorgänge überhaupt nicht interessieren und nicht das Denken ausmachen. Wir kümmern uns den Teufel um seine Begleitvorgänge, wenn er mit uns ~~imxx~~ ein Gespräch in

normaler Weise führt.

238 "Es zuckte mir durch den Sinn:....." Nun, diesen Ausdruck lernt der Mensch gebrauchen. Fast nie frägt man Einen "Wie zuckte es dir durch den Sinn? Hast du dir gewisse Worte gesagt, hast du etwas in der Vorstellung vor dir gesehen; kannst du überhaupt sagen, was in dir vorging?"

239 Wenn man erkennen will, wie Verschiedenes "Gedanke" heisst, braucht man ja nur einen Gedanken der reinen Mathematik mit einem Nicht-Mathematischen vergleichen. Denk nur, was Alles "Satz" heisst!

240 Das Kind m us s nicht zuerst einen primitiven Ausdruck gebrauchen, den wir dann durch den gebräuchlichen ersetzen. Warum soll es nicht sogleich den Ausdruck der Erwachsenen gebrauchen, den es öfters gehört hat. Wie es "errät", dass dies der richtige Ausdruck ist, oder wie es daraufkommt, ihn zu gebrauchen, ist ja gleichgiltig. Hauptsache ist: es gebraucht ihn - nach welchen Präliminarien immer - so, wie die Erwachsenen ihn gebrauchen: d.h., bei den selben Anlässen, in der gleichen Umgebung. Er sagt // errät // auch: der Andere habe gedacht.....

241 Wie wichtig ist das Erleben der Bedeutung im sprachlichen Verkehr? Was wichtig ist, ist, dass wir beim Aussprechen eines Worts intendieren. Ich sage z.B. "Bank!" und will damit jemand erinnern, er solle auf die Bank gehen, und ich meine dabei in der einen, und nicht in der andern Bedeutung. - Aber die Intention ist eben kein Erlebnis.

242 Was unterscheidet sie aber vom Erlebnis ? - Sie hat kein

Nun, sie hat keinen Erlebnisinhalt. Denn die Inhalte,(Vostellungen z.B.), die mit ihr oft Hand in Hand gehen, sind nicht die Intention selbst. //die sie oft,gleichsam illustrieren, sind nicht die Intention selbst.// - Und doch ist sie auch nicht eine Disposition, wie das Wissen. Denn die Intention war vorhanden, als ich es sagte; sie ist jetzt nicht mehr vorhanden; aber ich habe sie nicht vergessen.

243 Es ist wahr: ich konnte mich mehr,oder weniger intensiv mit dem beschäftigen, was ich sagte. Und hier handlet sich's offenbar nicht um bestimmte Erlebnisse während des Aussprechens der Worte. D.h., man könnte nicht sagen "Beim Aussprechen des Wortes 'Bank' musste das und das vor sich gehen, wenn es wirklich s o gemeint war".

244 Dass man nun doch das Wort isoliert, fern von jeder Intention, 'einmal mit einer, einmal mir einer andern Bedeutung aussprechen' kann, das ist ein Phänomen, das nicht auf das Wesen der Bedeutung reflektiert; so dass man sagen könnte "Siehst du, auch d i e s kann man mit einer Bedeutung machen". -- So wenig, wie man sagen könnte:"Schau, was man mit einem Apfel alles machen kann: man kann ihn essen, sehen, zu haben wünschen, sich vorzustellen versuchen." So wenig wie es für den Begriff 'Nadel' und 'Seele' charakteristisch ist, dass wir fragen können, wieviele Seelen auf einer Nadelspitze Platz haben. - Es handelt sich hier, so zu sagen, um einen Auswuchs des Begriffs.

245 Statt "Auswuchs des Begriffes" hätte ich auch sagen können "Anbau an den Begriff". -- In dem Sinne, in welchem es auch nicht

zu dem Wesen des Personennamens gehört, dass er die Eigenschaften seines Trägers zu haben scheint. - ((Zitat aus Grillparzer)).

246 Wie kann man den Geisteszustand, dessen, der einen Befehl halb automatisch gibt, von dem unterscheiden, in welchem er mit Nachdruck, eindringlich, gegeben wird ? "Es geht in dieses Menschen Geist etwas anderes vor." Denke an den Zweck der Unterscheidung. Was sind die Zeichen des Nachdrucks?

247 Wenn ein sonst normaler Mensch unter den und den normalen Umständen ein normales Gespräch führt, und ich gefragt würde, wie sich in so einem Falle der Denkende vom Nichtdenkenden unterschied unterschiede, - ich wüsste nicht zu antworten. Und ich könnte gewiss nicht sagen, dass der Unterschied in etwas liegt, was während des Sprechens vor sich ginge, oder nicht vor sich ginge.

248 Die Grenzlinie zwischen 'denken' und 'nicht denken', die hier gezogen würde, liefe zwischen zwei Zuständen, die sich durch nichts einem Spiel der Vorstellungen auch nur Aehnliches unterschieden. Denn das Spiel der Vorstellungen bleibt ja doch das, was man sich als das Charakteristikum des Denkens denkt.

249 "Ich habe diese Worte gesagt, aber mir gar nichts bei ihnen gedacht", das ist eine interessante Aeusserung, weil die Folgen interessant sind. Du kannst dir aber immer denken, dass, wer dies sagte, sich bei der Introspektion geirrt hat; aber das würde nichts machen. // aber es würde uns gar nichts machen.//

250 Was aber soll ich nun sagen: Ist dem, der gedankenlos geredet hat, ein Erlebnis abgegangen? Waren es z.B. Vorstellungen? --

Ts-232,668

Aber wenn ihm die abgegangen wären, hätte das für uns dasselbe Interesse wie dies, dass er ohne zu denken gesprochen hat? Sind es die Vorstellungen, die uns in diesem Falle interessieren? Haben wir in seiner Aeusserung nicht eine Art Signal von ganz anderer Bedeutung?

251 Soll ich sagen: "Wenn du nicht automatisch gesprochen hast (was immer das heissen mag) und wenn du deine Absicht nicht erst später erhalten, oder geändert hast, so hattest du sie, als du sprachst"?

252 "Ich habe mit dem Satz nichts gemeint, ich hab ihn nur vor mich hin gesagt." Wie merkwürdig, dass ich damit auf kein Erlebnis während des Sprechens anspiele, und dass ich trotzdem nichts Bezweifelbares ausspreche.

Es ist sehr merkwürdig, dass die V o r g ä n g e beim Denken uns so gut wie nie interessieren. (Aber natürlich sollte ich nicht sagen, es sei merkwürdig.)

253 Die Frage "Was hast du gemeint" und ähnliche können in zweifacher Weise verwendet werden. In einem Fall wird einfach eine Sinn- oder Bedeutungserklärung verlangt, damit man mit dem Sprachspiel fortfahren kann. Im andern Fall interessiert uns etwas, was zur Zeit, als der Satz gesprochen wurde, geschah. Im ersten Falle würde uns ein psychologischer Bericht wie dieser "Zuerst sagte ich's nur zu mir selbst, dann wendete ich mich an dich und wollte dich erinnern...." nicht interessieren.

254 Hast du d a s gemeint? Ja, es war der Anfang dieser Bewegung.

255 Denken wir uns diesen Fall: Ich soll um 12 Uhr jemand daran

erinnern, er solle auf die Bank gehen, Geld holen. Mein Blick fällt um 12 Uhr auf die Uhr und ich sage "Bank!" (Zu ihm gewendet, oder auch nicht) vielleicht mache ich eine Gebärde, die man manchmal macht, wenn man sich plötzlich einer Sache, die zu tun ist , entsinnt. - Gefragt "meinst du die ...bank?" werde ich's bejahen. - Gefragt "Hast du beim Sprechen die ...bank gemeint", auch. - Wie, wenn ich das Letztere verneinte? Was würde das dem Andern mitteilen ? Etwa, dass ich beim Sprechen den Satz anders gemeint, ihn aber dann doch für diesen Zweck verwenden wollte. Nun, das kann vorkommen. Es könnte auch sein, dass ich, als mein Blick auf die Uhr fiel, in seltsamer automatischer Weise das Wort "Bank" ausspreche, so dass ich dann berichte "ich hörte mich plötzlich das Wort sagen, ohne mit ihm irgend eine Bedeutung zu verbinden. Erst nach einigen Sekunden erinnerte ich mich daran, dass du zur Bank solltest." - Die Antwort, ich hätte zuesrst das Wort anders gemeint, bezog sich offenbar auf die Zeit des Sprechens; und ich hätte mich auch so ausdrücken können: "Ich habe beim Sprechen an d i e s e Bank gedacht, nicht an ....". - Die Frage ist nun : ist dieses 'Denken an ....' ein Erlebnis ? Es geht häufig, vielleicht immer, mit einem Erlebnis zusammen, möchte man sagen. Zu sagen, man habe damals an d i e s e Sache gedacht, auf die man nun zeigen, die man beschreiben kann, etc., ist förmlich als sagte man : Dieses Wort, dieser Satz, war der Anfang von diesem Gedankengang, von dieser Bewegung. Nicht aber so, als ob ich dies durch nachträgliche Erfahrung wüsste; sondern die Aeusserung "Ich habe bei diesen Worten an ....gedacht" knüpft eben selber an jenen Zeitpunkt an. Und wenn ich sie in der Gegenwart statt in der Vergangenheit machte, hiesse sie etwas

anderes.

256 Warum aber will ich sagen, jenes Denken sei kein Erlebnis? - Man kann an die 'Dauer' denken. Wenn ich statt desø einen Wortes einen ganzen Satz gesprochen hätte, könnte ich nicht von einem Zeitpuhkt im Sprechen sagen, er sei der Anfang des Denkens gewesen noch auch der Augenblick, in dem es stattgefunden hat. Oder, wenn man Anfang und Ende des Satzes, Anfang und Ende des Gedankens nennt, dann ist es nicht klar, ob man von dem Erlebnis des Denkens sagen soll, es sei während dieser Zeit ein förmig, oder es sei ein Vorgang wie das Sprechen des Satzes selbst.

Ja, wenn man von einer Erfahrung des Denkens spricht, so ist die Erfahrung des Redens so gut wie jede Andere. Aber der Begriff 'denken' ist kein Erfahrungsbegriff. Denn man vergleicht Gedanken nicht, wie man Erfahrungen vergleicht.

257 Man kann Einem im Denken stören;- aber im Beabsichtigen ? - wohl aber im Planen. Auch im Festhalten einer Absicht, nämlich im Denken oder handeln.

(250)

258 "Sag, 'a b c d e' und meine: Das Wetter ist schön." Soll ich also sagen, dass das Erlebnis des Aussprechens eines Satzes einer uns geläufigen Sprache ein ganz anderes ist, als das des Aussprechens uns nicht in bestimmten Bedeutungen geläufiger Zeichen? Wenn ich also jene Sprache lernte in welcher "a b c d e" den Sinn.... hat, würde ich nach und nach das uns bekannte Erlebnis beim Aussprechen eines Satzes kriegen? Oder soll ich sagen, wie ich geneigt bin zu sagen, die Hauptverschiedenheit der beiden Fälle liegt darin, dass ich mich im Einen nicht bewegen kann. Es ist, als wäre eines meiner Gelenke in Schienen und ich wäre noch nicht

(25)

an sie gewöhnt und hätte daher noch nicht ihre möglichen Bewegungen inne, stiesse also so zu sagen in einemfort an. (Gefühl des Weichen).

259 Denk dir, ich wäre mit einem Menschen beisammen, der diese Sprache spricht und mir wäre gesagt worden, "a b c d e" heisse das und das, und ich solle dies sagen, weil es höflich sei. Ich würde es also mit einem freundlichen Lächeln, mit einem Blick zum Fenster hinaus sagen. Wäre das nicht allein genug, um mir diese Zeichen näher zu bringen ?

260 Man könnte von '<u>Anteilnahme</u>' reden. Und worin liegt meine Anteilnahme an einem Satz, den ich spreche ? An dem, wird man sagen, was dabei in mir vorgeht. I c h möchte sagen: An den Verbindungen, Zusammenhängen, die ich mache. Es ist nämlich die Frage: Was immer beim Anteilnehmen in mir vor sich geht, - wodurch ist es ein Anteilnehmen an dem Inhalt dieses Satzes? Warum ist es z.B. nicht eine pathologische Aufregung in mir, die das Sprechen begleitet ?

261 Kann ich wirklich sagen, es sei beim 'gedankenlosen' Lesen des Uebungsbuchsatzes in mir etwas ganz Anderes, oder einfach etwas anderes geschehen, als beim verständnisvollen Lesen des Satzes in anderem Zusammenhang? Ja - Unterschiede sind da. Ich werde z.B. auf den gleichen Satz in gewissem Zusammenhang sagen "Ja, s o war es ?", ich werde überrascht, enttäuscht, gespannt, befriedigt sein, etc.

262 "Hast du den Satz denkend gelesen?" - "Ja, ich habe ihn denkend gelesen; jedes Wort war mir wichtig."

(292)

"Ich habe sehr angestrengt dabei gedacht". Ein Signal.

Ist dabei nichts vorgegangen? Doch, allerlei. Aber d a r a u f bezog sich das Signal nicht.

Und doch bezog sich das Signal auf die Zeit des Redens.

263 James könnte vielleicht sagen: Ich lese jedes Wort mit dem ihm entsprechenden Gefühl, "Aber" mit dem Abergefühl, u.s.w. (2187) Und selbst wenn das wahr ist, - was bedeutet es eigentlich? Was ist die Grammatik des Begriffs "Abergefühl" ? Es wird ja nicht ein Gefühl dadurch, dass ich es "Gefühl" nennen.

264 Wie seltsam, dass etwas beim Sprechen vorgegangen ist, und ich doch nicht sagen kann, w a s ! --Am besten: ich sage, es war eine Illusion, und es ist nichts vorgegangen; und nun untersuche ich den Nutzen der Aeusserung.

Und es wird sich auch fragen, welches der Nutzen des Bezugs auf den vergangen Zeitpunkt ist.

265 Ja; "Ich habe bei diesen Worten gedacht...." bezieht sich allerdings auf die Zeit des Redens; aber wenn ich nun den 'Vorgang' charakterisieren soll, so kann ich ihn nicht als ein Geschehen in diesem Zeitraum beschreiben, z.B. nicht sagen, die und die Phase des Vorgangs habe in d i e s e m Zeitabschnitt stattgefunden. Also n i c h t , wie ich z.B. das Sprechen selbst beschreiben kann. Das ist der Grund, warum man das Denken nicht wohl einen Vorgang nennen kann. ((Noch einer Begleitung des Redens.))

266 Mit 'denkend reden' müsste ich eigentlich meinen : Reden und verstehen, was man sagt, und nicht erst nachträglich verstehen.

Das Schreiben ist gewiss eine willkürliche Bewegung, und doch eine automatische. Und von einem Fühlen der Schreibbewegungen ist natürlich nicht die Rede. D.h. man fühlt etwas, aber könnte das Gefühl unmöglich zergliedern. Die Hand schreibt; sie schreibt nicht, weil man will, sondern man will, dass sie schreibt.

Man sieht ihr nicht erstaunt oder mit Interesse beim Schreiben zu; denkt nicht "Was wird sie nun schreiben". Aber nicht, w e i l man eben wünschte, sie solle d a s schreiben. Denn, dass sie schreibt, was ich wünsche, könnte mich ja erst recht in Erstaunen versetzen.

267 Wie prüfen wir, ob jemand versteht, was es heisst, die Muskeln des Armes entspannen, schlaff lassen ? Doch dadurch,dass wir prüfen, ob sie entspannt sind, wenn er sagt, er habe sie entspannt (etwa auf unsern Befehl). Was würden wir nun zu dem sagen, der uns mitteilt, er spenne sie Muskeln nicht an,während sein Arm ein Gewicht hebt und es mit allen den gewöhnlichen Anzeichen der gewollten Bewegung tut? Wir würden hier von Lüge oder von einer merkwürdigen Illusion reden. Ich weiss nicht, ob es Verrückte gibt, die ihre normalen Bewegungen für ungewollt erklären. Wenn es aber jemand tut, so erwarte ich mir von ihm, dass er der Bewegung seines Arms in ganz anderer als der normalen Weise mit seiner Aufmerksamkeit folgt; so nämlich, wie der Bewegung des Zeigers eines Instruments etwa.

268 Das Kind lernt gehen, kriechen, spielen. Es lernt nicht, willkürlich und unwillkürlich spielen. Aber was macht die Bewegungen des Spiels zu willkürlichen Bewegungen? Nun, wie wäre es denn, wenn sie unwillkürlich wären? - Ich könnte auch fragen: was macht denn diese Bewegungen zu einem Spielen? - Dass sie

Z 584

Reaktionen auf gewisse Bewegungen, Laute, etc. des Erwachsenen sind, dass sie einander s o folgen, mit d i e s e m Miene und Lauten (dem Lachen z.B.) zusammengehen.

269 Kurz, macht es die Bewegungen s o, so sagen wir sie seien willkürlich. Bewegungen in solchen Syndromen heissen "willkürlich".

270 Ich gebe Einem mit den Augen ein Zeichen. Ich kann, was es bedeutet hat, später erklären. Wenn ich sage "Ich hatte dabei d ie s e Intention", so ist das, als bezeichnete ich den Ausdruck als Anfang einer Bewegung. Ich erkläre ihn nicht mit Hilfe von hergebrachten Regeln, noch durch eine Definition, die den zukünftigen Gebrauch des Zeichens regeln soll. Ich sage weder "Dies Zeichen bedeutet bei uns d a s", noch "Es soll in Hinkunft d a s bedeuten". Ich gebe also k e i n e Definition.

271 Denk nun aber an den Unterschied, den es macht, wenn ich jenen Ausruf in seiner bestimmten Situation nicht aus Eigenem mache, sondern ihn in einer Geschichte, oder einem Schauspiel lese. Ich nehme an; mit Verständnis lese. Wenn ich aber da noch immer von einer Intention (ich meine von m e i n e r Intention) bei diesem Wort zu reden?

272 Kann ich aber sagen, es geht beim Lesen etwas anderes in mir vor sich als beim spontanen Ausruf? Nein. Ich weiss n i c h t s von so einer Verschiedenheit der Vorgänge; obwohl die Art und Weise, wie ich mich ausdrücke, auf so etwas schliessen liesse.

Aber, wenn Einer ins Zimmer käme, gerade wenn ich den Ausruf lese, und er fragte mich, ob ich das und das wolle, würde ich ihm sagen, ich hätte es nicht so gemeint und bloss etwas gelesen.

273 Ich sagte früher, die Intention habe keinen Inhalt. Nun, ihren Inhalt kann man das nennen, was ihr Wortausdruck erklärt. Aber eben davon kann man weder sagen, es sei ein gleichförmiger Zustand, der von diesem Zeitpunkt bis zu jenem andauert; also etwa vom Anfang des Ersten, bis zum Ende des letzten Wortes; noch kann man Phasen in ihm unterscheiden und diese dem Ablaufen des Wortausdrucks zuordnen. Wäre dagegen der Satz ~~xxxxxx~~ von einem Spiel der Vorstellungen begleitet, so könnte man eben dies tun.

274 Unterschied zwischen 'Die Absicht haben' und ' an die Absicht denken'.

Wenn ich mir sage "Ich will diesem Gespräch ein Ende machen", so ist das doch der Ausdruck einer Absicht und zwar im Moment ihres Entstehens; es ist eigentlich der Ausdruck des Entschlusses. Und dem Entschluss als einem Bejahen der Absicht entspricht auch ein Hin- und Herschwanken zwischen Entscheidungen, ein Ringen mit dem Entschluss.

275 Wenn ich bei mir denke "Ich halt es nicht mehr aus; ich will gehen!" so denke ich doch eine Absicht. Es ist aber das Denken des Ausbruchs einer Absicht. Während man von dem der erzählt "Ich beabsichtige im nächsten Jahr...."auch sagen kann, er denke eine Absicht, aber in ganz anderem Sinne.

276 Man sagt nicht "Ich weiss, dass es regnet" einfach als Mitteilung, es regnet; sondern etwa, wenn diese Aussage angezweifelt wurde; oder auf die Frage, ob ich auch sicher sei. Aber ich könnte dann auch sagen "es ist ganz gewiss: es regnet."

277 Ich kann mit einer Meldung eine Reihe von Sprachspielen spielen. Einesist z.B.: nach ihr handeln; ein anderes: durch sie

den Meldenden prüfen.

Aber ist nicht das erste so zu sagen das ursprünglichere Sprachspiel, das, wozu eine Meldung eigentlich da ist?

278 Man muss sich sagen, dass es die erste Person "ich glaube" sehr wohl auch ohne eine dritte geben könnte.

Warum sollte nicht in der Sprache ein Verbum gebildet worden sein, dass nur eine erste Person der gegenwart hat? Es ist gleichgiltig, was dazu geführt hat, welche Vorstellungen.

279 Aber was heisst das: "Es regnet und ich glaube es nicht" habe Sinn, wenn ich es als Annahme meine, und keinen Sinn, wenn ich es als Behauptung, oder Meldung meine.

Man stellt sich das so vor, dass, wenn der Satz auf die erste Art intendiert wird, etwas von ihm ausgeht, etwas aufleuchtet, wogegen Alles finster bleibt, wenn man ihn auf die Zweite Art intendiert. Und etwas ist ja wahr daran: denn, sagt mir Einer diese Worte und ich verstehe sie als Annahme, so leuchtet etwa Verständnis in meinem Gesicht auf; deute ich aber den Satz als Meldung, so werde ich am Sinn irre und da s Verständnis bleibt aus.

"Es regnet und ich glaube es nicht" ist eine Annahme, aber keine Meldung.

280 Mann möchte auch sagen: die Annahme, ich glaube das, ist die Annahme, ich sei s o disponiert. Während ich von der Meldung "Ich glaube...." nicht sagen möchte sie berichte von meiner Disposition. Vielmehr ist sie eine Aeusserung dieser Disposition.

281 Alles das, hängt damit zusammen, dass man sagen kann "Ich

glaube, er glaubt...." , "Ich glaube, ich habe geglaubt...", aber nicht "Ich glaube, ich glaube...."

282 In dem Falle eines obligatorischen "Ich glaube" zu Anfang jeder Behauptung hiesse zwar "Ich glaube, es sei so" das selbe wie "Es ist so", aber "Angenommen, ich glaubte, es sei so" n i c h t das selbe wie "Angenommen, es sei so."

283 Ich habe mich von etwas überzeugt, nun weiss ich es. "Ich weiss, dass die Erdkugel in den letzten 10 Minuten existiert hat" sagt man nicht; wohl aber "Man weiss, dass die Erde viele tausende von Jahren existiert hat". Und das nicht, weil es unnötig ist, so etwas zu versichern.

284 "Ich weiss, dass dieser Weg dorthin führt."
"Ich weiss, wohin dieser Weg führt."
Im zweiten Falle sage ich, ich besitze etwas; im ersten versichere ich eine Tatsache. In d i e s e m könnte das Wort "wissen" auch wegbleiben. In jenem wäre es möglich fortzusetzen, "aber ich sag's nicht".

285 Auf die Aussage "Ich weiss, dass es so ist" folgt die Frage "wie weisst du das?", die Frage nach der Evidenz.

286 In dem Sprachspiel der Meldung gibt es den Fall, dass die Meldung angezweifelt wird, dass man annimmt, der Meldende vermute nur, was er meldet, habe sich nicht überzeugt. Hier sagt er dann etwa: "Ich weiss es". D.H.: Es ist nicht bloss Vermutung.-- Soll ich da sagen, er teile mir die Sicherheit mit, die er bei seiner Meldung fühlt ? Das möchte ich nicht sagen. Er spielt einfach das Meldungssprachspiel, und "Ich weiss es" ist die Form

Ts-232,678

einer Meldung.

287 Kann man nur wissen, was wahr ist ? Nun, man sagt ja auch "Ich glaube, es zu wissen" und hier kann dem Glauben keine Unsicherheit anhaften. Es heisst nicht "Ich bin nicht sicher: weiss ich's oder weiss ich's nicht."

288 Mancher wird sagen, dass mein Reden über den Begriff des Wissens irrelevant sei, da zwar dieser Begriff, wie die Philosophen in auffassen allerdings nicht mit dem der alltäglichen Rede übereinstimmt, aber eben ein wichtiger, interessanter Begriff sei, der durch eine Art Sublimierung aus dem landläufigen und nicht sehr interessanten gebildet ist. Aber jener philosophische Begriff ist durch allerlei Misverständnisse entstanden und befestigt Misverständnisse. Er ist durchaus nicht interessant, ausser als Exempel, um daran Misverständnisse zu demonstrieren. //Aber der philosophische Begriff ist aus dem landläufigen durch allerlei Misverständnisse gewonnen worden und er befestigt diese Misverständnisse; Er ist durchaus nicht interessant; es sei denn als Warnung.

289 Du darfst wieder nicht vergessen, dass "Ein Widerspruch hat keinen Sinn" nicht heisst: der Sinn des Widerspruchs ist ein Unsinn.- Den Widerspruch schliessen wir aus der Sprache aus; wir haben für ihn keine klare Verwendung und wollen ihn nicht verwenden. Und wenn "Es regnet, aber ich glaube es nicht", sinnlos ist, so wieder, weil eine Verlängerung gewisser Linien zu dieser Technik führt. Aber unter anderm als den normalen Umständen könnte jener Satz einen klaren Sinn erhalten.

290 Wenn es ein 'automatisches' Reden gäbe, so könnten wir z.B.

nicht mit einer solchen Aeusserung streiten, den, der sie ausspricht, nicht eines Irrtums überweisen wollen. Wir würden also nicht die gleichen Sprachspiele mit dem automatischen, wie mit dem normalen Reden spielen.

291 Wenn ich ein Reden "automatisch" nenne, so stellt man sich dabei etwas Inflektionsloses, Maschinelles vor. Aber das ist für uns gar nicht wesentlich. Man braucht nur anzunehmen, dass z w e i Personen durch einen Mund reden. Und wir haben dann, was gesagt wurde auch als die Aeusserung zweier Menschen zu behandeln. Es könnten also beide Sätze mit der Intention der Mitteilung gesprochen werden . Und es würde sich nur fragen, wie ich auf diese Mitteilungen reagieren sollte.

292 Einerseits kann man sagen, dass Schwarz und Weiss in Grau koexistieren können; und anderseits wird man sagen: "Aber wo Grau ist, ist natürlich Weiss, noch Schwarz. Was Grau ist, ist natürlich nicht wirklich Weiss.

293 Aber wie ist es mit "Hellrot" und "Dunkelrot"? Wird man auch sagen wollen, dass diese irgendwo zugleich sind? oder lila und violet - nun, denk dir den Fall, hellblau und dunkelblau, und zwar ganz bestimmte Töne umgäben uns ständig, und wir können nicht (wie es tatsächlich der Fall ist) leicht beliebige Farbtöne erzeugen. Es wäre aber unter Umständen möglich, die hellblaue Substand mit der dunkelblauen zu mischen, und dann erhielten wir einen seltenen Farbton, den wir nun auffassen als eine Mischung von hellblau und dunkelblau.

294 "Aber wären dann unsere Farbbegriffe die gleichen wie sie heute sind?" Sie wären diesen sehr ähnlich. Ungefähr wie die

wie die Zahlbegriffe der Völker, die nur bis 5 zählen können, den unseren.

295 Man kann sagen: Wem ein Wort durch Hinweisen auf einen färbigen Fleck erklärt wird, der weiss nur insofern, w a s gemeint ist, als er weiss w i e das Wort anzuwenden ist. Das heisst: Es gibt hier kein Erfassen, Auffassen des Gegenstandes, ausser durch ein Erfassen einer Technik.

Anderseits könnte man doch sagen, ein Erfassen, Ergreifen des Gegenstandes v o r jedem Erfassen einer Technik sei möglich, denn wir können Einem einfach den Befehl geben "Kopiere d i e s !" und er kann nun z.B. die Farbe kopieren, oder die Gestalt und Grösse, oder nur die Gestalt, oder die Farbe, aber nicht den genauen Ton, etc. Und hier tut das Kopieren, was bei einem Körper etwa ein in die Hand nehmen tut. - Es ist uns da, als könnten wir, was gemeint ist, die Farbe, etwa, mit einer eigenen feinen geistigen Zange auffassen, ohne irgendetwas anderes mitzunehmen. ergreifen

296 Der Verstand, sage ich, ergreift <u>den einen Gegenstand;</u> und dann reden wir von i h m ,und seinen Eigenschaften, seiner Natur gemäss.

297 Wie aber weiss ich, dass dein Geist den gleichen Gegenstand ergreift wie meiner? Doch eben z.B. dadurch, wie du auf meinen Befehl, "kopiere die Farbe" z.B., reagierst. Aber hier, wirst du sagen, können wir nur das Wesentliche dieser Reaktion erkennen, indem wir ihn öfters Farben kopieren heissen. Das heisst wohl, ich werde nach einigen dieser Reaktionen andere vorher sehen können; und dies erkläre ich, in dem ich sage: ich weiss nun,

"w a s" er eigentlich kopiert. Also die Farbe, oder die Form z.B. - aber es gibt hier mehr solche w a s , als wir für gewöhnlich anzunehmen geneigt sind; d.h. man kann auch Begriffe bilden, die uns ganz ungewöhnt sind.

Es kann auch sein, was ich allerdings nach einigen Reaktionen des Kopierens andere richtig voraussehe und nun mit ihnen rechnen kann - also sage, wir hätten einander nun verstanden - dass ich aber in einer etwas andern Situation eine Ueberraschung erlebe.-- Und was soll ich nun sagen: Ich hätte ihn die ganze Zeit misverstanden? oder, ich habe ihn zum Teil misverstanden. Wenn du ans Ergreifen eines Gegenstandes denkst, wärst du vielleicht das erste sagen, gemäss dem ~~demnächsten~~ Bild, er habe eben n i c h t den Gegenstand ergriffen, den ich glaubte. Denken wir aber an Methoden des Gebrauchs von Worten, so werden wir sagen, es seien hier ungleiche, aber ähnliche, Methoden.

298 Hier ist es nun freilich wichtig, dass eine ~~Technik~~ Technik für uns eine Physiognomie hat. Dass wir z.B. von einer einheitlichen und einer uneinheitlichen Verwendung sprechen können.

299 Wissen in einem Sinn ist ein gelernt und nicht vergessen haben. Es hängt so mit dem Gedächtnis zusammen. - Nun kann ich also sagen: "Ich weiss, wie viel 97 x 78 ist " oder "ich weiss, dass 97 x 78 432 ist." Im ersten Falle, so wollte ich sagen, teile ich jemand mit, ich könne etwas, habe einen gewissen Besitz; im zweiten versichere ich den Andern einfach, 97 x 78 sei 432. Heisst denn "97 x 78 ist ganz bestimmt 432? nicht, ich wisse, es sei so ? Man kann auch sagen: Der erste Satz ist sicher kein arithmetischer, noch kann ihn ein solcher irgendwie ersetzen; statt des zweiten aber könnte man einen arithmetischen Satz ver-

Ts-232,682

wenden.

300 Der Unterschied ist der: im Satze "ich weiss, wie es sich verhält " kann das "ich weiss" nicht wegbleiben. Den Satz "Ich weiss, dass es sich so verhält" kann man ersetzen durch "es verhält sich so".

301 "Es wird regnen." - "Du glaubst, es wird regnen?" - "Ich weiss es wird regnen." Sagt der dritte Satz mehr als der Erste? Er ist die Wiederholung des Ersten und eine Abwehr des zweiten.

302 Aber gibt es nicht ein Phänomen des Wissens, so zu sagen, (Z 403) ganz abgesehen vom Sinn der Worte "Ich weiss"? Ist es nicht merkwürdig, dass ein Mensch etwas w i s s e n kann, die Tatsache gleichsam in sich selbst haben kann? Aber das ist eben ein falsches Bild. Denn, sagt man, wissen ist es nur, wenn es sich wirklich verhält, wie er sagt. Aber das ist nicht genug. Es darf sich nicht nur zufällig so verhalten. Er muss nämlich wissen, dass er weiss; das wissen ist ja sein eigener Seelenzustand; er kann darüber, ausser durch eine besondere Verblendung nicht im Zweifel oder Unrecht sein. Wenn also das Wissen, dass es so ist, nur ein Wissen ist, wenn es wirklich so ist; und wenn das Wissen in ihm ist, so dass er darüber, dass es ein Wissen ist unfehlbar ist; dann ist er also auch darüber unfehlbar, dass es ist, wie es das Wissen weiss; und also muss die Tatsache, die er weiss, so wie das Wissen, in ihm sein.

Also: wenn ich, ohne zu lügen, sage "Ich weiss, dass es so ist", so kann ich nur durch eine besondere Verblendung im Unrecht sein.

303 Heisst 'das Bild nicht <u>s o</u> sehen' : <u>es anders sehen</u> ?

304 Denk dir diesen Fall: ein Vexirbild wird mir gezeigt; ich sehe darin Bäume, Leute, etc. Ich untersuch es, und plötzlich sehe ich eine Gestalt in den Kronen der Bäume. Wenn ich es danach ansehe, sehe ich jene Striche nicht mehr als Zweige, sondern zur Getalt gehörig. Nun stelle ich das Bild in meinem Zimmer auf und sehe ~~ich~~ es tagtäglich, und da vergesse ich zumeist die zweite Interpretation und es ist nun einfach ein Wald. Ich sehe es also, wie jedes andere Bild eines Waldes. (Du siehst die Schwierigkeit.) - Ich sage nun von jenem Bild einmal: ich habe es schon lange nicht mehr als Vexirbild gesehen, beinahe vergessen, dass es eins ist." Da kann man natürlich fragen "Wie hast du's denn gesehen?" und ich werde sagen "Nun, als Bäume...." und das ist auch ganz richtig; aber hab ich also nicht nur das Bild gesehen und gewusst, was es darstellt, sondern es auch immer gemäss einer bestimmten Deutung wahrgenommen? Lieber möchte ich sagen: für mich waren's jetzt einfach immer Bäume, ich habe nie in anderm Sinne an das Bild gedacht.

305 Wer etwas bereut, der denkt dohh daran. Ist also die Reue eine Art von Gedanken? Oder eine Färbung von Gedanken?

Es gibt reuevolleg Gedanken, wie es z.B. furchtvolle gibt. Wenn ich aber sage "Ich bereue es", sage ich, "Ich habe reuevolle Gedanken? ? Nein, denn das könnte auch sagen, wer es gerade jetzt nicht bereut. Aber könnte ich nicht statt "Ich bereue es", sagen: "Ich denke mit Reue daran"?

306 Was interessiert mich an der Reue des Andern? Seine Einstel - lung zu der Handlung. Die Zeichen der Reue sind die Zeichen des Widerwillens, der Trauer. Der Ausdruck der Reue bezieht sich auf

die Handlung.

Man nennt die Reue einen Schmerz der Seele, weil die Zeichen des Schmerzes denen der Reue ähnlich sind.

Wollte man aber ein Analogon zum Ort des Schmerzes find, so wäre es natürlich nicht die Seele (wie ja der Ort des Körperschmerzes nicht der Körper ist), sondern der Gegenstand der Reue.

307 (Z 515) Warum kann der Hund Furcht, aber nicht Reue empfinden? Wäre es richtig zu sagen "Weil er nicht sprechen kann"?

308 (Z 516) Nur wer über die Vergangenheit nachdenken kann, kann bereuen. Das heisst aber nicht, dass nur so einer erfahrungsgemäss des Gefühls der Reue fähig ist.

309 (Z 517) Es ist ja auch nichts so Erstaunliches, ~~nichts~~ dass ein Begriff nur auf ein Wesen anwendbar sein sollte, das z.B. eine Sprache besitzt. ~~Lächeln~~

310 (Z 461) Die Behandlung aller dieser Erscheinungen des Seelenlebens ist mir nicht darum wichtig, weil's mir auf Vollständigkeit ankommt. Sondern, weil jede für mich auf die richtige Behandlung a l l e r ein Licht wirft.

311 (Z 416) (417) Wenn er zuerst die Farbnamen lernt, - was wird ihm beigebracht? Nun, er lernt z.B. beim Anblick von etwas Rotem "Rot" ausrufen. - Ist das eine richtige Beschreibung, oder hätte es heissen sollen: "Er lernt 'rot' nennen, was auch wir 'rot' nennen"? Beide Beschreibungen sind richtig.

Wie unterscheidet sich davon das Sprachspiel "Wie kommt es dir vor?" ?

Man könnte Einem doch die Farbwörter beibringen, indem man ihn

auf weisse Gegenstände durch farbige Brillen schauen lässt. Was ich ihm aber lehre, muss ein K ö n n e n sein. Er k a n n also jetzt auf Befehle etwas Rotes bringen; oder Gegenstände nach ihren Farben ordnen. Aber was ist denn etwas Rotes? "Nun d a s (zeigend) ". Oder hätte er sagen sollen: "D a s ; weil es die Meisten von uns 'rot' nennen"? Oder einfach: "D a s nennen die Meisten von uns 'rot' "?

Dieses Auskunftsmittel nützt uns nichts. Die Schwierigkeit, die wir für "rot" hier empfinden, tritt dann bei "gleich" wieder auf.

312 Ich beschreibe eben das Sprachspiel "Bring etwas Rotes" dem, der es schon selbst spielen kann. Dem Andern könnt' ich's nur lehren. (Relativität.)

313 Es ist hier ein tiefer und wichtiger Punkt, den ich gerne ganz klar auszudrücken verstünde. Man täuscht sich irgendwie über den Zweck der Beschreibung. Oder will das Begründen fortsetzen, weil man seine Funktion misversteht.

314 Warum lehrt man das Kind nicht zuerst gleich das Sprachspiel "Es scheint mir rot" ? Weil es noch nicht im Stande ist den feineren Unterschied zwischen Schein und Sein zu verstehen?

315 Die rote Gesichtsempfindung ist ein neuer B e g r i f f .

316 Das Sprachspiel, was wir ihm dann beibringen, ist: "Mir scheint es...., dir scheint es...." Im ersten Sprachspiel kommt eine Person als wahrnehmendes Subjekt nicht vor.

317 Du gibst dem Sprachspiel ein neues Gelenk. Was aber nicht heisst, dass nun davon immer Gebrauch gemacht wird.

Ts-232,686

Das Sprachspiel "Was ist das?" - "Ein Sessel." - ist nicht das Gleiche wie: "Wofür hältst du das?" - "Es dürfte ein Sessel sein."

318 Wir lehren das Kind im Anfang nicht "Das ist wahrscheinlich ein Sessel," sondern "Das ist ein Sessel". Bilde dir ja nicht ein, man lasse das Wort "wahrscheinlich" aus, weil das Verstehen desselben, dem Kind noch zu schwierig ist; man vereinfache die Dinge für das Kind; lehre es also etwas, was nicht s t r e n g richtig ist.

319 Man spricht von einem Gefühl der Ueberzeugung, weil es einen T o n der Ueberzeugung gibt. Ja, das Charakteristikum aller 'Gefühle' ist, dass es einen Ausdruck, d.i. eine Miene, Gebärde des Gefühls gibt.

(Z 510)

320 James sagt, man könne sich eine Gemütsbewegung, oder Stimmung nicht ohne die entsprechenden (sie zusammensetzenden) Körperempfindungen denken. Denke man sich diese hinweg, so empfinde man, dass man dadurch die Existenz der Gemütsbewegung selbst aufhebe, Das geschieht etwa so: Ich stelle mir mich selbst trauernd vor und nun versuche ich, mich zugleich jubelnd in der Vorstellung zu sehen und zu empfinden. Dazu hole ich etwa tief Atem und ahme ein strahlendes Gesicht nach. Und nun kann ich mir allerdings die Trauer nicht gut vorstellen; denn, sie mir vorstellen, hiess, sie spielen. Aber daraus folgt nun nicht, dass was wir dabei im Körper fühlen, die Trauer oder etwas ähnliches wie die Trauer ist.- Der Trauernde kann ja allerdings nicht überzeugend lachen und jubeln, und könnte er's, so wäre, was wir den Ausdruck der Trauer nennen, nicht Ausdruck der Trauer, und

das Jubeln nicht Ausdruck einer andern Gemütsbewegung. - Wenn der Tod des Freundes und die Genesung des Freundes uns gleichermassen jubeln oder - dem Benehmen nach - trauern liessen, so wären diese Formen des Benehmens nicht, was wir den druck der Freude oder der Trauer nennen. Ist es a priori klar, dass, wer die Freude nachahmt, Freude fühlen wird? Kann es nicht sein, dass der blosse Versuch, in der Trauer zu lachen, diese noch ungeheuer verschärft ?

321 Dabei darf ich aber doch nicht vergessen, dass Freude mit körperlichem Wohlbefinden zusammengeht und Trauer oder doch Depression, oft mit körperlichem Unbehagen. - Wenn ich spazieren gehe und mich über alles freue, so ist es wohl wahr, dass dies nicht geschähe, wenn ich unwohl wäre. Wenn ich aber nun meiner Freude Ausdruck gebe, z.B. sage "Wie herrlich Alles ist!" - wollte ich sagen, dass all diese Dinge in mir angenehme körperlich Gefühle hervorrufen?

Ja selbst wenn ich meine Freude so ausdrückte "Die Bäume und der Himmel und die Vögel geben mir ein herrliches Gefühl im ganzen Körper" - so wäre hier nicht von Verursachung die Rede, nicht von dem erfahrungsmässigen Zusammentreffen etc.etc.

322 Man sagt doch" Jetzt, wo er wieder gesund ist, atme ich freier", holt auch einen tiefen Atemzug der Erleichterung.

Es wäre ja möglich, dass man traurig ist, weil man weint, aber natürlich nicht d a r ü b e r , dass man weint. Es wäre doch möglich, dass Menschen, die man etwa mit Hilfe von Zweibeln weinen macht, traurig würden; dass sie entweder im Allgemeinen depremiert würden, oder anfingen, an bestimmte Geschehniss zu denken und

über sie zu trauern. Aber die Empfindungen des Weinens wären doch damit nicht ein Teil des 'Gefühls' der Trauer geworden.

323 (2523) Wer sich unter den und den Umständen so und so benimmt, von dem sagen wir, er sei traurig. (Auch vom Hunde). Insofern kann man nicht sagen, dass Benehmen sei die ~~Ursache~~ U r s a c h e der Trauer; sie ist ihr Anzeichen. Sie die Wirkung der Trauer zu nennen, wäre auch nicht einwandfrei. - Sagt er's von sich (er sei traurig) so wird er im Allgemeinen dafür als Grund nicht sein trauriges Gesicht u.s.w. angeben. Wie aber wäre es, wenn er sagte: "Erfahrung hat mich gelehrt, dass ich traurig werde, sobald ich anfange, traurig dazusitzen, etc." ? Das könnte zweierlei heissen. Erstens: "Sobald ich, etwa einer leichten Neigung folgend, es mir gestatte, mich so und so zu halten und zu benehmen, gerate ich in den Zustand, in diesem Benehmen verharren zu müssen." Es könnte ja sein, dass Zahnschmerzen durch Stöhnen ärger würden. Zweitens aber, könnte jener Satz eine Spekulation enthalten über die Ursache der menschlichen Trauer. Etwa des Inhalts, dass, wer im Stande wäre auf irgend eine Weise gewisse Körperzustände hervorzurufen, den Menschen traurig machen würde. Hier ist aber die Schwierigkeit, dass wir einen Menschen, der unter allen Umständen traurig aussähe und sich benehme, nicht traurig nennen würden. Ja, wenn wir einem solchen den Ausdruck "Ich bin traurig" beibrächten und er sagte das die ganze Zeit mit dem Ausdruck der Trauer, so hätten diese Worte so wie die übrigen Zeichen ihren normalen Sinn verloren.

324 (2491) Fast möchte ich sagen: Man fühlt die Trauer so wenig im Körper, wie das Sehen im Auge.

325 (2413) Einen im Anfang lehren "Das scheint rot" hat ja gar keinen Sinn. Das muss er ja spontan sagen, wenn er einmal gelernt hat, was "rot" heisst, d.i. die Technik der Wortverwendung.

326 (2414) Die Grundlage jeder Erklärung ist die Abrichtung. (Das sollten Erzieher bedenken.)

327 "Nur für den ganzen Menschen gelten also diese Begriffe?" - Nein; denn Manche haben ihre Anwendung auch auf Tiere.

328 " Wer im Allgemeinen s o handelt und dann manchmal s o handelt, von dem sagen wir....." Das ist eine legitieme der Worterklärung.

329 Wir neigen dazu, uns die Sache so zu denken, als wäre die Gesichtsempfindung ein neuer Gegenstand, den das Kind kennenlernt, nach dem es die ersten primitiven Sprachspiele mit Gesichtswahrnehmungen gelernt hat. "Es scheint mir rot." - "Und wie ist rot?"- "S o ." Dabei muss auf das Richtige Paradigma gezeigt werden.

330 (2119) Wenn ich in einem bestimmten Zimmer eine bestimmte Tätigkeit auszuführen gelernt habe (das Aufräumen des Zimmers etwa) und diese Technik beherrsche, so folgt doch nicht, dass ich bereit sein müsse, die Einrichtung des Zimmers zu beschreiben; auch wenn ich jede Veränderung in ihr gleich merken würde und auch sofort beschreiben könnte.

331 (2120) "Dieses Gesetz wurde nicht in Voraussicht solcher Fälle gegeben. Ist es darum sinnlos?

332 (2521) Man könnte sich doch einen Furchtbegriff, z.B., denken, der

nur auf Tiere, also rein das Benehmen betreffend Anwendung fände. - Du willst doch nicht sagen, dass so ein Begriff keinen Nutzen hätte.

333 Kann man sagen, es existiere zwischen der Gemütsbewegung und ihrem Ausdruck eine A e h n l i c h k e i t , insofern z.B. beide aufgeregt seien ? (Aehliches hat, glaube ich, Köhler gesagt.) Und wie weiss man, dass die Gemütsbewegung selbst aufgeregt sei? Der sie hat, merkt es und sagt's. - Und wenn nun Einer einmal das Gegenteil sagte? - "Aber nun sei offen und sag, ob du nicht wirklich die innere Aufregung erkennst!" - Wie habe ich nur die Bedeutung des Worts "Aufregung",gelernt?

334 Die falsche Auffassung, dass dieses Wort s o w o h l etwas Inneres, a l s a u c h etwas Aeusseres bedeutet. Und leugnet man dies, so wird es dahin misverstanden, man leugne die innere Aufregung. (Zeitliche und zeitlose Sätze.)

335 Denke, ein Kind wäre ganz besonders gescheit, so gescheit, dass man ihm gleich die Zweifelhaftigkeit der Existenz aller Dinge beibringen kann. Es lernt also vom Anfang:"Das ist wahrscheinlich ein Sessel."

Und wie lernt es nun die Frage:"Ist das auch wirklich ein Sessel?" ?

336 Betreibe ich Kinderpsychologie? - Ich bringe den Begriff des Lehrens mit dem Begriff der Bedeutung in Verbindung.

337 Einer sei ein überzeugter Realist, der Andere ein überzeugter Idealist und lehrt seine Kinder dementsprechend. In einer so wichtigen Sache wie der Existenz, oder Nichtexistenz der äussern

Ts-232,691

Welt wollen sie ihren Kindern nichts Falsches beibringen.

Was wird man sie nun lehren? Auch dies, zu sagen "Es gibt physikalische Gegenstände", bezeihungsweise das Gegenteil?

Wenn Einer an Feen nicht glaubt, so braucht er seine Kinder nicht lehren "Es gibt keine Feen", sondern er kann es unterlassen, ihnen das Wort Fee zu lehren. Bei welcher Gelegenheit sollen sie sagen "Es gibt...." oder "Es gibt nicht...." ? Nur wenn sie Leute treffen, die entgegengesetzen Glaubens sind.

338 (2409) Aber der Idealist wird den Kindern doch das Wort "Sessel" beibringen, denn er will sie ja lehren, gewisses zu tun, z.B. einen Sessel zu holen. Wo wird sich also, was die idealistisch erzogenen Kinder sagen, von dem, was die Realistischen sagen, unterscheiden? Wird der Unterschied nicht nur der der Schlachtrufe sein?

339 (2410) Fängt denn nicht das Spiel "Das ist wahrscheinlich ein...." mit der Enttäuschung an? Und kann die erste Einstellung die auf die Mögliche Enttäuschung sein?

340 (2411) "So muss man ihm also zuerst eine falsche Sicherheit beibringen?"

Es ist bei ihrem Sprachspiel von Sicherheit oder von Unsicherheit noch nicht die Rede. Erinnere dich: sie lernen ja etwas t u n .

341 Wie äussert sich denn also der Zweite? ich meine: im Sprachspiel, nicht einfach in gewissen Redensarten. Etwa im Näherhinsehen, also in einer ziemlich komplizierten Tätigkeit. Aber diese Aeusserung des Zweifels hat gar nicht immer Sinn, Zweck.

Man vergisst eben, dass auch das Zweifeln zu einem Sprachspiel

Ts-232,692

gehört.

342 b Man kann erst zweifeln, wenn man Gewisses gelernt hat; wie man sich erst verrechnen kann, wenn man rechnen gelernt hat. Dann ist es alllerdings unwillkürlich.

a Wie kommt es, dass der Zweifel nicht der Willkür untersteht? -Und wenn es so ist, - könnte nicht ein Kind durch seine merkwürdige Veranlagung an Allem zweifeln?

343 Wenn ich daran zweifle, dass die ein Sessel ist,-was tue ich?- Ich besehe und befühle ihn von allen Seiten und dergleichen. Ist aber diese Handlungsweise immer der Ausdruck des Zweifels? Nein. Wenn ein Affe oder ein Kind dies täte, wäre es keiner. Zweifeln kann der, der schon einen 'Grund zum Zweifeln' kennt.

344 Ich kann mir wohl vorstellen, dass ein bestimmtes primitives Benehmen sich später zum Zweifel auswächst. Es gibt z.B. ein primitives Untersuchen. (Ein Affe, der z.B. eine Zigarette zerpflückt. Einem intelligenten Hund sehen wir dergleichen nicht tun.) Das blosse Hind-und Herwenden und Beschauen eines Gegenstandes ist eine primitive Wurzel des Zweifels. Aber Zweifel ist erst da, wenn die typischen Antezedentien und Konsequenzen des Zweifels da sind.

345 "Es schmeckt wie Zucker." Man erinnert sich genau und mit Sicherheit wie Zucker schmeckt. Ich sage nicht "Ich glaube, so schmeckt Zucker." Welch merkwürdiges Phänomen. Eben das Phänomen des Gedächtnisses. - Aber ist es richtig, es ein merkwürdiges Phänomen zu nennen?

Es ist ja nichts weniger als Merkwürdig. Jene Sicherheit ist

Ts-232,693

ja nicht um Haar merkwürdiger, als es die Unsicherheit wäre. Was ist denn merkwürdig? Das, dass ich ~~mich~~ mit Sicherheit sage "Das schmeckt wie Zucker", oder, dass es dann wirklich Zucker ist? Oder, dass Andere das selbe finden?

Wenn das sichere Erkennen des Zuckers merkwürdig ist, so wäre es also das Nichterkennen weniger.

346 Wenn Leute (plötzlich) aufhörten, in ihren Urteilen über Geschmäcke übereinzustimmen, - würde ich noch sagen: Jeder wisse jedenfalls, was er schmecke? - Würde es dann nicht klar, dass das Unsinn sei?

347 (2362) Verwirrung der Geschmäcke: Ich sage "Das ist süss", der Andere "das ist sauer", u.s.f. Einer kommt daher und sagt: "Ihr habt Alle keine Ahnung, wovon ihr sprecht. Ihr wisst gar nicht mehr, was ihr einmal einen Geschmack genannt habt." Was wäre das Zeichen dafür, dass wir's noch wissen?

348 (2363) Aber könnten wir nicht auch in dieser 'Verwirrung' ein Sprachspiel spielen ? - Aber ist es noch das Frühere? -

349 Aber hier ist doch ein Paradox! Soll denn die Verlässlichkeit meiner Geschmacksäusserung von den Veränderungen in der Aussenwelt abhängen? - Es kommt doch hier auf den Sinn des Urteils, nicht auf die Nützlichkeit an. -- Wir sehen hier die Verwandtschaft mit dem ursprünglichen Sprachspiel der Wahrnehmung.

350 (2656) "Es schmeckt genau wie Zucker". Wie kommt es, dass ich dessen so sicher sein kann? Aber auch, wenn es sich dann als falsch herausstellt. - Und was erstaunt mich daran? Dass ich den Begriff Zucker in eine so <u>feste</u> Verbindung mit der Geschmacks -

empfindung bringe. Dass ich die Substanz Zucker direkt im Geschmack zu erkennen scheine.

Aber statt des Ausdrucks "Es schmeckt genau...." könnte ich ja primitiverd den Ausruf "Zucker!" verwenden. Und kann man denn sagen, bei dem Wort 'schwebe mir die Substanz Zucker vor' ? wie tut sie das?

351 Kann ich sagen, dieser Geschmack brächte gebietrisch den Namen "Zucker" mit sich; oder aber das Bild eines Stücks Zucker? Keines von beiden scheint richtig. Ja, gebietrisch ist das Verlangen nach dem Begriff 'Zucker' allerdings und zwar ebenso, wie nach dem Begriff 'rot', wenn wir ihn zur Beschreibung des Gesehenen verwenden. X

(2657)

352 Ich erinnere mich, dass Zucker so geschmeckt hat. Es kommt mir das Erlebnis zurück ins Bewusstsein. Aber natürlich: wie weiss ich, dass es da frühere Erlebnis ist? Das Gedächtnis hilft mir da nicht mehr. Nein, diese Worte, das Erlbenis komme zurück...., sind nur eine Umschreibung, keine Erklärung des Erinnerns.

(2658)

Aber wenn ich sage "Es schmeckt genau wie Zucker", so findet in einem wichtigen Sinne gar kein Erinnern statt. Ich begründe also mein Urteil, oder meinen Ausruf, nicht. Wer mich fragt, "Was meinst du mit 'Zucker' ? " - dem werde ich allerdings ein Stück Zucker zu zeigen trachten. Und wer fragt "Wie weisst du, dass Zucker so schmeckt", werde ich allerdings antworten "ich habe tausende Male Zucker gegessen" - aber das ist nicht eine Rechtfertigung, die ich mir selbst gebe.

353 "Selbstbeobachtung lehrt mich: ich glaube das, - aber Beob-

achtung der Aussenwelt, dass es nicht so ist."

354 Nehmen wir nun an, ich habe das F eines Menschen gesehen, welches er so schreibt: , und habe es immer für ein Spiegel-F gehalten; d.h. ich habe einen gewissen Zusammenhang zwischen seinem Buchstaben und dem regelrecht geschriebenen angenommen. Nun machst du mich aufmerksam, dass dieser Zusammenhang nicht besteht, sondern ein anderer, (der der verschobenen Striche). Die verstehe ich, und sage nun: "Dann sieht es freilich auch anders aus." Gefragt " W i e anders" ? sage ich etwa: "Früher sah es ungeschickt aus, jetzt aber kühn und energisch."

355 Sag dir, es hätte Einer Gesichter immer nur mit einem Ausdruck, sagen wir lächelnd, gesehen. Und nun sieht er zum ersten Mal ein Gesicht seinen Ausdruck verändern. Könnte man da nicht sagen, jetzt erst bemerke er einen Ausdruck des Gesichts? Erst der Wechsel machte den Ausdruck bedeutsam; früher gehörte er eben zur Anatomie des Gesichts. - Ist es so auch mit dem Aspekt des Buchstaben? Ausdruck, könnte man sagen, gibt es nur im Mienenspiel.

356 Wie mir ein Buchstabe vorkommt, hängt also davon ab, ob er streng nach der Norm gebildet ist oder ob, und wie er von ihr abweicht. Dann ist auch das begreiflich, dass es einen Unterschied macht, ob wir nur eine oder zwei Erklärungen einer Buchstabenform kennen.

357 Wie konnte ich denn sehen, dass diese Stelle zaghaft war, ehe ich wusste, dass sie eine Stellung und nicht die Anatomie dieses Wesens war.

358 Die Frage ist nun: Wenn man eine Figur einer Interpretation gemäss sehen kann, sieht man sie immer einer Interpretation gemäss? Und ist da ein scharfer Unterschied zwischen dem Sehen, das mit keiner Interpretation verbunden ist und jenem andern?

359 Ich will sagen: Das Sehen einer Figur in dieser Interpretation ist ein Denken an die Interpretation. Denn soll ich sagen, es sei möglich, dies als ein Spiegel-F zu sehen und dabei nicht an die besondere Beziehung zu denken, die das Wort "Spiegel-F" bedeutet? Ich sehe doch eine Deutung und eine Deutung ist ein Gedanke.

360 Man könnte das Vexirbild vor und nach der Lösung b e i l ä u f i g kopieren; und dann würde der Fehler beim Kopieren des ersten Aspekts verschieden sein von dem beim Kopieren des Zweiten. Ich könnte also sagen: "Vor der Lösung sah ich ungefähr d a s (und zeichne einen Wald) -- nach der Lösung ungefähr d a s (und zeichne einen Menschen in den Baumkronen)."

361 Du musst bedenken, dass, was Einer sieht, in der wichtigsten Klasse von Fällen in einer Meldung über das betrachtete Objekt zum Ausdruck kommt. Und zu dieser Meldung gehört natürlich auch die räumliche Anmeldung.-- Wie ist es nun, wenn Einer zu melden hat, was er auf einer Fläche sieht und wenn die Zeichnung auf ihr den Charakter des Vexirbilden hat? Erstens, was das Räumliche anbelangt, so kann er , was er auf der Fläche sieht, auch räumlich beschreiben; ja, das ist vielleicht die einzige Art der Beschreibung, die er geben kann.

362 Eine wichtige Meldung wird z.B. sein: "Es hat sich in dieser

Ts-232,697

ganzen Zeit nichts verändert." Sie beruht eben auf andauernder Beobachtung.

363 Wenn ich die Lösung des Vexirbildes entdecke, mache ich über das Bild selbst eine Entdeckung. Die Entdeckung z.B., dass durch diese Camouflage ein Schiff verborgen wurde. Ich will Einem etwa geheim mitteilen, wie ein gewisser Mensch ausschaut und verberge meine Mitteilung, nämlich sein Porträt, in einem Vexirbild.

364 Wenn ich die Figur eine Gedankenhilfe nennte, so könnte ich sagen, ich sehe sie als d i e s e Gedankenhilfe.

365 Was für eine seltsame Frage ist es, ob ich nicht an den N.N. gedacht haben müsse - als ich sein Gesicht plötzlich in dem seines Sohnes sah! Ich wollte natürlich nicht fragen, ob ich nicht gleichzeitig mit jenem Vorstellen an ihn gedacht haben müsste, sondern ob das Vorstellen kein Denken war. Wie entscheidet man das aber?

Ich sage z.B. "Ich habe gerade daran gedacht, ob er wohl auch in ....angekommen ist". Dieser Gedanke drückt sich in einem Satz aus. Jener andere etwa in einem Ausruf.

366 Kann ich jetzt in seinem Gesicht das seines Vaters sehen und doch dabei nicht an seinen Vater denken? In seinem Gesicht das seines Vaters sehen, war doch offenbar eine Art des Vorstellens dieses Gesichts. Und da muss man sich erinnern, dass man die Vorstellung eines Menschen nicht als die seine e r k e n n t .

367 Erinnere dich daran, dass du ja auch das Wandern des Blicks durch ein Bild (oder Modell) nicht wiedergeben kannst! Und würde man den Eindruck, den das erzeugt, nicht sehr natürlich

Ts-232,698

zum Gesichtseindruck rechnen? Es wird, oder kann, sich auch der Aspekt in der Art und Weise ausdrücken, wie ich die Figur kopiere, also doch, in einem Sinne, in der Kopie. Ich werde auch ein Gesicht, je nach dem ich's auffasse, anders in der Zeichnung wiedergeben, obwohl die Photographie jedesmal das Gleiche zeigt. Also hier wieder ein Grund vom "sehen" zu reden.

368 Dass ich eine andere Kopie (ein anderes Resultat) hervorbringe, das stimmt mit dem Begriff des Sehzustandes zusammen. Dass ich die gleiche Kopie erzeuge, sie aber anders erzeuge- die Striche in anderer Reihenfolge ziehe - weist auf den Begriff des Denkens.

369 Mit welchem Recht gebraucht er da das Wort "sehen" ? oder hat er keine Berechtigung, und ist es nur eine Sprachdummheit? Oder liegt die einzige Berechtigung darin, dass ich auch geneigt bin, zu sagen: "einmal sehe ich es als das", "einmal sehe ich als jenes" ? Es könnte so sein. Aber ich bin durchaus abgeneigt, das anzunehmen; ich fühle, ich m u s s sagen "ich sehe etwas". Was soll das aber heissen? - Ich habe doch das Wort "sehen" gelernt. Was passt, ist doch nicht das Wort, der Klang, oder das geschriebene Bild. Der Gebrauch des Worts ist es, was mir die Idee aufnötigt, ich sähe dies.

Was ich über den Gebrauch des Worts gelernt habe, muss mich hier zwingen, es hier zu gebrauchen.

370 "Das i s t doch : etwas sehen - " möchte ich sagen.

Und es ist ja wirklich so: die Situation ist ganz wie, in welcher dieses Wort auch sonst gebraucht wird; - nur ist die Technik hier etwas verschieden.

371 Der Gebrauch des Wortes "sehen" ist ja durchaus kein einfacher. -Man stellt sich ihn manchmal wie den eines Tätigkeitswortes vor, -und es sei nur schwer auf die Tätigkeit geradezu zu deuten.- Man stellt sich ihn daher einfacher vor, als er wirklich ist, das Sehen so zu sagen als ein Eintrinken von etwas mit den Augen. Wenn ich also etwas mit den Augen eintrinke, so könne kein Zweifel mehr bestehen, ich sähe etwas (wenn mich nicht Vorurteile täuschen).

372 Man könnte sagen: Ich sehe die Figur einmal als den Grenzwert dieser Reihe, einmal als den Grenzwert jener. Dieser Wert könne der Grenzwert verschiedener Funktionen sein.

373 Das, als was ich die Figur sehe, das kann sie immer, in einem gewissen Sinne, s e i n . Wenn das auch nicht im anderen Sinne 'sichtbar' wäre. Denn eine Figur kann ja ihrem Gebrauch, oder ihrer Entstehungsweise nach Grenzwert verschiedener Reihen sein. Ein Dreieck kann wirklich gebraucht werden, einen Berg darzustellen, oder als Pfeil, um in dieser Richtung zu zeigen, etc.etc. Die Beschreibung des Aspekts ist also immer eine richtige Beschreibung der Sehwahrnehmung.

374 Es kann doch eine Figur, sagen wir, ein Schriftzeichen das korrekt geschriebene, oder in verschiedenen Weisen ein fehlerhaft geschriebenes sein. Und diesen Auffassungen der Figur entsprechen Aspekte. - Hier haben wir die grösste Aehnlichkeit mit

dem Erleben der Bedeutung beim Aussprechen eines isolierten Worts.

375 Man kopiert es anders, - aber die Kopier ist die selbe.
Aber ich will sagen: Wenn etwas Anderes gesehen wird, muss die Kopie eine andere sein.

376 Was ist z.B. eine Kopie des 'Würfelschemas' ? Eine Zeichnung, oder ein Körper? Und warum nur das erstere ?! Und wenn ein Körper, - welcher Körper: ein Raumeck, ein solider Würfel, ein Drahtgestell ?

377 Wenn ich ihm mitteile; "Ich sehe die Figur jetzt als....", so mache ich ihm eine Mitteilung in mancher Beziehung ähnlich der einer Gesichtswahrnehmung, aber auch ähnlich der eines Auf - fassens, oder einer Deutung, oder eines Vergleichens, oder eines Wissens.

378 "Ich sehe jetzt ein weisses Kreuz auf schwarzem Grunde und dann ein schwarzes Kreuz auf weissem Grunde." Aber was ist denn das: ein weisses Kreuz auf schwarzem Grunde? erklär es doch! und was ist ein schwarzes Kreuz auf weissem Grunde? Du darfst doch für beide nicht etwa die gleiche Erklärung geben! Und erklärt müssten sie doch werden!
Die Erklärung könnte doch ungefähr so lauten: "Ein weisses Kreuz auf schwarzem Grunde, das ist s o etwas - " und nun folgt eine Figur. Es darf aber natürlich n i c h t die doppeldeutige sein. Daher kann man dann statt zu sagen "ich sehe die Figur einmal als ein weisses Kreuz auf...., einmal als ....." auch sagen: "ich sehe die Figur einmal s o (folgt eine Figur),

Ts-232,701

einmal s o (folgt eine andere Figur). Und war der erste Satz ein erlaubter Ausdruck, so war es dieser auch.

379 Und heisst das nicht, dass nun jene zwei Figuren eine A r t von Kopien der ~~zwei~~ doppeldeutigen Figur wahren?

380 Einerseits sind diese beiden Darstellungen Kopien des Gesehenen andererseits bedarf es auch noch einer begrifflichen Erklärung. - Wenn ich z.B. die Kreuzfigur einmal als liegendes Kreuz, einmal als stehendes Kreuz, einmal als schiefgestelltes Diagonalkreuz sehe, - was sind die entsprechenden Kopien?

Ein liegendes Kreuz ist eines, das umgelegt worden ist und stehen sollte. Die Kopie wird also etwas sein, was Kreuzform hat und wovon wir wissen, ob es liegt oder steht. Es wäre daher auch möglich, als Kopie ein Bild zu gebrauchen, worin die Kreuzform vorkommt und die oder die Rolle spielt. D.H., es gibt ein Bild, welches, was ich als Aspekt sehe, zum Ausdruck bringt. Und das gibt dem Aspekt Aehnlichkeit mit ~~einem~~ etwas durch Sehen Wahrgenommenen.

381 Oder: Es gibt ein Bild, das für den Aspekt eine <u>ähnliche</u> darstellende Rolle spielt, wie das Bild als Mitteilung des Wahrgenommenen. Denk dir ein Gemälde, eine Kreuzabnahme etwa; was wäre es uns, wenn wir nicht wüssten, welche B e w e g u n g e n hier festgehalten wurden. Und dass Bild zeigt uns diese Bewegungen und~~es~~ zeigt sie uns auch nicht. (Das Bild der Kavallerieattacke, wenn der Betrachter nicht weiss, dass die Pferde nicht so stehen bleiben.)

382 "Was ich sehe, schaut s o aus". Denk dir, das sagte

Ts-232,702

jemand, der das Bild einen rennenden Pferdes betrachtet und als Kopie davon ein ausgestopftes Pferd benützt, welches in laufender Stellung s t ä h t ! Wäre nicht die richtige kopie eine laufendes Pferd?

383 Ist mir nun mit dem Aspekt ein Gedanke vorm Auge? Ist mir mit dem Gemälde einer vor Augen? (denn die als das und das gesehene Figur ist ja wieder wie der allein noch sinnlose Bestandteil eines Gemäldes.)

384 Man kann doch ein Gemälde beschreiben, in dem man V o r g ä n g e beschreibt; ja so würde man es beinahe immer beschreiben. "Er steht im Schmerz versunken, sie ringt die Hände, ..." Ja, wer es so nicht beschreiben könnte, ob er es auch als Verteilung von Farbflecken auf der Fläche haarscharf beschreiben könnte, verstünde es nicht. ((Bild vom Mann, der den Berg hinaufgeht.))

385 Du siehst es also so, wie wenn du d a s davon wüsstest. Und wenn dies eine närrische Ausdrucksweise erscheint, so muss man eben im Auge behalten, dass der Begriff des Sehens durch sie modifiziert wird.

386 Kann ich aber auch sagen: "Er würde das Bild (der Schlacht etwa) anders sehen, wenn er nicht wüsste, was hier vor sich geht" ? Wie würde sich das äussern?! Er würde nicht so über das Bild reden wie wir; er würde nicht sagen: "Man sieht förmlich, wie diese Pferde dahinbrausen" oder "So läuft doch ein Pferd nicht!" etc. Er würde unzähliges nicht aus dem Bild entnehmen, was wir daraus entnehmen.

387 Wir könnten uns doch entscheiden, das, was wir jetzt "die Figur als.... sehen" nennen, sie als das und das "auffassen" zu nennen.- Hätten wir das nun getan, so wären dadurch die Probleme natürlich nicht zur Seite geschafft; sondern wir würden nun den Gebrauch von "auffassen" studieren, und insbesondere die Eigentümlichkeit, dass dieses Auffassen etwas Stationäres ist, ein Zustand, der jetzt anfängt, jetzt endet .

388 Es ist mir also zumute - könnte ich sagen - als müsste ich im Stande sein, diese Auffassung durch ein Bild der angeschauten Figur wiederzugeben. - Und das ist doch wirklich so: ich kann doch sagen, das Bild, das Einer von ihr macht, drücke eine Auffassung des Gegenstands aus, Ganz so, wie man eben sagen kann: Hör dieses Thema s o .... und spiel es entsprechend.

389 Es ist ein Sehen, i n s o f e r n .....
es ist ein Sehen nur insofern, als .....
(das scheint mir die Lösung.) ++

390 Insofern aber unterscheiden sich die Aspekte, die so zu sagen gesehene Deutungen der Figur sind von den Aspekten der räumlichen Erscheinung. Denn man kann eine Figur für einen Körper halten h a l t e n . Und auch, wenn von einer solchen Täuschung nicht die Rede ist, so teilt "Ich sehe diese Figur jetzt als Pyramide" anders mit, hat andere Konsequenzen, als, dass ich die Figur jetzt als schwarzes Kreuz auf weissem Grunde sehe etc. (Die Konsequenzen des räumlichen Sehens in der darstellenden Geometrie.) Es scheint aber auch der Zusammenhang des Aspekt mit dem Denken geändert oder gelöst. Denn ist hier ~~die~~

nicht die Kopie, die dem Andern zeigt, wwi wie ich die Figur sehe, von andrer Art? Und man darf nicht vergessen, dass das Wort "Kopie" in dieser ganzen Betrachtung eine schwankende Bedutung hat.

391 "Es ist, als wären unsere Begriffe bedingt durch ein Gerüste
(7346) von Tatsachen."

Das hiess doch: Wenn du dir gewisse Tatsachen anders denkt, sie anders beschreibst, als sie sind, dann kannst du die Anwendung gewisser Begriffe dir nicht mehr vorstellen, weil die Regeln ihrer Anwendung kein Analogon unter den neuen Umständen haben. - Was ich sage, kommt also darauf hinaus: Ein Gesetz wird für Menschen gegeben und ein Jurist mag wohl fähig sein, Konsequenzen für jeden Fall zu ziehen, der ihm gewöhnlich vorkommt, das Gesetz hat also offenbar seine Verwendung, einen Sinn. Trotzdem aber setzt seine Giltigkeit allerlei voraus; und wenn das Wesen, welches er zu richten hat, ganz vom gewöhnlichen Menschen abweicht, dann wird z.B. die Entscheidung, ob er eine Tat mit böser Absicht begangen hat, nicht etwa schwer, sondern einfach unmöglich werden.

392 Wenn die Menschen nicht im Allgemeinen über die Farben der
(7347) Dinge übereinstimmten, wenn Unstimmigkeiten nicht Ausnahmen wären, könnte es unsern Farbbegriff nicht geben. "Nein; g ä b e es unsern Farbbegriff nicht. Heisst das also: Was als Regel denkbar ist, muss es nicht als Ausnahme sein?

393 Der Fall ist doch ähnlich diesem: Ich habe gelernt, Versuchsresultate durch eine Kurve darzustellen und werde, wenn die aufgenommenen Punkte s o liegen, wissen, ungefähr welche

Kurve zu ziehen ist und werde weitere Schlüsse aus den Experimenten ziehen können. Liegen aber die Punkte so, so wird, was ich gelernt habe, mich im Stiche lassen; ich weiss gar nicht mehr, welche Linie ich ziehen soll. Und käme ich zu Leuten, die, ohne mir verständlicher Methode und ohne Bedenken, eine Kurve durch diese Konstelation legten, so könnte ich ihre Technik nicht nachahmen; sollte aber ich aber sehen, dass bei ihnen irgend eine plausible Linie als die Richtige anerkannt wird und diese dann zur Basis weiterer Folgerungen dient; und, wenn diese Folgerungen, wie wir sagen würden, mit der Erfahrung in Widerspruch kämen, die Leute sich irgendwie darüber hinweg setzten, - dann würde ich sagen, es sei dies gar nicht mehr die mir bekannte Technik, sondern eine 'äusserlich' ähnliche, im Wesen aber ganz verschiedenen. Sage ich das aber, so gebe ich mit den Worten "äusserlich" und "Wesen" ein Urteil ab.

394 Was heisst das: "Das ist doch ein ganz anderes Spiel!" Wie verwende ich diesen Satz? Als Mitteilung? Nun, etwa als Einleitung zu einer Mitteilung, die die Unterschiede aufzählt und ihre Folgen erklärt. Aber auch, um auszudrücken, dass ich eben darum hier nicht mehr mittue, oder doch eine andere Stellung zu dem Spiel einnehme.

(2326)

395 Wenn ich sagte "Ich würde es nicht mehr....nennen", so heisst das eigentlich: die Waage meiner Stellungnahme schlägt nun um.

396 Ich könnte doch auch sagen:"ich kann mich mit diesem Menschen nicht mehr verständigen."

397 Ich sagte einmal, es könnte einen Begriff geben, der links

von einer gewissen wichtigen Linie unserm 'Rot', rechts von ihr unserm 'Grün' entspräche. Und es kam und kommt mir vor, als könnte ich mich in diese Begriffswelt hineindenken; als könnte ich wohl geneigt sein, rot auf der einen Seite, das Gleiche zu nennen, wie Grün auf der Andern. (Und zwar geht es mir besonders so mit einem ziemlich dunkeln Rot und einem ziemlich dunkeln Grün.) Als wäre ich also nicht ungeneigt, das Grün nur einen Aspekt des Rot zu nennen; als liefe, was ich "Farbe" nenne unverändert weiter, und nur die 'Schattierung' änderte sich. Es besteht also hier die Neigung zu einer Ausdrucksweise, die, unter gewissen Umständen, für Grün und für Rot das selbe Eigenschaftswort, mit einem Bestimmungswort wie "beschattet" "unbeschattet" verwendet. "Aber willst du also wirklich sagen, dass hier nicht zwei verschiedene Farben vorliegen?" Ich will sagen: Ich sehe genug Aehnlichkeit in der von mir beschriebenen Ausdrucksweise mit dieser und jener, die wir tatsächlich verwenden, dass ich die ungewöhnliche unter Umständen sehr wohl hinnehmen könnte. - Aber würden also die Leute die Aehnlichkeit oder Gleichheit nicht sehen, die wir sehen: Nämlich zwischen Grün links und (nach unserer Ausdrucksweise) Grün rechts? - Wie, wenn sie sagten, diese seien 'äusserlich gleich' . Ich stelle mir die Lage ähnlich vor wie in der Zeichnung wo ich die Winkel einander gleich, obwohl äusserlich ungleich nennen kann; die Winkel.... ungleich, aber äusserlich gleich.

398 Ich könnte auch sagen: Rot links und Grün rechts sei die gleiche Natur, aber eine andere Erscheinung.

399 Bei allem Dem habe ich aber doch eine Verwirrung angerichtet. Das Wichtige an der Sache war doch, zu zeigen, dass man in einer Reihe so fortfahren kann, dass man, nach unsern Begriffen, sie, nach der alten Regel, abbricht und nach einer neuen fortsetzt; //war doch, zu zeigen, dass man in einer Folge (von Ziffern etwa) so fortschreiten kann, dass man, für unsere Begriffe sie nach dem einen Reihengesetz abbricht und nach einem neuen fortsetzt; // dass man aber nach einer andern Auffassung sich ihr Gesetz n i c h t ändert, die scheinbare Aenderung aber durch eine Aenderung der Umstände begründet wird.

400 Aber das kommt eigentlich darauf hinaus, dass was das ~~Fo~~ folgerechte Weitergehen in einer Reihe ist, nur durch das Beispiel gezeigt werden kann.

401 Und hier ist man immer wieder in der Versuchung, weiterzureden, wo man Halt machen sollte; mehr zu reden, als Sinn hat. //Versuchung, mehr zu reden als noch Sinn hat. Weiter zu reden, wo man Halt machen sollte.//

402 Ich kann Einem sagen: "diese Zahl ist die folgerechte Fortsetzung dieser Folge;" Dadurch kann ich ihn dazu bringen, dass er in Zukunft das "folgerechte Fortsetzung" nennt, was ich so nenne. D.h., ich kann ihn eine Reihe (Grundreihe) fortsetzen lehren, ohne einen Ausdruck des 'Gesetzes' der Reihe' zu verwenden; ja vielmehr, um ein Substrat zu haben //erhalten// für die Bedeutung allgebraischer Regeln, oder was ihnen ähnlich ist.

(7297)

403 Er muss ohne Grund so fortsetzen. Aber nicht, weil man ihm den Grund noch nicht begreiflich machen kann, sondern weil es in diesem System - keinen Grund gibt. ("Die Kette der Gründe hat ein Ende.")

(7298)

Und das s o (in "so fortsetzen") ist durch eine Ziffer, einen Wert, bezeichnet. Denn auf dieser Stufe wird der Regelausdruck durch den Wert erklärt, nicht der Wert durch die Regel.

404 Denn dort, wo es heisst "Aber siehst du denn nicht....?" nützt ja eben die Regel nichts, sie ist Erklärtes, nicht Erklärendes.

Z 299

405 "Er erfasst die Regel intuitiv." - Warum aber die Regel? und nicht, wie er jetzt fortsetzen soll ?

Z 300

406 "Hat er nur das Richtige gesehen, diejenige der unendlich vielen Beziehungen, die ich ihm nahe zubringen trachte,- hat er sie nur einmal erfasst, so wird er jetzt ohne weiteres die Reihe richtig fortsetzen. Ich gebe zu, er kann diese Beziehung, die ich meine, nur erraten (intuitiv erraten) - ist es aber gelungen, dann ist das Spiel gewonnen" - Aber dieses 'Richtige' von mir Gemeinte, gibt es gar nicht. Der Vergleich ist falsch. Es gibt hier nicht quasi ein Rädchen, das er erfassen soll, die richtige Maschiene, die ihn, einmal gewählt automatisch weiterbringt. Es könnte ja sein, dass sich in unserm Gehirn so etwas abspielt, aber das interessiert uns nicht.

Z 301

407 "Tu das selbe!" Aber dabei muss ich ja auf die Regel zeigen. Die muss er also schon anzuwenden gelernt haben. Denn was bedeutet ihr Ausdruck sonst für ihn?

Z 302

408 Die Bedeutung der Regel erraten, sie intuitiv zu erfassen,

Z 303

könnte doch nur heissen: ihre Anwendung erraten. Und das kann nun nicht heissen: die Art, die Regel ihrer Anwendung erraten. Und vom Erraten ist hier überhaupt keine Rede.

409 (Z 304) Ich könnte z.B. erraten, welche Fortsetzung dem Andern Freude machen wird (etwa nach seinem Gesicht). Die Anwendung der Regel erraten könnte man nur, so fern man bereits aus verschiedenen Anwendungen eine wählen kann.

410 (Z 305) Man könnte sich ja dann auch denken, dass er, statt die "Anwendung der Regel zu erraten', sie erfindet. Nun, wie sähe das aus? - Soll er etwa sagen: "Der Regel" + 1" folgen, möge einmal heissen, zu schreiben: 1, 1 + 1, 1+1+1, u.s.w." ? Aber was meint er damit? Das "u.s.w." setzt ja eben schon das Beherrschen einer Technik voraus.

411 Wie kann man denn, was jemand tut, der jene Regel fortsetzt , beschreiben? - Man kann die Regel angeben; dem nämlich, der sie schon gebrauchen kann. Und wer kan sie gebrauchen? Der, welcher auf 1+1 1+1+1 schreibt, und darauf 1+1+1+1 - Und kann ich jetzt enden "u.s.f." ? Das würde ja heissen: "und überhaupt nach dieser Regel weiter geht".

412 (Z 315) Ich kann nicht beschreiben, wie eine Regel (allgemein) zu verwenden ist, als in dem ich dich lehre, abrichte, eine Regel zu verwenden.

413 (Z 315a) Ich kann nun z.B. eine solchen Unterricht im Sprechfilm aufnehmen. Der Lehrer wird manchmal sagen "So ist es recht". Sollte der Schüler ihn fragen "warum?" - so wird er nichts , oder doch nichts Relevantes antworten, auch nicht das: "Nun, weil wir's ~~also~~

~~xxxxxxxxx~~ Alle so machen " ; das wird nicht der Grund sein.

2.2.48 Beginning R Band

414 Man sagt nicht "Es dürfte sich so verhalten; verhält sich aber anders." Oder: "Ich nehme an, er kommt morgen; er wird aber tatsächlich nicht kommen."

P.U. p 42

415 Die Linie liegt schon in der An n a h m e anders, als du denkst.

Ich möchte sagen: In den Worten "Angenommen, ich glaube das" setzt du schon die ganze Grammatik des Wortes "Glauben" voraus. Du nimmst nicht etwas an, was dir, so zu sagen, eindeutug durch ein Bild gegeben ist, so dass su sann eine andere als die gewöhnlich Behauptung an diese Annahme anstückeln kannst. Du wüsstest gar nicht, was du hier annimmst, wenn dir nicht schon die Verwendung von "glauben" geläufig wäre.

416 Es ist die unsichtbare Anwendung, die hier ihr Gesicht zeigt.

Der besondern Technik sind wir uns ~~hier~~ nicht bewusst, sie fliesst so zu sagen unterirdisch, ohne dass wir sie merken, dahin; und wir werden uns ihrer nur dort plötzlich bewusst, wo sie mit unsrer falschen Vorstellung offen in Widerspruch tritt. Wo wir etwa merken, ein Satz habe keinen Sinn, wir wissen gar nicht, was wir mit ihm anfangen sollten, ein Satz von dem dies nicht ohne Weitres zu vermuten war. ~~Und~~ Kann man dem Arzt als Sympton einer geistigen Erkrankung mitteilen "Ich glaube...."? - Wohl aber etwa: "Ich glaube immer Stimmen zu hören".

~~Mi~~ " Ich nehme immer an, er sei mir untreu, er ist es aber nicht."

Die Linie des Begriffs scheint jeh abgebrochen! -

417 "Der Satz 'Ich glaube es, und es ist nicht wahr' kann doch die Wahrheit sein. Wenn ich es nämlich wirklich glaube, und sich dieser Glaube als falsch herausstellt."

418 Ich sagte vom Andern "Er scheint zu glauben...." und Andere sagen es von mir. Nun, warum sage ich's nie von mir, auch wenn die Andern es mit Recht von mir sagen? Ebenso:"Es ist offenbar, er glaubt...." Sehe ich mich selbst denn nicht? - Man kann es sagen.

419 A: "Ich glaube, es regnet." - B: "Ich glaube es nicht." - nun, sie widersprechen einander ja nicht; Jeder sagt bloss etwas über sich selbst aus.

420 "Es gibt kein bläuliches Gelb". Aehnlich dem Satz "Es gibt kein regelmässiges Zweieck"; eine Aussage der Farbengeometrie könnte man es nennen, d.h. ein Begriffs bestimmender Satz.

421 Wenn ich Einen gelehrt hätte, die sechs primären Farbnamen zu gebrauchen und die Silbe "lich", so könnte ich ihm Befehle geben wie "Male hier ein grünliches Weiss!" - Einmal aber sage ich ihm "Mal ein rötliches Grün!" Ich beobachte seine Reaktion. Vielleicht wird er Grün und Rot mischen und von dem Resultat nicht befriedigt sein; vielleicht endlich sagen:"es gibt kein rötliches Grün."- Analog hätte ich ihn dazu bringen könne, mir zu sagen "Ein regelmässiges Zweieck gibt es nicht!" oder "eine Quadratwurzel aus -25 gibt es nicht.

422 Zwischen Grün und Rot, will ich sagen, sei eine geometrische Leere, nicht eine physikalische.

(Z 422)

423 Aber entspricht dieser also nichts Physikalisches? Das
(2351) leugne ich nicht. (Und wenn es bloss unsre Gewöhnung an diese Begriffe, an diese Sprachspiele wäre. Aber ich sage nicht, dass es so ist.) Wenn wir einem Menschen die und die Technik durch Exempel beibringen, - dass er dann mit einem bestimmten neuen Fall s o und nicht s o geht, oder dass er dann stockt, dass für ihn also dies und nicht jenes die 'natürliche' Fortsetzung ist, ist allein schon ein höchst wichtiges Naturfaktum.

424 "Aber wenn ich mit 'bläulichgelb" grün meine, so fasse ich eben
(2352) diesen Ausdruck anders als nach der ursprünglichen Weise auf. Die ursprüngliche Auffassung bezeichnet einen andern und eben nicht gangbaren Weg."

Was ist aber hier das Wichtige Gleichnis? das vom physisch nicht gangbaren Weg, oder vom nicht-Existieren des Weges? Also das Gleichnis der physikalischen, oder der mathematischen Unmöglichkeit?

425 Wir haben ein System der Farben wie ein System der Zahlen.
(2353) Liegeh die Systeme in unserer Natur, oder in der Natur der Dinge? Wie soll man's sagen? - Nicht in der Natur der Zahlen oder Farben.

426 Hat denn dieses System etwas willkürliches? Ja und nein. Es
(2354) ist mit Willkürlichem verwandt und mit nicht-Willkürlichem .

427 Es leuchtet aus dem ersten Bild ein, dass man nichts als
(2355) Zwischenfarben von rot und grün anerkennen will. (Und ob es dem Menschen immer so eingeleuchtet, oder erst nach Erfahrung und

Erziehung ist hier gleichgiltig.) Was würden wir von Menschen denken, die ein 'rötlich-grün'kennten (etwa olivegrün so nennen? ? Und was heisst d a s : "Die haben dann überhaupt einen andern Begriff der Farbe" ? Als wollten wir sagen :"Es wäre eben dann nicht d i e s e r , sondern ein anderer" - indem wir auf unsern zeigen. Als gäbe es also einen Gegenstand, dem der Begriff eindeutig angehörte.

428 (Z 358) Die Leute kennen ein Rötlichgrün. Aber es gibt doch gar keins!- Welcher sonderbare Satz. - (Wie weisst du's nur?)

429 (Das Bild, das den Begriff charakterisiert, wäre etwas wie eine allgebraische Formel.)

≠ 430 (Z 359) Sagen wir's doch so: Müssen denn diese Leute die Diskrepanz merken? Vielleicht sind sie zu stumpf dazu. Und dann wieder: vielleicht auch nicht. -

431 (Z 360) Ja aber hat denn die Natur hier gar nichts mitzureden?! Doch - nur macht sie sich auf andere Weise hörbar.

"Irgendwo wirst du doch an Existenz und nicht-Existenz anrennen!" - Das heisst aber doch an Tatsachen, nicht an Begriffe.

432 (Z 361) Es ist eine Tatsache von der höchsten Wichtigkeit, dass eine Farbe, die wir (z.B.) "rötlichgelb" zu nennen geneigt sind, sich wirklich durch Mischung (auf verschiedene Weise) von Rot und Gelb erzeugen lässt. Und dass wir nicht im Stande sind, eine Farbe, die durch Mischen von Rot und Grün entstanden ist, ohne Weiteres als eine zu erkennen, die sich so erzeugen lässt. (Was aber bedeutet "ohne Weiteres" hier?)

Es könnte Leute geben, die ein regelmässiges 97-Eck ohne zu zählen auf einen Blick als solches erkennen.

433 Begriffe mit einer Malweise verglichen: Ist denn auch nur unsere Malweise willkürlich? Können wir uns einfach entscheiden, die der Ägypter anzunehmen? Oder handelt sich's da nur um hübsch und hässlich?

434 Haben wir denn die menschliche Sprache erfunden? So wenig, wie das Gehen auf zwei Beinen. Es ist eine wichtige Tatsache, wenn sich's so verhält, dass Menschen diesen grossen Bären etwa in Strichen wiedergeben sollen, dies, wenn sie sich selbst überlassen sind, immer oder meistens auf eine bestimmte Weise und nie auf eine bestimmte andere tun.

Aber heisst das: die Konstelation so sehen? Liegt darin z.B. schon die Möglichkeit eines Umschlagens des Aspekts? Denn es ist ja das Umschlagen, dessen Aehnlichkeit mit einem Wechseln des Gesichtsobjekts wir empfinden.

435 Wenn nicht der Wechsel des Aspekts vorläge, so gäbe es nur eine Auffassung, nicht ein so oder so sehen.

436 Das scheint absurd. Als wollte man sagen "Wenn ich nur immer mit Kohle heize,und nicht auch manchmal mit etwas anderem, so heize ich auch nicht mit Kohle".

Aber kann man nicht sagen: "Wenn es nur eine Substanz gäbe , so hätte man keinen Gebrauch für das Wort 'Substanz' " ? Aber das heisst doch: Der Begriff 'Substanz' setzt den Begriff 'Unterschied der Substanz' voraus. (Wie der des Schachkönigs den des Schachzuges, oder wie der der Farbe den der Farben.)

437 Ich teile Einem etwas anders mit, wenn ich ihm sage:

a) dass in der Zeichnung, die er nicht sieht, die und die Form enthalten ist -

b) dass in der Zeichnung, die er sieht, die Form enthalten ist, die er noch nicht bemerkt -

c) dass ich gerade entdeckt habe, die Zeichnung, die mir wohlbekannt war, enthielte diese Form -

d) dass ich jetzt gerade die Zeichnung in diesem Aspekt sehe.

Jede dieser Mitteilungen hat ein anderes Interesse.

438 Die erste ist eine teilweise Beschreibung eines wahrgenommenen Gegenstands, etwa analog der "Ich sehe dort etwas Rotes".

Die zweite ist, was ich eine "geometrische Mitteilung" nennen will. Sie ist im Gegensatz zur ersten zeitlos. Die Entdeckung, dass es sich so verhält, ist von der Art mathematischer Entdeckungen.

439 Aber könnte die Mitteilung nicht auch in temporaler Form gemacht werden? Etwa so: "Wenn du diese Zeichnung hin und herwendest, wirst du <u>diese</u> Form in ihr sehen, ohne dass sich die Linien bewegt zu haben scheinen." Dass wir dies Faktum begriffsbestimmend verwenden, ist damit noch nicht gesagt.

440 Wie macht man denn die <u>Entdeckung</u>? Etwa, so: Man zieht auf durchscheinendem Papier - vielleicht rein zufällig - gewisse Linien der Zeichnung nach. Dann sieht man: das ist ja ein Gesicht! Oder man macht diesen Ausruf einmal beim Anblick der Zeichnung und zieht dann jenen Linien nach. - Und wo ist hier die <u>Entdeckung</u>? - Dies muss erst als Entdeckung, und insbesondere als <u>geometrische Entdeckung</u>, interpretiert werden.

441 Ein Aspekt kann mir dadurch erscheinen, dass mich Einer auf ihn aufmerksam macht. Wie sehr unterscheidet das doch d i e s e s 'Sehen' vom Wahrnehmen der Farben und Formen.++

442 Bemerken und Sehen. Man sagt nicht "Ich habe es fünf Minuten lang bemerkt".

443 "Aber sehen wir die Menschlichen Gestalten auf dem Bild w i r k li c h ? " Wonach fragt man nur??

Es gibt hier offenbar eine Störung eines Begriffs durch einen etwas verschiedenen vor sich. Ich sollte etwa fragen: "Sehe ich denn die Gestalten wirklich in dem selben Sinne wie ....?" Oder auch: "Welchen Grund habe ich, hier von 'sehen' zu sprechen? und was lehnt sich etwa in mir dagegen auf?"

444 Ich möchte etwa die Frage stellen:"Bin ich mir der Räumlichkeit (Tiefe) dieses Buches, z.B., während ich es sehe immer bewusst?" Fühle ich sie so zu sagen die ganze Zeit? - Aber stell die Frage in der dritten Person. Wann würdest du sagen, er sei sich ihrer immer bewusst? wann das Gegenteil? - Angenommen, du fragtest ihn,- aber wie hat er gelernt, dir auf diese Frage zu antworten? - Nun, er weiss z.B. was es heisst, ununterbrochen Schmerzen zu fühlen. Aber das wird ihn hier nur verwirren, wie es auch mich verwirrt.

445 Wenn er mir nun sagt, er sei sich der Tiefe fortwährend bewusst, glaub ich's ihm? Und wenn er sagt, er sei sich ihrer nur von Zeit zu Zeit bewusst, wenn er etwa von ihr redet, - glaub ich ihm das? Es wird mir vorkommen, als ruhten diese Antworten auf falscher Grundlage. - Anders aber, wenn er mir sagt, der Gegenstand käme ihm manchmal räumlich, manchmal aber flach vor.

446 Ich könnte Einem eine wichtige Botschaft übermitteln // zukommen lassen//, indem ich ihm das Bild einer Landschaft übersende. Liest er dieses, wie eine Werkzeichnung; ich meine: e n t z i f f e r t er es? Er sieht es an und richtet sich danach. Er sieht darauf Felsen, Bäume, ein Haus, etc.

447 (Die Situation ist hier die der praktischen Notwendigkeit, aber das Verständigungsmittel eines, dem nichts von Verabredung, Definition und dergleichen anhängt, und das sonst nur quasi poetischen Zwecken dient. Aber es dient eben auch die gewöhnliche Wortsprache poetischen Zwecken.)

448 Die Aspekte des F: Es ist quasi, wie wenn eine V o r s t e l l u n g mit dem Gesichtseindruck in Berührung käme und für eine Zeit in Berührung bliebe.

449 Der Fall des schwarzen und weissen Kreuzes aber ist anders und ähnliche dem der räumlichen Aspekte (z.B.der Prismenzeichnung).

450 Die Versuchung, zu sagen "Ich sehe es s o ", indem man bei "es" und "so" auf das Gleiche zeigt.

451 Der Begriff 'sehen' macht einen wirren Eindruck. Nun, so ist er. - Ich sehe in die Landschaft; mein Blick schweift, ich sehe allerlei klare und unklare Bewegung; d i e s prägt sich mir klar ein, j e n e s nur ganz verschwommen. Wie gänzlich zerrissen uns doch erscheinen kann, was wir sehen! Und nun sieh, was eine "Beschreibung des Gesehenen " heisst! Aber das ist es, was wir so nennen. Wir haben nicht einen wirklichen, respektablen Fall so einer Beschreibung und sagen: "Nun, das Uebrige ist eben noch unklarer, harrt noch der Klärung, oder muss einfach als

Abfall in den Winkel gekehrt werden.

P151R

452 Es ist hier für uns die ungeheure Gefahr, feine Unterschiede machen zu wollen. Aehnlich ist es, wenn man den Begriff des physikalischen Körpers aus dem 'wirklich Gesehenen' erklären will. Es ist viel mehr das uns wohlbekannte Sprachspiel hinzunehmen, und falsche Erklärungen sind als solche zu kennzeichnen. Das primitive, uns ursprünglich beigebrachte Sprachspiel bedarf keiner Rechtfertigung, falsche Versuche der Rechtfertigung, die sich uns aufdrängen, bedürfen der Zurückweisung.

453 Die Begriffsverhältniss liegen sehr kompliziert.

454 Es ist immer zu trennen der Ausdruck von der Technik. Und der Fall, wenn wir die Technik angeben können, von dem, wenn wir sie nicht angeben können.

455 Ich könnte wohl sagen: "Meine Gedanken gehen von d i e s e m Bild natürlich zu wirklichem Gras, zu wirklichen Tieren hin; von jenem Bild nie."

456 Man sagt beim Anschauen des Bildes: "Siehst du nicht ein Eichhörnchen!" - "Fühlst du nicht die Weichheit dieses Pelzes!"- Und man sagt dies bei gewissen Bildern, bei andern nicht.

457 Auf die Idee des Bildwesens, welche nicht unähnlich einer mathematischen Idee ist, komme ich durch gewisse Darstellungsweisen, unter gewissen Umständen. Wenn jemand ein von mir geschriebenes Blatt sieht, so wird er, wenn er Lateinschrift lesen und schreiben kann, es leicht ziemlich genau kopieren können. Er braucht es nur lesen und wieder schreiben. Trotz der Abweichungen der Handschrift wird er mit Leichtigkeit ein halbwegs

gutes Bild der Linien auf meinem Blatte hervorbringen. Hätte er Lateinschrift nicht lesen und schreiben gelernt, so wäre es ihm nur mit grösster Mühe gelungen, jene verschlunegenen Linien zu kopieren. Sollen ich nun sagen: wer dies gelernt hat, sähe das beschriebene Blatt ganz anders als ein Anderer? - Was wissen wir davon? Es könnte ja sein, dass wir Einem, ehe er schreiben und lesen gelernt hatte jenes Blatt zu kopieren gab; und dann wieder, nachdem er schreiben und lesen gelernt hatte. Und er wird uns dann vielleicht sagen: "Ja, jetzt sehe ich diese Linien ganz anders." Er wird auch vielleicht erklären:" Jetzt sehe ich eigentlich nur die Schrift, die ich gerade lese.; alles andere ist Drum und Dran, was mich nichts angeht und ich kaum bemerke." Nun, das heisst: er sieht das Bild anders - wenn er nämlich wirklich auch anders darauf reagiert.

Ebenso wird, wer lesen gelernt hat, von dem Blatte, das nach der Länge und Quere beschrieben ist, einen andern Bericht geben können, als wer nicht lesen kann. Und Analoges gilt vom Sprechen und den begleitenden Geräuschen.

458 ((Zu No.685 S.191)) . Es gibt da die Antwort "Ich habe ein noch nie daraufhin angeschaut."

459 Denke, Einer antwortete:"Für mich schaut es i m m e r in dieser Richtung". - würden wir seine Antwort nun annehmen? Sie würde uns zu behaupten scheinen, er denke, wann immer er diesen Buchstaben sieht, an solche Zusammenhänge (ganz so, wie man sagt: "Wenn immer ich diesen Menschen sehe, muss ich daran denken, wie er ...."

460 Aber wenn wir nun das Bild eines Gesichts, oder ein wirkliches

Gesicht sehen, - kann man hier auch sagen: Ich sehe es nur so lange in dieser Richtung schauend als ich mich s o damit beschäftige? - Was ist der Unterschied? Die Mitteilung "Dieses Gesicht schaut nach rechts" ist, für gewöhnlich, eine über die Lage des Gesichts, ich mache sie Einem, der sälbst das Gesicht nicht sieht. Es ist die Mitteilung einer Wärnehmung.

461 ((Zu No.686 S.191-192)). Zeigt dies nun aber, dass es sich in diesen Fällen um ein 'Sehen' nicht handeln kann - sondern etwa um ein Denken? Dagegens spricht schon, dass man überhaupt von einem Sehen reden will. - Soll ich also sagen, es ist hier ein Phänomen zwischen Sehen und Denken? Nein; aber ein Begriff, der zwischen dem des Sehens und dem des Denkens liegt, d.h., mit beiden Aehnlichkeit hat; und Phänomene, die mit denen des Sehens und Denkens verwandt sind (z.B.das Phänomen der Aeusserung "Ich sehe das F nach rechts schauen").

462 Wie merkt man, dass die Menschen räumlich s e h e n ? Ich frage Einen, wie das Terrain liegt, das er überschaut. "Liegt es s o ?" (räumliche Geste) - "Ja." - "Woher weisst du das?" - "Es ist nicht neblig, ich sehe ganz klar." - Es werden keine Gründe für die Vermutung abgegeben. Es ist uns einzig natürlich, das Geschaute räumlich darzustellen; während es für die ebene Darstellung, sei es durch Zeichnung oder durch Worte, besonderer Uebung und eines Unterrichts bedarf. Die Sonderbarkeit der Kinderzeichnungen.

463 Was fehlt dem, der die Frage nicht versteht, nach welcher Seite der Buchstabe F schaue, wo ihm etwa eine Nase zu malen wäre? Oder dem, der nicht findet, beim öftern Wiederholen eines

Wortes gehe diesem etwas verloren; seine Bedeutung; und es werde nun ein bloßer Klang ?

W i r sagen "Zuerst war etwas da wie eine Vorstellung".

464 Ist es dies, dass er einen Satz nicht wie die Verstehenden geniessen, beurteilen kann; dass der Satz für ihn nicht lebt (mit allem, was das in sich schliesst); dass das Wort nicht das Aroma seiner Bedeutung hat? Dass er sich also in vielen Fällen anders zu einem Wort verhält als wir? - Es k ö n n t e so sein.

465 (Z 159) Wenn ich aber eine Melodie mit Verständnis höre, geht da nicht etwas Besonderes in mir vor - was nicht vorgeht, wenn ich sie verständnislos höre? Und w a s ? - Es kommt keine Antwort; oder was mir einfällt, ist abgeschmackt. Ich kann wohl sagen: "Jetzt habe ich sie verstanden", und nun etwa über sie reden, sie spielen, sie mit andern vergleichen, etc. Z e i c h e n des Verständnisses mögen das Hören begleiten.

466 (Z 160) Es ist falsch, das Verstehen einen Vorgang zu nennen, der das Hören begleitet. (Man könnte ja auch die Aeusserung davon, das ausdrucksvolle Spiel, nicht eine Begleitung des Hörens nennen.) Denn

467 (Z 161) Denn wie lässt sich erklären, was 'ausdrucksvolles Spiel'ist? Gewiss nicht durch etwas, wa s das Spiel begleitet.- Was gehört also dazu? Eine Kultur, möchte man sagen. - Wer in einer bestimmten Kultur erzogen ist, - dann auf Musik so und so reagiert, dem wird man den Gebrauch des Wortes "ausdrucksvolles Spiel"

beibringen können.

468 Das Verstehen eines Themas ist weder eine Empfindung, noch eine
(Z 162) Summe von Empfindungen. Es ein Erlebnis zu nennen, ist aber dennoch insofern richtig, als d i e s e r Begriff des Verstehens manche Verwandtschaften mit andern Erlebnisbegriffen hat. Man sagt "Ich habe diese Stelle diesmal ganz anders erlebt". Aber doch 'beschreibt' dieser Ausdruck 'was geschah' nur für den, der mit einem besondern Begriff System vertraut ist. (Analogie:"Ich habe die Partie gewonnen".)//Aber doch sagt dieser Ausdruck 'was geschah' nur für den (also auch nur für den Sprecher)der in einer besondern, diesen Situationen angehörigen Begriffswelt zu Hause ist.//

469 Beim Lesen schwebt mir d a s vor. So geht also etwas beim
(Z 163) Lesen vor sich....? Diese Frage führt ja nicht weiter.

470 Wie kann mir doch das vorschweben? Nicht in den Dimensionen,
(Z 164) an die du denkst.

471 Gewisses am Sehen kommt uns rätselhaft vor, weil uns das ganze Sehen uns nicht rätselhaft genug vorkommt.

472 Dass jemand einen deutlich gemalten Würfel räumlich sieht, wissen wir Alle. Er kann, was er sieht, vielleicht nicht einmal anders als räumlich beschreiben. Und, dass Einer so ein Bild auch flach sehen könnte, ist klar. Wenn er nun abwechselnd das Bild einmal so, einmal so sieht, hat er das Erlebnis eines Wechselnden des Aspekts. Was ist dann d a r a n das Staunen erregende? - Ist es dies: dass hier der Bericht "Ich sehe jetzt...."nicht mehr Bericht über den wahrgenommenen Gegenstand sein kann. Denn früher

war ja "Ich sehe auf diesem Bild einen Würfel" der Bericht über den Gegenstand, welchen ich anblicke.

473 Das Unbegreifliche ist ja doch, dass sich n i c h t s geändert hat und sich doch A l l e s geändert hat. Denn nur so kann man es ausdrücken. Nicht s o : es habe sich in e i n e r Beziehung nicht verändert, wohl aber in einer andern. Daran wäre nichts Seltsames." Es hat sich nichts geändert" heisst aber: Ich habe kein Recht,meinen Bericht über das Gesehene zu ändern, ich sehe nach wie vor das Selbe - bin aber, auf unbegreifliche Weise, gezwungen abwechselnd ganz verschiedenes zu berichten.

474 Und es ist nicht s o : ich sehe das Bild eben als einen der unendlich vielen Körper, dessen Projektion es ist; - sondern n u r als d i e s e n - oder als d i e s e n . Das Bild i s t also abwechselnd der Eine und der Andere.

475 Wir haben jetzt ein Sprachspiel, das in merkwürdiger Weise g l e i c h, und in merkwürdiger Weise v e r s c h i e d e n von dem frühern ist. Die Konsequenzen aus dem Ausdruck "Ich sehe jetzt...." sind nun gänzlich andere; obwohl doch wieder enge Verwandtschaft der Sprachspiele besteht.

476 Dass das Auge (der Punkt in unserm Bild) in einer Richtung liegt hätte uns gar nicht in Staunen versetzt - bis es die Blickrichtung g e ä n d e r t hatte.

477 ((Statt No.835 S.229)). Die Frage liegt nahe: könnten wir uns Menschen denken, die nie etwas a l s e t w a s sähen? Würde diesen ein wichtiger Sinn fehlen; ähnlich als wären sie farbenblind oder als fehlte ihnen absolutes Gehör? Nennen wir solche

Menschen einmal "gestaltblind" oder "aspektblind".

478 Da wird es sich fragen, für welche A r t von Aspekt Einer blind ist. Soll ich z.B. annehmen, dass er das Würfelschema nicht einmal s o , einmal anders im Raum sehen kann? Ist es so, so werde ich konsequenter Weise annehmen müssen, er könne das Bild eines Würfels nicht als Würfel, also das Bild eines räumlichen Gegenstandes nicht als solchen sehen. Er hätte also zu Bildern überhaupt eine andere Einstellung als wir. Es könnte diese, die wir zu einer Blaupause haben. Er wäre z.B. im Stande, nach einer bildlichen Darstellung zu arbeiten. - Aber hier ist die Schwierigkeit, dass er ein Bild dann nie für einen räumlichen Gegenstand halten dürfte, wie wir z.B. manchmal eine Scheinarchitektur. Und d a s könnte man nicht wohl eine Blindheit nennen; eher das Gegenteil. (Diese Untersuchung ist keine psychologische.)

479 Es lässt sich ja natürlich vorstellen, dass Einer nie einen Wechsel des Aspekts sieht; indem der räumliche Aspekt eines jeden Bildes für ihn immer stabil bleibt. Aber diese Annahme <u>interessiert uns nicht</u>.

480 Es ist aber denkbar, und für uns auch wichtig, dass Leute ein von dem unsern ganz verschiedenes Verhältnis zu Bildern haben könnten. ((No.836 S.230)).

481 Wir könnten uns also Einen denken, der nur ein gemaltes Gesicht als Gesicht sähe, aber nicht eines, das aus einem Kreis und vier Punkten besteht. Der also das Hasen-Entenbild nicht als Bild eines Tierkopfes sieht, und daher auch nicht den Aspekt-

wechsel, welchen wir kennen.

482 Einer soll das Bild eines Laufenden nicht als Bild der Bewegung sehen können: Wie würde es sich zeigen? Ich nehme an, er habe g e l e r n t , das so ein Bild einen Läufer darstellt. So kann er also sagen, es sei ein Läufer; wie wird er sich dann von den normalen Menschen unterscheiden? Er wird für die Darstellung der Bewegung in einem Bild überhaupt nicht Verständnis zeigen, -wenn werde ich annehmen. Und was würden wir Zeichen dieses mangelnden Verständnisses nennen? - Das können wir uns unschwer ausmalen. (Wenn aber ein Solcher nun jedes Bild sehen und genau kopieren könnte, so würden wir gewiss von ihm nicht sagen. seine Gesichtssinn sei mangelhaft.)

Es ist ja klar, dass der Schüler, der nur eben erst mit dem Begriff Spitze, Grundlinie, etc. Bekanntschaft gemacht hat, dass für den dem die Worte "Ich sehe jetzt" d a s als Spitze - jetzt d a s " keinen Sinn haben werden. Aber das meinte ich nicht, als einen Erfahrungssatz.

483 Nur von dem würde man sagen, er sähe es jetzt s o , jetzt s o , der <u>im Stande ist</u>, mit Geläufigkeit allerlei Anwendungen von der Figur zu machen.

484 Wie seltsam aber, dass dies die Bedingung sein soll, dass er das und das e r l e b t ! Du sagst doch nicht, dass nur der Zahnschmerzen hat, der das und das zu tun im Stande sei. Woraus eben folgt, dass wir's hier nicht mit dem selben Erlebnisbegriff zu tun haben.

Der Erlebnisbegriff ist jedesmal ein anderer, wenn auch ein Verwandter.

485 Wir sprechen, machen Aeusserungen, und erst s p ä t e r erhalten wir ein Bild von ihrem Leben.

Figure on p 25 of Book R

486 Man könnte sich aber diese Art und Weise denken, dem Schüler jenes Sehen beizubringen: Man zeichnet zu dem Dreieck ein zweites hin, welches das noch nicht umgestürzte ist. Später lässt man dies aus und er kann nun das Dreieck als umgefallen sehen. - Muss er denn aber diese Illustration verstehen, oder doch richtig sehen? - Es könnte sein, dass sie ihn nur noch verwirrt.

Wem jene Illustration nichts sagt, zu dem werden auch andere Bilder nicht sprechen wie zu uns, er wird auf sie nicht so reagieren wie wir. (Nicht erfahrungsmässig.) Analogie mit dem Bild des Laufenden Pferdes.

487 Es ist nichts weniger als selbstverständlich dass wir mit zwei Augen 'räumlich' sehen. Wenn die Beiden Gesichtsbilder in eins verschmelzen, könnte man sich als Resultat ein verschwommenes erwarten, analog einer verwackelten Fotografie.

488 Eine Geheimsprache , die ich mit Einem vereinbare, worin "Bank" Apfel bedeutet.Gleich nach der Vereinbarung sage ich ihm "Schaff diese Bänke fort!" - Er versteht mich und tut es; aber das Wort "Bank" kommt ihm in dieser Verwendung noch immer fremdartig vor, und er mag bei ihm die Vorstellung von einer Bank haben.

489 Was würde man von dem sagen, der das Würfelschema nicht einmal als Stehende, einmal asl liegende Schachtel sehen kann? Ist dies nicht, wenn es ein Defekt ist, eher Einer der Fantasie, als des Gesichtspunkts?

490 Aber welch merkwürdige Methode! - Ich bilde einen Begriff und frage mich, wie er konsequent durchzuführen wäre. Was "seine konsequente Durchführung" für uns zu heissen verdiente. Wir sehen ein Gemälde zwar räumlich, es wäre uns nicht leicht, es als Aggregat ebener Farbflächen zu beschreiben, aber was wir im Stereoskop sehen, schaut noch ganz anders räumlich aus. Wer eine Photographie betrachtet, von Menschen, Häusern, Bäumen etwa, dem scheint Räumlichkeit an ihr nicht abzugehen! ((Zu der Bemerkung über das räumliche Sehen mit beiden Augen.))

491 Ich kann das Würfelschema als Schachtel sehen, aber nicht : einmal als Papier - einmal als Blechschachtel.- Was sollte ich dazu sagen, wenn jemand mich versicherte er könnte die Figur als Blechschachtel sehen? Sollte ich antworten, dass sei kein S e h en ? Aber, wenn nicht sehen, könnte er es also e m p f i n d en ?

Es wäre natürlich plausibel, zu antworten: nur was in Wirklichkeit gesehen werden könnte, könne man sich so v i s u e l l vorstellen. ((Das Wissen im Traum.))

492 Die Erfahrung, wenn man aus dem Kino auf die Strasse tritt und Strasse und Menschen sieht, als wären sie auf dem Lichtschirm und teil einer Filmhandlung. Woran liegt es? W i e sieht man die Strasse und die Menschen? Ich könnte nur sagen: ich habe z.B.den flüchtigen Gedanken "vielleicht wird d i e s e r Mann eine Hauptperson im Stück sein". Aber das allein ist es nicht. Meine Einstellung ist irgendwie die zu den Vorgängen auf der Leinwand. Etwa wie eine milde Neugierde, ein Vergnügen. - Aber das Alles kann ich zuerst gar nicht sagen.

493 Gehört dazu, etwas als Variation eines bestimmten Themas zu

hören, nicht Fantasie? Und doch nimmt man dadurch etwas wahr.

494 "Stell dir d a s so geändert vor, so hast du das andere." Im Allgemeinen möchte man sagen, die Vorstellungskraft könne ein Bild, eine Demonstration ersetzen.

495 Die Aspekte des doppelten Kreuzes kann man einfach dadurch ausdrücken, dass man einmal auf ein weisses Kreuz, einmal auf ein Schwarzes zeigt, darauf also, worauf man auch bei der Frage wiese "Ist in der Figur auf diesem Papier d i e s enthalten?" - Die gleiche Frage könnte man bezüglich des Hasen- Enten-Bildes stellen. Es ist aber auch klar, dass hier jeder Fall etwas von dem Andern abweicht.

Denn, um die Aspekte dieses Bilds auszudrücken, zeigt man z.B. auf etwas, was nicht im Bild enthalten ist, wie das schwarze Kreuz im Doppelkreuz.

496 Du redest doch vom ~~Verstehen~~ V e r s t e h e n der Musik. Du verstehst sie doch w ä h r e n d du sie hörst! Sollen wir davon sagen, es sei ein Erlebnis, welches das Hören begleite?

497 Ich gebe Zeichen des Entzückens und des Verständnisses.

Ist es Wortklauberei: Freude, Genuss, Entzücken seien nicht Empfindungen? - Fragen wir uns einmal: Wieviel Analogie besteht denn zwischen dem Entzücken und dem, was wir z.B. "Sinnesempfindungen nennen?

498 Das Bindebild zwischen ihnen wäre der Schmerz. Denn sein Begriff ähnelt dem der Tastempfindung, z.B. (durch die Merkmale der Lokalisierung, echten Dauer, Intensität, Qualität) und zugleich dem der Gemütsbewegungen durch den Ausdruck(Mienen, Gebärden,Laute)

Ts-232,728

499 Wie weiss ich, dass Einer entzückt ist? Wie lernt man dem sprachlichen Ausdruck des Entzückens? Woran knüpft er sich? An den Ausdruck von Körperempfindungen? Fragen wir Einen, was er in der Brust, in den Gesichtsmuskeln spürt, um herauszufinden, ob er Genuss empfindet?

Z 165

500 Heisst das aber, es gäbe nicht doch Empfindungen, die oft beim Geniessen der Musik wiederkehren? Durchaus nicht. (Bei manchen Stellen mag ihm das Weinen kommen und er spürt es im Kehlkopf).

Z 166

Ein Gedicht macht uns beim Lesen einen Eindruck. "Fühlst du das selbe, während du es liest, wie wenn du etwas Gleichgiltiges liest?" - Wie habe ich auf diese Frage antworten gelernt? Ich werde vielleicht sagen: "Natürlich nicht!" - was soviel heisst wie: mich ergreift d i e s , und das andere nicht. "Ich erlebe dabei etwas anderes." - Und welcher Art ist dies? - Ich kann nichts Befriedigendes antworten. Denn, was ich angebe, ist nichts Wichtiges. - "Hast du aber nicht w ä h r e n d des Lesens genossen?" Freilich -- denn die entgegengestzte Antwort hiesse: ich hätte es früher, oder später genossen; und das will ich nicht sagen.

Z 167

Aber nun erinnerst du dich an gewisse Empfindungen und Vorstellungen und Gedanken beim Lesen, und zwar solche, die für das Geniessen, für den Eindruck nicht irrelevant waren. - Aber von denen möchte ich sagen, sie hätten ihre Richtigkeit nur durch ihre Umgebung erhalten: durch das Lesen des Gedichts, durch meine K e n n t n i s der Sprache, des Metrums und unzähliger anderer Dinge. (Diese Augen lächeln nur in d i e s em Gesicht und in d i e s em zeitlichen Zusammenhang.)

Du musst dich doch fragen, wie haben wir den Ausdruck

"Ist das nicht herrlich!" (z.B.) überhaupt gelernt? - Niemand erklärte ihn uns, indem er sich auf Empfindungen, Vorstellungen, oder Gedanken bezog, die das Hören begleiten! Ja, wir würden nicht verzweifeln, dass er's genossen hat, wenn er keine solchen Erlebnisse anzugeben wüsste; wohl aber, wenn es sich zeigte, dass er gewisse Zusammenhänge nicht versteht.

501 Aber zeigt sich das Verständnis nicht z.B. darin, mit welchem Ausdruck Einer das Gedicht liest, die Melodie singt ? Gewiss. Aber was ist nun hier das Erlebnis während des Lesens? Da müsste man ja sagen: der ~~Mann~~ geniesse und verstehe es, der es gut gelesen hört, oder in dem Sprechorganen fühlt.

Z 168

502 Man kann auch vom Verstehen einer musikalischen Phrase sagen, es sei das Verstehen einer S p r a c h e .

Z 169

503 Ich denke an eine ganz kurze von nur zwei Takten. Du sagst "Was liegt nicht alles in ihr!" Aber es ~~ist~~ nur, so zu sagen, eine optische Täuschung, wenn du denkst, beim H ören gehe vor, was in ihr liegt. (Denk doch daran, dass wir manchmal, ~~und ganz mir~~ sagen, und ganz mit Recht: "Es kommt drauf an, w e r ' s sagt".) (Nur in dem Schluss der Gedanken und des Lebens haben die Worte Bedeutung.)

Z 170

504 Nicht d a s enthält die Täuschung: "~~Jetzt~~ J e t z t habe ich's verstanden." - und nun folgt vielleicht eine lange Erklärung dessen, was ich verstanden habe.

Z 171

505 Wie hängt das Sehen eines Aspekts zusammen mit der Fähigkeit zu operieren (z.B.in der Mathematik) ? Denk an ~~es~~ das räumliche Sehen in der darstellenden Geometrie und das Operieren in der

Zeichnung. Er bewegt sich mit dem Stift auf der Zeichenfläche, als bewegte er sich im wirklichen Körper. Wie aber kann das ein Beweis des Sehens sein?

Nun, ist es uns nicht auch ein Beweis des Sehens, wenn sich Einer mit Sicherheit im Zimmer umherbewegt? Es gibt eben verschiedene Kriterien des Sehens. Frag dich:Muss Einer,der Tiere, Menschen, und allerlei Gegenstände gut nach der Vorstellung oder Erinnerung zeichnen kann, sie dazu vor dem innern Auge sehen? Die Antwort könnte sein: " In so einem Fall s a g e n wir eben ....." - aber auch:"Man muss den Zeichner fragen, ob er's tut oder nicht."

506 Es ist nun ein Zusammenhang zwischen Aspekt und Fantasie.

507 Die Aspekte von Mantel und Grundfläche. Was fehtl dem, der für sie blind wäre? - Es ist nicht unsinnig, zu antworten: Vorstellungskraft.

508 Bedenke, dass es für einen Aspekt oft ein 'treffendes' Wort gibt.

Lässt mam z.B. Einen das Doppelkreuz ansehen und berichten, welchen der beiden Aspekte (schwarzes Kreuzoder weisses Kreuz) er sehe, so mag es uns gleichgiltig sein, ob er sagt, er sehe das eine Mal etwas wie ein Weisses Windmühlchen mit view Flügeln,das andere Mal ein stehendes schwarzes Kreuz, oder ob er das weisse Kreuz als vier gegen die Mitte gefaltete Spitzen eines Papiers sieht. Das Kreuz, welches 'jetzt' gesehen wird, kann auch als kreuzförmige O e ff n u.n g gesehen werden. Aber auf d i e s e Unterschiedemüsste es uns nicht ankommen; und man könnte also eine Unterscheidung machen zwischen 'rein optischen' und 'begriff-

lichen' Aspekten. ((Aehnlich könnte es bei der Erzählung eines Traums auf die besondern Worte, mit welchen die Traumsituationen beschrieben werde, ankommen, oder nicht ankommen.))

509 Man könnte nicht verstehen "Sieh F als ", so lange nicht noch etwas ganz anderes gesagt ist. Denn verstünde ich "Sieh dieses Dreieck als jenes Dreieck"? Es muss erst eine begriffliche Verbindung bestehen.

510 "Es sieht jetzt für mich nach links -- und nun wieder nach rechts." Also so, wie schon vorher? Nein; früher hatte es für mich keine R i c h t u h g . Ich umgab es früher nicht mit dieser Welt von Vorstellungen.

511 Die Aufmerksamkeit ist dynamisch, nicht statisch - möchte man (2673) sagen. Ich vergleiche das Aufmerken zuerst mit einem Hinstarren: das ist es aber nicht, was ich Aufmerksamkeit nenne; und will nun sagen, ich finde, man könne nicht statisch aufmerken.

512 Einer könnte beim Anblick eines Felsens ausrufen "Ein Mann!" und nun vielleicht dem Andern zeigen, wie er in dem Felsen den Mann sieht, - wo das Gesicht, wo die Füsse sind, etc. (Ein anderer könnte in der gleichen Form einen Mann in anderer Weise sehen.)

Man wird sagen, es sei dazu Fantasie erforderlich. Nicht aber dazu, das naturgetreue Bild eines Hundes als solches zu erkennen.

513 "Er vergleicht den Felsen mit einer menschlichen Gestalt", "Er sieht in ihm eine menschliche Gestalt" - aber nicht im gleichem Sinne : er vergleiche jenes Bild mit einem Hund, oder diese Passfotografie mit einem Gesicht.

514 Ich sage mir beim Anblick der Fotografie nicht "Das könnte man als einen Menschen ansehen". Noch beim Anblick des F: "Das könnte man als ein F ansehen".

515 Wer mir die Figur zeigte und mich fragte "Was ist das?", dem könnte ich nur s o antworten. - Auch nicht: "Ich halte das für ein ....", oder "Es ist wohl ein....". So wenig, wie ich beim Lesen in einem Buch die Buchstaben für das oder das halte.

516 "Ich sehe als ein ...." geht zusammen mit "Ich versuche es als ....zu sehen", oder "Ich kann es noch nicht als ein....sehen". Du kannst aber nicht versuchen, das gewöhnliche F als dies zu sehen.

517 Einen im Geist um Rat fragen. Die Zeit schätzen, indem man sich eine Uhr vorstellt.

518 Im Aspekt ist eine Physiognomie vorhanden, die nachher vergeht. Es ist beinahe, als wäre da ein Gesicht, welches sich zuerst nachahme und dann hinnehme, ohne es nachzuahmen. - Und ist das nicht eigentlich genug der Erklärung? - Aber ist es nicht zu viel?

519 Wenn ich in einem bestimmten Fall sage: die Aufmerksamkeit besteht in der Bereitschaft, jeder kleinsten Bewegung, die sich zeigen mag, zu folgen, - so siehst du schon, dass die Aufmerksamkeit nicht das starre Hinschauen ist, sondern ein Begriff anderer Art.

520 Nicht den Aspektwechsel sieht man, sondern den Deutungswechsel.

521 Du siehst es nicht einer Deutung, sondern einem Deuten gemäss.

Ts-232,733

522 Wen man fragte "Kannst du F als ein ef sehen?", der würde uns nicht verstehen. Die Frage "Kannst du es als ein Spiegel-F sehen" aber würde er verstehen. Und auch die: "Und kannst du es jetzt wieder als ein gwöhnliches ef sehen?" - Warum?

"Kannst du es als ....sehen?" oder "Sieh es jetzt als ein....!" geht zusammen mit : "Fass es jetzt als ein....auf."

Nur wo dieser Befehl Sinn hat, hat jene Frage Sinn.

523 Denk, jemand sagte, auf ein gewöhnliches Druck-F zeigend, "Jetzt ist es ein ef". - Was heisst das? Hat es einen Sinn? Es hat einstweilen noch keinen. In wie fern ist es j e t z t dies? Etwa insofern es immer dies ist? Und im Gegensatz wozu? - Ich schaue auf eine Lampe und sage "Jetzt ist es eine Lampe" - was kann ich meinen?

524 Du brauchst eine neue Begriffsbrille.

525 Wer sagt "Jetzt ist es für mich ein Gesicht", dem kann man fragen: "Auf welche Art der Verwandlung spielst du an?"

526 Der Ausruf "Ein Hase!" ist ja verwandt mit der M e l d u n g "ein Hase".

527 Was ist denn die Aeusserung des Staunens ? Kann es eine stationäre Haltung sein? Kann also das Staunen ein Zustand der Ruhe sein? // ein stationären Zustand sein? //

528 Denk dir, man fragte: "Warum ist das Erlebnis der Ueberraschung nicht festzuhalten?"

529 "Das ef verschwindet und es ist ein Kreuz da; das Kreuz verschwindet und es ist ein Spiegel-F da; etc." Das ist doch der

Ausdruck der Aenderung der Wahrnehmung.

530 Nur V e r g i s s , vergiss, dass du diese Erlebnisse selber hast!

(Z 178)

531 Es ist uns doch, als zeichnete unser Au ge jedes Mal eine andere Figur in diese Striche (auf dem Papier) .

532 Verschiedene Bilder erscheinen mir. Aber w i e verschieden? Worin verschieden? Das kann ich nur durch eine Genesis erklären.

533 Ich sage etwas; und es ist richtig; - aber nun misverstehe ich die Verwendung, der diese Aussage gehören würde.

534 Wie spielt man denn das Spiel "Es könnte auch d a s sein"? D a s , was die Figur auch sein könnte - und das ist das, als was sie gesehen werden kann - ist nicht einfach eine andere Figur. Es hatte darum keinen Sinn, zu sagen: F könnte auch ein sein. Oder auch: - dies könnte ganz verschiedenerlei heissen. Jenes Spiel aber könnte man z.B. mit einem Kind spielen. Zusammen betrachten wir eine Figur; oder einen beliebigen Gegenstand (ein Möbelstück) - und nun heisst es: "das soll jetzt ein Haus sein" - und es wird nun von ihm berichtet und erzählt, und man stellt sich zu ihm, als wäre es ein Haus, und es wird ganz als dies ausgedeutet. Dann stellt das gleiche Ding etwas anderes vor, eine andere Erfindung wird darum gewoben.

535 Wie wirst du wissen, ob das Kind das Ding als das s i e h t ? nun, vielleicht wird es dies spontan sagen. Etwa sagen;"Ja, j e t z t sehe ich es als....". Und in d i e s e r

Situation, bei der lebhaften Teilnahme an der Erdichtung, wird es uns allerdings das Sehen des Askepts bedeuten.

536 Ich will sagen: dieses Spiel ist mit dem de s Sehens der Aspekte des F z.B. v e r w a n d t .

Dass Einer mit den Dingen,gleichsam, Theater spielen kann, ist für uns eine Vorbedingung dessen, dass er mit den Worten "Jetzt sehe ich es als ...." das meint, was wir meinen.

537 Wie lehrst du ein Kind etwa beim Rechnen: "Jetzt nimm diese Punkte zusammen!" oder "jetzt gehören d i e zusammen" ? Offenbar muss "zusammennehmen" und "zusammengehören" ursprünglich eine andere Bedeutung für ihn gehabt haben, als die, etwas so oder so s e h e n . - Und das war eine Bemerkung über Begriffe, nicht über Unterrichtsmethoden.

538 Man kann allerdings sagen "Sieh die Figur jetzt an für fünf Minuten als ein....", denn dies heisst: Er halte, balanciere sie in diesem Aspekt.

539 Was verstehst du, wenn dir Einer sagt "Ich sehe es (nämlich das gewöhnliche F) als ein ef" ? - Dass er es mit Aspekten zu tun hat; dass es ein labyler Zustand ist. Dass er denkt 'es könnte auch das sein'.

540 Das Sehen der Aspekte ist auf anderen Spielen aufgebaut.

541 Man redet ja von einem Rechnen in der Vorstellung. Es ist also nicht Ueberraschendes, dass die Vorstellungskraft der Erkenntnis dienen kann.

542 Ich will aber nicht sagen, dass der Aspekt eine Vorstellung

ist. Aber dass 'einen Aspekt sehen' und 'sich etwas vorstellen' verwandte Begriffe sind.

543 Vom Sehen des Aspekts möchte man fragen: "Ist es ein Sehen? ist es ein Denken?" Der Aspekt untersteht dem Willen: schon das macht ihn dem Denken verwandt.

544 "Der Aspekt untersteht dem Willen". Er ist nicht Erfahrungssatz. Es hat Sinn, zu sagen "Sieh diesen Kreis als Loch, nicht als Scheibe"; aber nicht "Sieh ihn als Viereck" , oder "Sieh ihn rot".

545 ((Zu No.699)). Sehe ich wirklich jedes Mal etwas anderes, oder deute ich nur, was ich sehe, auf verschiedene Weise? Ich bin geneigt, das erste zu sagen. Aber warum? - Deuten ist ein Denken, ein Handeln;

546 Die Fälle, in welchen wir <u>deuten</u>, was wir sehen, sind leicht zu erkennen. Deuten wir, so machen wir eine Hypothese, die sich als falsch erweisen mag. "Ich sehe diese Figur als ein...." kann so wenig (oder nur in dem Sinne) verifiziert werden, wie die Aussage "Ich sehe ein leuchtendes Rot". Hier besteht also eine Aehlinhkeit der Verwendungen des Wortes "sehen" in beiden Zusammenhängen.

547 Denken wir, es fragte jemand; "Sehen wir Alle ein F auf die gleiche Weise?" Was könnte damit gemeint sein? - Wir könnten diesen Versuch machen: wir zeigen verschiedenen Leuten F und stellen die Frage "wohin schaut ein F, nach rechts, oder links"? Oder: "Wenn du ein F mit einem Gesicht im Profil vergleichst, wohin schaut das Gesicht?"

Mancher aber würde vielleicht diese Frage nicht verstehen.

Wie Mancher auch die Frage nicht versteht "Welche Farbe hat für dich der Vokal a ?" - Wenn Einer sie nicht verstünde, wenn er erklärte, sie sei Unsinn, - könnten wir sagen, er verstehe nicht deutsch, oder nicht die Bedeutungen der Wörter "Farbe", "Vokal", etc.?

Im Gegenteil: Wenn er diese ~~xxx~~ Worte verstehen gelernt hat, dann kann er auch jene Fragen ' mit Verständnis' oder 'ohne Verständnis' reagieren.

548 Denk, nicht die Frage wäre gestellt worden " In welcher Richtung schaut der Buchstabe...?" - Sondern die: "Wenn du Einem F oder J ein Aug und eine Nase malen solltest, wohin würde es schauen?" Dies wäre doch auch eine psychologische Frage. Und in ihr ist von einem 'so, oder anders sehen' nicht die Rede. Statt dessen aber von einer Neigung, das eine oder andere zu tun. (Es ist aber zu bedenken wie er zu seiner der Antwort auf diese Frage gelangt.)- Also ist es jenes Sehen mit einer Neigung verwandt. Die Neigung kann sie ändern, oder ganz fehlen.

549 "Mit diese Verteilung der Fenster schaut die Fassade dorthin."

"Die Fenster waren früher so verteilt, dass die Fassade dorthin sah."

Der erste Satz ist ähnlich einen geometrischen. Im zweiten ~~dies~~ dient der Begriff der 'Richtung, in welcher sie schaut' der Beschreibung der Fassade. So wie man ein Gesicht mittels der Begriffe ' fröhlich', 'mürrisch', 'misstrauisch' beschreibt, oder eine Bewegung mit 'furchtsam', 'zögernd' , 'sicher'. Und insofern dies Beschreibungen des visuell Wahrgenommenen, des

Beobachteten sind, sind es auch Beschreibungen des visuellen Eindrucks. Man kann also sagen: man s ä h e das Zögern. (Wer ein Bild kopiert, dem kann man sagen "Das Gesicht ist noch nicht richtig, es ist nicht traurig genug".)

550 Wer einen Blick für Familienähnlichkeiten hat, kann erkennen, dass zwei Leute mit einander verwandt sind, auch ohne sagen zu können, worin die Aehnlichkeit besteht. (Denke an den Fall des Rechenkünstlers.)

551 Es könnte sprachunrichtig sein, zu sagen "Ich sehe Furcht in diesem Gesicht". Es würde uns gelehrt: ein furchtsames Gesicht könne man 'sehen'; die Furcht in ihm, die Aehnlichkeit, oder Verschiedenheit zweier Gesichter 'bemerke' man.

552 Die Verwandtschaft der beiden Begriffe zeigt sich ja in dieser Erklärung; um ihre Verschiedenheit zu erkennen, bedenke man, welchen Sinn es haben könnte zu sagen, Einer habe die Aehnlichkeit zweier Gesichter von diesem Glockenschlage bis zum nächsten gesehen, Oder denk an den Befehl: "Bemerke auf die Aehnlichkeit von...bis...!"

553 Die Beschreibung des Gesichtseindrucks kann eine Zeichnung sein. Was in der Zeichnung oben, was unten ist, ist meistens von der grössten Wichtigkeit. Es könnte aber auch festgesetzt werden in welcher Entfernung vom Auge wir sie halten sollten. Ja auch, auf welchem Punkt die Zeuchnung wir zu blicken haben, oder wie unser Blick auf ihr zu wandern habe.

554 Ich fange an, die Aehnlichkeit zu sehen, wenn sie mir 'auffällt'; und sehe sie dann, solange ich die ähnlichen Gegenstände sehe? Oder nur solange ich mir der Aehnlichkeit bewusst bin? - Fällt mir

die Aehnlichkeit auf, so nehme ich etwas wahr; ich brauche mir ihrer aber nicht bewusst zu bleiben, um wahrzunehmen, dass sie sich nicht ändert.

555 Zwei Verwendungen des Berichtes "Ich sehe.....".Ein Sprachspiel: "Was siehst du dort?"- "Ich sehe...." und es folgt eine Beschreibung des Gesehen mit Worten, durch eine Zeichnung, ein Modell, Gebärden, etc. - Ein anderes Sprachspiel: Wir betrachten zwei Gesichter, und ich sage zum Andern:"ich sehe eine Aehnlichkeit in ihnen."

Im ersten Sprachspiel hätte die Beschreibung z.B. lauten können: "Ich sehe zwei Gesichter, die einander ähnlich sind wie Vater und Sohn." - Man kann dies eine weit unvollständigere Beschreibung nennen als die durch eine Zeichnung es wäre. Aber Einer könnte diese vollständigere Beschreibung geben und doch jene Aehnlichkeit nicht bemerken. Ein Anderer könnte die Zeichnung des Ersten sehen und die Familienähnlichkeit in ihr entdecken; und in gleicher Weise auch eine Aehnlichkeit des Gesichtsausdrucks.

556 "Als ich das Wort jetzt aussprach, bedeutete es für mich....". (2181) Warum sollte das nicht einfach Wahnsinn sein? weil i c h das erlebte? Das ist kein Grund.

557 Es sind ganz besondere Fälle: in denen das Innere mir verborgen erscheint, Und die Unsicherheit, die sich so ausdrückt, ist nicht eine philosophische, sondern eine praktische und primitive.

558 Es ist dann, als ob ich mir erst bewusst würde, dass das Innere eigentlich immer verborgen ist.

559 (Man sagt auch: Der Mensch ist mir gänzlich vollkommen durch-

sichtig.) So ist mir also ein Mensch manchmal durchsichtig, manchmal undurchsichtig."

560 "Ich kann nie wissen, was in ihm vorgeht." - Aber muss denn etwas in ihm vorgehen? Und warum soll ich mich darum kümmern?- Es ist aber eine wirkliche, nicht erträumte Unsicherheit, welche uns dieses Bild nahelegt.

561 Was ist die Wichtigkeit davon, dass Einer das und das Geständnis macht? muss er denn seinen Zustand richtig beurteilen können? - Es kommt eben nicht auf einen inneren Zustand an, den er beurteilt sondern gerade auf sein Geständnis.
(Sein Geständnis kann Gewisses erklären, Es kann z.B. meinen Verdacht von einem Andern abziehen.)

562 Die prinzipielle Unsicherheit: Ich weiss nicht, was er denkt, wenn er es nicht ausspricht (drückt). Aber stell dir vor, er drückte es wohl aus, aber in einer Sprache, die du nicht verstehst. Er könnte es mit dem Finger einer Hand auf den Handrücken der andern klopfen, in Morsezeichen oder ähnlichem. Dann ist es doch auch geheim,und nicht ebensosehr als wäre es nir ausgedrückt worden? Die Sprache könnte ja auch von einer Art sein, wie ich sie nie lernen könnte, z.B. mit einer ausserordentlich Regelmässigkeit.

563 Es kann Einer also seine lauten Gedanken vor mir verbergen,indem er sie in einer mir fremden Sprache ausspricht. Wo aber ist aber hier das Verborgene Seelische?

564 Ich kann die Sprache wählen, in welcher ich denke. Nicht aber als dächte ich, und wählte die Sprache, in welcher ich meine wortlosen Gedanken übertragen will.

565 Du kannst der Empfindung des Andern so s i c h e r sein, wie i r g e n d eines Faktums. Damit sind aber die Sätze "Er ist beglückt" und "2 x 2 = 4" nicht zu ähnlichen Instrumenten geworden. Zu sagen "Die Sicherheit ist eine andere" liegt nahe, behebt aber die Unklarheit nicht.

566 "Aber schliesst du eben nicht einfach vor dem Zweifel die Augen, wenn du sicher bist ? " - Sie sind mir geschlossen.

Es ist wohl wahr: Jener Zweifel wird auf einem ganz anderen Weg erreicht, als der an einem arithmethischen Satz. Vor allem ist da die völlige Gewissheit der Grenzfall eines nach Graden verschiedenen G l a u b e n s . - Und es ist eben alles anders.

567 Und nun möchte ich sagen - gibt es hier allerdings den Fall des hoffnungslosen Zweifels. Wenn ich sage: "Ich habe keine Ahnung, was er wirklich denkt - ". Er ist mir ein verschlossenes Buch. Wann das einzige Mittel, den Andern zu verstehen, wäre, die gleiche Erziehung wie er durchzumachen, - was unmöglich ist. Und hier ist keine Verstellung. Denk dir aber Leute, deren Erziehung dahingeht, den Ausdruck der Gemütsbewegung im Gesicht und in den Gebärden zu unterdrücken, und diese Leute machen sich mir unzugänglich indem sie laut denken in einer mir unverständlichen Sprache. Nun sage ich "Ich habe keine Ahnung von dem, was in ihnen vorgeht ", und doch liegt es als äussere Tatsache vor.

568 "ich kann nicht wissen, was in ihm vorgeht" ist vor Allem ein B i l d . Es ist der überzeugende Ausdruck einer Ueberzeugung. Es gibt nicht die Gründe der Ueberzeugung an. Diese sind nicht etwas, was man unmittelbar sieht.

569 "Man s i e h t Gemütsbewegung." - Im Gegensatz wozu? - Man sieht nicht die Gesichtsverziehungen und s c h l i e s s t nun, er fühle Freude, Trauer, Langeweile. Man beschreibt sein Gesicht unmittelbar als traurig, glückstrahlend, gelangweilt, auch wenn man nicht im Stande ist, sonst irgend eine Beschreibung der Gesichtszüge zu geben. - Die Trauer ist im Gesicht personifiziert, möchte man sagen. Dies ist dem, was wir "Gemütsbewegung" nennen, wesentlich.

Z 223

570 Der, den ich bedeutungsblind nenne, wird wohl den Auftrag verstehen: "Sag ihm, er solle zur Bank gehen, und ich meine die Gartenbank", aber nicht:"Sag das Wort Bank und meine damit Gartenbank".

Z 182

Er wird auch nicht melden können: es sei ihm beinahe gelungen, das Wort sei aber in die falsche Bedeutung ausgerutscht. Es kommt ihm auch nicht vor, als habe das Wort etwas in sich, was förmlich wie eine Schreibweise die Bedeutung fixiert; und auch nicht, dass die Schreibweise gleichsam ein Bild der Bedeutung sei. - Man ist z.B. stark versucht, zu meinen, dass der andern Schreibweise wenigstens doch ein geringer Unterschied der Aussprache entspricht, auch wo es gewiss nicht so ist. Es ist hier der für viele anderemals Beispiel dienende Fall: dass man sich die beiden Wörter (z.B. "Für" und "führ") vorspricht und sie wirklich etwas verschieden ausspricht, obwohl man es natürlich im Fluss der Rede , wenn man nichts solches denkt, nicht tut; schon darum, weil man dann jedes der beiden Wörter bei verschiedenen Anlässen verschieden ungleich ausspricht.

571 Verschiedene Menschen empfinden es sehr verschieden stark, wenn die Rechtschreibung eines Worts geändert wird. Und die Empfindung ist nicht nur Pietät für einen alter Gebrauch. Wem die Orthographie nur eine praktische Frage ist, dem geht ein Gefühl ab, ähnlich wie das, welches dem "Bedeutungsblinden" mangeln würde.

(Z 183)

572 Wie konnte er das Wort in der Bedeutung hören? Wie war es möglich?!- Gar nicht- in diesen Dimensionen.

(Z 179)

573 Aber ist es also nicht wahr, dass das Wort für mich jetzt das bedeutet? Warum nicht? Es kommt ja dieser Sinn mit der übrigen Verwendung des Wortes nicht in Konflikt.

(Z 180)

Es sagt Einer: " Gib ihm den Befehl....und m e i n e damit ....!" Was kann das heissen?

Aber warum gebrauchst du für dein Erlebnis gerade diesen Ausdruck? einen schlecht sitzenden Anzug! - Das ist der Ausdruck des Erlbenisses, wie "Der Vokal e ist gelb" und "Ich wusste im Traume, dass...."Ausdrücke anderer Erlebnisse. Ein schlecht sitzender Anzug ist es nur, wenn du ihn falsch auffasst.

Dieser Ausdruck gehört zum Erlebnisse ebenso, wie die primitive Schmerzäusserung zum Schmerz.

574 W. James: der Gedanke sei schon am Anfang des Satzes fertig. Wie kann man das wissen? - Aber die A b s i c h t , ihn auszusprechen, kann schon geschehen, ehe das erste Wort gesagt ist. Denn fragt man Einen "weisst du, was du sagen willst?" so wird er es oft bejahen.

(Z 1)

Ich habe die Absicht, dieses Thema zu pfeifen: habe ich es damit in irgendeinem Sinne, etwa im Gedanken, schon gepfiffen?

(22)

575 Wer die Frage bejaht "Weisst du schon, was du sagen willst?" Dem wird man vielleicht irgend etwas vorschweben; aber wäre dies auch etwas Objektiv Hörbares oder sichtbares, so könnte man doch meistens das Beabsichtigte nicht mit Sicherheit daraus entnehmen. (Aufzeigen.)

576 Nicht Jeder, der eine Absicht hat, hat darum einen P l a n gemacht.

577 Welche Formen geistiger Defekte wirklich existieren, kümmert u n s nicht; aber wohl die Möglichkeiten solcher Formen. Nicht, ob es Menschen gibt, die nicht des Gedankens "ich wollte damals...": fähig sind, wohl aber: wie dieser Begriff sich durchführen lässt.

578 Wie liesse sich diese Annahme konsequent durchführen? Was würden wir eine konsequente Durchführung nennen? - Wenn du annimmst dass Einer d a s nicht kann, wie ist es dann mit d e m ? kann er es auch nicht?- Wohin führt uns dieser Begriff?

579 "Du musst es dir ernstlich versprechen, dann wirst du's auch tun." Zum ernstlichen Versprechen gehört z.B.,dass man über die Sache nachdenkt, es gehört eine bestimmte Vorbereitung dazu. Am Schluss erfolgt dann vielleicht wirklich ein förmliches Versprechen, vielleicht auch mit lauter Stimme, aber das ist nur e i n Stein dieses Gebäudes. (Gelübde.)

580 Das Gelübde könnte man eine Zeremonie nennen. (Taufe, auch wenn sie kein christliches Sakrament ist.) Und eine Zeremonie hat eine eigene Wichtigkeit.

581 "Ich hatte die Absicht...."drückt nicht die Erinnerung an ein Erlebnis aus. (So wenig wie "Ich war im Begriffe,...")

(744)

582 "Welcher seltsame und furchtbare Laut. Ich werde ihn nie vergessen." Und warum sollte man das nicht vom Erinnern sagen können ("Welche seltsame....Erfahrung...."), wenn man zum ersten Mal in die Vergangenheit gesehen hat? -

(2660)

583 Könnte er sich nicht nur einbilden, dies gerechnet zu haben? (Damit soll nicht im Widerspruch sein, dass er jetzt das Resultat der Rechnung weiss. Und er könnte sich ja auch verrechnet haben.) Und g i bt es hier keinen Irrtum, dann nicht darum, weil Gewissheit besteht.

584 Es sagt mir Einer, er habe gerade im Kopfe gerechnet, wieviel ...x... sei. Er gibt ein offenbar falsches Resultat, und auf die Frage, wie er es erhalten habe, sagt er die Rechnung her; sie ist völliger Unsinn, wie er auch jetzt einsieht, kam ihm aber damals, sagt er, ganz richtig vor. (Im Traum geschieht ähnliches.) Kann das nicht vorkommen? Seine Kopfrechnung, will ich sagen, muss sich doch erst bewähren.

585 'Er versteckt etwas vor mir, kann es so verstecken, dass ich's nicht nur nie finden werde, sondern dass Finden gar nicht denkbar ist.' Das wäre ein metaphysisches Verstecken. - Aber wie, wenn er ohne es zu wissen, Zeichen gäbe, die ihn verrieten? Das wäre doch möglich. - Aber ob ihn jene Zeichen wirklich verraten habe, - kann nicht nur e r das entscheiden? - Aber könnte ich nicht darauf bestehnn, er habe vergessen, was in ihm vorgegangen ist - seine Aussage nicht gelten lassen? (Ohne sie für eine Lüge zu erklären.) Das heisst also: sie für wertlos erklären; oder ihr einen Wert nur als ein Phänomen zuzugestehen, woraus etwa Schlüsse auf seinen Zustand gezogen werden können.

586 Wenn etwas versteckt ist, - ist es nicht, asl wäre eine Schrift versteckt, oder vielmehr etwas, was einer Schrift ähnlich sieht; dessen Bedeutung nur darin liegt, was er einmal herauslesen, oder hineinlesen wird?

587 Er kann mich natürlich i r r e f ü h r e n , zu falschen Schlüssen bringen. Aber daraus folgt es nicht, dass er etwas versteckt hat; obgleich sich seine Handlungsweise mit einem Verstecken vergleichen lässt.

588 Bin ich etwa nicht mit Recht überzeugt, dass er sich gegen mich nicht verstellt? - Und kann ich also einen Andern nicht von meinem Recht überzeugen?

589 Erzähle ich ihm, wie sich mein Freund benommen hat, im Grossen und Kleinen, - wird er vernünftiger Weise an der Echtheit der Gefühle meines Freundes zweifeln?

Zweifelt Einer an der Echtheit der Gefühle Lears ?

590 Ist es Gedankenlosigkeit, nicht doch die Möglichkeit der Verstellung im Auge zu behalten ?

591 Erinnern: ein Sehen in die Vergangenheit. Ein T r ä u m e n könnte man so nennen, wenn es uns Vergangenes vorführt. Nicht aber Erinnern.; denn auch wenn es uns Szenen mit Halluzinatorischer Klarheit zeigte, so lehrt es uns nun doch erst, dass dies das Vergangene sei.

592 Aber wenn uns nun das Gedächtnis die Vergangenheit zeigt, wie zeigt es uns, dass es die Vergangenheit ist?

Es zeigt uns eben n i c h t die Vergangenheit. So wenig,wie

unsere Sinne die Gegenwart.

593 Man kann auch nicht sagen, sie teile uns die Vergangenheit mit.
(Z 663) Denn selbst, wäre das Gedächtnis eine hörbare Stimme, die zu uns spräche, - wie könnten wir sie verstehen? Sagt sie uns z.B. "Gestern war schönes Wetter", wie kann ich lernen, was "gestern" bedeutet?

594 Ich führe mir selbst nur s o etwas vor, wie ich es auch den
(Z 664) Andern vorführe.

595 Ich kann dem Andern mein gutes Gedächtnis vorführen, und auch mir
(Z 665) selbst vorführen. Ich kann mich selbst ausfragen. (Vokabeln, Daten.)

596 Aber wie führe ich mir das Erinnern vor? Nun, ich frage mich
(Z 666) "Wie verbrachte ich den heutigen Morgen?" Und antworte mir darauf.- Aber was habe ich mir nun eigentlich vorgeführt? War es das Erinnern? - nämlich, wie das ist, sich an etwas erinnern? Hätte ich denn damit einem Andern das Erinnern vorgeführt?

597 "Sich etwas vornehmen ist ein besonderer innerer Vorgang." -
(Z 191) Aber was für ein Vorgang - auch wenn du ihn erdichten dürftest - könnte denn das leisten, was wir vom Vorsatz verlangen? fordern.

598 Denk dir Menschen, die nur dann Mitgefühl zeigen, wenn sie den andern bluten sehen; sonst lachen sie über seine Schmerzäusserungen. So ist es bei ihnen. Manche nun beschmieren sich mit Tierblut, um bemitleidet zu werden. Kommt man ihnen darauf, so werden sie schwer bestraft.

599 Die Frage "Könnte er aber nicht dennoch Schmerzen haben?" stellen sie nicht:

600 Diese Leute dürfen gewisse Skrupel nicht haben.

601 Kümmere ich mich um sein Inneres, wenn ich ihm t r a u e ? Wenn ich's nicht tue, sage ich "ich weiss nicht, was in ihm vorgeht." ; vertraue ich ihm aber, so nicht: ich wisse, was in ihm vorgeht.

602 Misstraue ich ihm nicht, so kümmere ich mich nicht um das, was in ihm vorgeht. (Worte und ihre Bedeutung. Die Bedeutung der Worte, was hinter ihnen steht, bekümmert mich im normalen sprachlichen Verkehr nicht. Sie fliessen dahin und es werden die Uebergänge gemacht von Worten zu Handlungen und von Handlungen zu Worten. Niemand denkt, wenn er rechnet, daran, ob er 'gedankenvoll' oder 'papageihaft' rechne. (Frege.)).

603 Es mag Menschen geben, die viel mit sich selbst sprechen, ehe und während sie handeln, und solche, die nur sehr wenig zu sich selbst sagen, die gleichsam auch mit sich selbst sehr schweigsam sind. Wenn man ihn fragt "Was hast du gedacht, als du das tatest?" gesteht er vielleicht ganz ehrlich "Gar nichts", obgleich seine Handlung uns wohlüberlegt, ja vielleicht listig scheint. Ich sage, ich wisse nicht, was in ihm vorgeht, und es geht in einem wichtigen Sinne nichts in ihm vor. Ich kenne mich bei ihm nicht aus: Ich mache z.B. leicht falsche Vermutungen und werde von Zeit zu Zeit hart in meinen Erwartungen getäuscht.

Ich könnte mir von diesem Menschen ein Bild machen, indem ich mir vorstellte, er sprechh zu allen seinen Handlungen Monologe, die seine Gesinnung zum Ausdruck brächten. Die Monologe wären eine Konstruktion, eine Arbeitshypothese, mittels derer ich mir seine Handlungen verständlich zu machen suche. Muss ich nun annehmen, dass in ihm a u s s e r jenen Monologen noch ein Denken vor sich

geht? Sind die Monologe nicht ganz genug? Können sie nicht Alles leisten, was das Innenleben leisten soll?

604 Man kann sich leicht Ereignisse vorstellen und in alle Einzel-
(2389) heiten ausmalen, die, wenn wir sie eintreten sähen, uns an allem Urteilen irre werden liessen.

Sähe ich vor meinen Fenstern statt der altgewohnten eine ganz neue Umgebung, benähmen sich die Dinge darin, wie sie sich nie benommen haben, so würde ich etwa die Worte äussern "ich bin wahnsinnig geworden"; aber das wäre nur ein Ausdruck dafür, dass ich es aufgebe, mich auszukennen. Und das Gleiche könnte mir auch in der Mathematik zustossen. Es könnte mir z.B. scheinen, als machte ich immer wieder Rechenfehler, so dass keine Lösung mit verlässlich erschiene.

Das Wichtige aber für mich daran ist, dass es zwischen einem solchen Zustand und dem normalen keine klare scharfe Grenze gibt.

605 Worin liegt die Wichtigkeit des genauen Ausmalens von Anomalien? Kann man es nicht, so zeigt das, dass man sich in den Begriffen noch nicht auskennt.

606 Es gibt wohl dies: sich Menschenkenntnis zu erwerben; man kann Einem auch dabei helfen, also quasi einen Unterricht erteilen, aber man deutet nur auf Fälle, weist auf gewisse Züge hin, gibt nicht feste Regeln.

607 Ich kann vielleicht auch sagen "Lass mich mit diesem Menschen reden, die und die Zeit mit ihm verbringen und ich werde wissen, ob ihm zu trauen ist" und später: "Ich habe den E i n d r u c k ...." . Aber hier handelt sich's um eine Prognose. Die Zukunft

mag lehren, ob mein Eindruck richtig war. Menschenkenntnis kann uns davon überzeugen, dass dieser Mensch wirklich fühlt, was er zu fühlen vorgibt; aber überzeugt s i e uns davon, dass andere Menschen etwas fühlen?

608 "So k a n n man sich nicht verstellen." - Und das kann eine Erfahrung sein, - dass nämlich niemand, der sich s o benimmt, sich später so und so benehmen werde; aber auch eine begriffliche Feststellung; und die beiden können zusammen hänggn.

(Denn man hätte nicht gesagt, die ~~Kreisen~~ Planeten m ü s s e n nicht sich im Kreisen bewegen, wenn es nie geschienen hätte, d a s s sie sich in Kreisen bewegen.)

609 Ich kann beim Unterricht auf Einen zeigen und sagen "Siehst du, d e r verstellt sich nicht ". Und der Schüler kann daraus lernen. Aber wenn er mich fragte "Woraus wird es eigentlich erkannt?" - so müsste ich nichts anderes zu antworten, als etwa: "Schau, wie er daliegt, schau auf seine Züge" und dergleichen.

610 Könnte das nun bei andern Wesen anders sein? - Wenn sie z.B. alle die selbe Gestalt und die selben Gesichtszüge hätten, wäre schon vieles anders.

611 Und Verstellung ist natürlich nur ein besonderer Fall davon, dass Einer eine Schmerzäusserung von sich gibt, und nicht Schmerzen hat. Wenn dies überhaupt möglich ist, warum sollte denn dabei immer Verstellung statthaben, - dieser sehr spezielle psychologischer Vorgang? (Und mit einem "psychologischen" meine ich nicht einen "innern".)

612 Ja, es könnte ein Fall eintreten, in welchem wir sagen würden:"Er g l a u b t sich zu verstellen. "

(Pilgrim's Progress: Er g l a u bt, die Flüche zu äussern, die der Böse äussert.)

613 Die zureichende Evidenz geht ohne eine Grenze in die unzureichende über. Eine natürliche Grundlage dieser Begriffsbildung //dieses besondern Begriffs // ist das komplizierte Wesen und die Mannigfaltigkeit der menschlichen Fälle.

So müsste also bei einer geringeren Mannigfaltigkeit eine scharf begrenzte Begriffsbildung natürlich erscheinen. Warum aber scheint es so schwer, sich den vereinfachten Fall vorzustellen?

Ist es so, als wollte man sich einen Gesichtsausdruck vorstellen, der nicht allmählicher zarter Veränderungen fähig wäre, sondern, sagen wir, nur fünf Stellungen hätte; bei einer Veränderung ginge die eine mit einem Ruck in die andere über. Wäre nur dies starre Lächeln wirklich ein Lächeln? Und warum nicht? - Ich könnte mich veilleicht nicht so dazu verhalten vielleicht
wie zu einem Lächeln, Es würde mich etwa nicht selber zum Lächeln bringen.

614 Ein vollkommen starrer Gesichtsausdruck könnte kein freundlicher sein. Zum freundlichen Ausdruck gehört die Veränderlichkeit und die Unregelmässigkeit. Die Unregelmässigkeit gehört zur Physionomie.

615 Die Wichtigkeit für uns der feinen Abschattungen des Benehmens.

616 Zu meinem Begriff gehört hier mein Verhältnis zur Erscheinung.

(2540)

617 Denk dir d i e s Argument: Schmerzen haben doch einen Grad. Nun wird aber niemand behaupten, ich wisse je den genauen Grad der Schmerzen des Andern; also könnten sie auch den Grad 0 haben.

Aber kennt denn Er den 'genauen Grad' seiner Schmerzen? Und was heisst es: ihn kennen?

618 "Nun, weiss er denn nicht, wie stark seine Schmerzen sind?" Er hat darüber keinen Zweifel.

619 Aber ich weiss doch z.B. nicht, dass sein Schmerz jetzt ein klein wenig abgenommen hat. - Doch, ich weiss es, wenn er mir's sagt. Was er sagt, ist ja auch eine Aeusserung.

620 Die Unsicherheit hat ihren Grund nicht darin, dass er seine Schmerzen nicht aussen am Rock trägt. Und es ist auch gar keine Unsicherheit im besondern Fall. Wenn die Grenze zwischen zwei Ländern strittig wäre, würde daraus folgen, dass die Landesangehörigkeit jedes einzelnen Bewohners fraglich wäre?

(2553)

621 'Sandhaufen' ist ein unscharf begrenzter Begriff -- aber warum verwendet man statt seiner nicht einen scharf begrenzten? Liegt der Grund in der Natur der Haufen? Welches Phänomens Natur bestimmt unsern Begriff?

6222 "Ein Hund ist einem Menschen ähnlicher, als ihm ein Wesen von menschlicher Gestalt wäre, das sich 'mechanisch' benähme." Nach einfachen Regeln benähme?

623 Wir beurteilen eine Handlung nach ihrem Hintergrund im

menschlichen Leben, und dieser Hintergrund ist nicht einfärbig, sondern wir könnten ihn uns als ein sehr kompliziertes filigranes Muster vorstellen, das wir zwar nicht nachzeichnen könnten, aber nach seinem allgemeinen Eindruck wiedererkennen.

624 Der Hintergrund ist das Getriebe des Lebens. Und unser Begriff bezeichnet etwas in diesem Getriebe.

625 Und schon der Begriff 'Getriebe' bedingt die Unbestimmtheit. Denn nur durch ständige Wiederholung ergibt sich ein Getriebe. Und für 'ständige Wiederholung' gibt es keinen bestimmten Anfang.

626 Die Variabilität selbst ist ein Charakter des Benehmens, der ihm nicht fehlen kann, ohne es für uns zu etwas ganz anderem zu machen. (Die charakteristischen Gesichtszüge der Trauer, z.B. sind nicht bedeutsamer als es ihre Beweglichkeit ist.) // Sind für unsere Reaktion nicht wichtiger als....//

627 Es ist dort unnatürlich, eine Begriffsgrenze zu ziehen, wo für sie nicht eine besondere Rechtfertigung besteht, wo Aehnlichkeiten uns über die willkürlich gezogene Linie immer hinüberzögen.

628 Wie könnte man die menschliche Handlungsweise betreiben? Doch nur, indem man die Handlungen der verschiedenen Menschen, wie sie durcheinanderwimmeln, zeigte. Nicht, was Einer jetzt tut, sondern das ganze Gewimmel ist der Hintergrund, worauf wir eine Handlung sehen, und bestimmt unser Urteil, unsere Begriffe und Reaktionen.

629 Wie könntest du erklären, was es heisst "Schmerzen heucheln", "sich stellen, als habe man Schmerzen". (Natürlich fragt es sich:

W e m ?) Sollst du's vormachen? Und warum liesse sich so eine Demonstration so leicht misverstehen? Man möchte sagen:"Lebe einige Zeit unter uns und du wirst es verstehen lernen."

630 Man könnte ihm doch einfach lehren, den Schmerz (z.B.) zu mimen (nicht in der Absicht zu betrügen). Aber wäre es Jedem beizubringen? Ich meine: Er könnte ja wohl erlernen, gewisse rohe Schmerzzeichen von sich zu geben, ohne aber je aus eigenem, aus seiner eigenen Einsicht eine feinere Nachahmung zu geben, (Sprachtalent.) (Man könnte vielleicht sogar einen gescheiten Hund eine Art Schmerzgeheul lehren; aber es käme doch nie seinerseits zu einer bewussten Nachahmung.)

631 Ich will eigentlich sagen, dass die gedanklichen Skrupel im Instinkt anfangen (ihre Wurzeln haben). Oder auch so: das Sprachspiel hat seinen Ursprung nicht in der Ueberlegung. Die Ueberlegung ist ein Teil des Sprachspiels.

Und der Begriff ist daher im Sprachspiel zu Hause.

632 "Könntest du dir keine weitere Umgebung denken, in der auch das noch als Verstellung zu deuten wäre?"

Aber was heisst es: dass es noch immer Verstellung sein könnte? Hat denn Erfahrung uns das gelehrt? Und wie können wir anders über Verstellung unterrichtet sein?

633 Liegt hier nicht etwas Aehnliches vor, wie das Verhältnis der euklidischen Geometrie zur Gesichtserfahrung? (Ich meine: es sei eine tiefgehende Aehnlichkeit vorhanden.) Denn auch die euklidische Geometrie entspricht ja der Erfahrung nur in sehr eigentümlicher Weise, und nicht etwa nur 'bloss annähernd'. Man könnte vielleicht

Ts-232,755

sagen, sie entspreche ebensosehr unserer Methode des Zeichnens, wie andern Dingen, oder auch, sie entspreche gewissen Bedürfnissen des Denkens D e n k e n s . Ihre Begriffe haben ihre Wurzeln in weit verstreuten und entlegenen Gebieten.

634 Denn,so wie das Verbum "glauben" konjugiert wird wie das Verbum "schlagen", so werden Begriffe für das eine Gebiet nach Analogie weit entfernter Begriffe gebildet. (Die Geschlechter der Hauptworte.)

635 Die Begriffsbildung hat z.B. Grenzenlosigkeit, wo in der Erfahrung keine scharfen Grenzen zu finden sind. (Grenzenlose Approximation.)

636 Man könnte manchmal sagen, die Begriffe seien einer Denkbequemlichkeit gemäss gebildet. (Wie ja auch der Meterstab nicht nur den zu messenden Dingen, sondern auch dem Menschen gemäss ist.) Aber zum Teufel: es weiss doch jeder, ob er Schmerzen hat! - Wie könnt's denn J e d e r wissen? Dazu müsste er doch vor Allem wissen, dass Sie Alle das Gleiche haben.

637 (2376) Ein Stamm hat zwei Begriffe, verwandt unserm 'Schmerz'. Der Eine wird bei sichtbaren Verletzungen angewandt und ist mit Pflege, Mitleid, etc, verknüpft. Den andern wenden sie bei Magenschmerzen, z.B., an und er verbindet sich mit Belustigung über den Klagenden."Aber merken sie denn wirklich nicht die Aehnlichkeit?"- Haben wir denn überall einen Begriff, wo eine Aehnlichkeit besteht? Die Frage ist: Ist ihnen die Aehnlichkeit w i c h t i g? Und muss sie's ihnen sein?

638 Wenn du dir überlegst, aus welchen Gründen Einer Schmerzen

verbeissen, oder simulieren konnte, werden dir unzählige einfallen Warum gibt es nun diese Vielheit? Das Leben ist sehr kompliziert. Es gibt sehr viele Möglichkeiten.

Aber könnten nicht andere Menschen viele dieser Möglichkeiten beiseite lassen, gleichsam die Achsel über sie zucken?

639 (Z 377) Aber übersieht dieser dann nicht etwas, was da ist? - Er nimmt davon keine Notitz; und warum sollte er? - Aber dann ist ja eben sein Begriff grundverschieden von dem unsern. - Grundverschieden? Verschieden. - Aber es ist dann doch, als ob sein Wort nicht das selbe bezeichnen könnte wie unseres. Oder nur einen Teil davon. - Aber so muss es ja auch ausschauen, wenn sein Begriff verschieden ist.Denn die Unbestimmtheit unseres Begriffs kann sich ja für uns in den Gegenstand projezieren,den das Wort bezeichnet.So dass, fehlte die Unbestimmtheit,auch nicht'dasselbe gemeint'wäre.Das Bild,das wir verwenden,versinnbildlicht die Unbestimmtheit.

640 (Z 378) In der Philosophie darf man keine Denkkrankheit a b s c h n e i d e n . Sie muss ihren natürlichen Lauf gehen,und die langsame Heilung ist das Wichtigste.

Bund R. 30. 6. 48

641 "Man kann nie wissen, was in seiner Seele vorgeht"-das scheint eine Selbstverständlichkeit zu sein. Und ist es auch in dem Sinne, dass hier eben das gebrauchte Bild den Satz schon enthält.Aber man muss ihn eben zugleich mit dem Bild in Frage ziehen.

642 Das "Wer weiss, was in ihm vorgeht!" Das Interpretieren der äussern Ereignisse als Folgen von unbekannten,oder nur geahnten, innern.Das Interesse,das sich auf dies Innere richtet,wie auf die

chemische Struktur,aus der das Verhalten hervorgeht.

Denn man braucht ja bloss sagen "Was gehen mich die inneren Vorgänge,was immer sie sind,an?!"um zu sehen,dass sich eine andere Einstellung denken lässt - "Aber jeden wird doch immer s e i n Inneres interessieren!"Unsinn.Wüsste ich denn,dass der Schmerz, etc.etc. etwas Inneres ist,wenn's mir nciht gesagt würde?

643 Der Zweifel am inneren Vorgang ist ein Ausdruck. Der Zweifel aber ist ein instinktives Verhalten.Ein Verhalten gegen den Andern, Und es rührt nicht daher,dass ich von mir selbst her weiss w a s Schmerz,etc.,ist;weiss,dass es etwas Inneres ist und dass es mit irgendeinem Aeussern zusammengehen kann.Ich weiss alles eher!

644 Erinnere dich:die meisten sagen,man spüre in der Narkose nichts. (Z 399) Manche aber sagen doch:Man k ö n n t e ja doch etwas fühlen und es nur völlig vergessen.

Wenn es also hier solche gibt, die zweifeln und solche,denen kein Zweifel kommt,so könnte die Zweifellosigkeit doch auch viel allgemeiner bestehen.

645 Oder der Zweifel könnte doch eine andere,und viel weniger unbe- (Z 400) stimmte Form haben,als in unserer Gedankenwelt.

646 Bedenke:Wir gebrauchen das Wort "Ich weiss nicht" oft in selt- (Z 550) samer Weise; wenn wir z.B. sagen;wir wissen nicht,ob Dieser wirklich mehr fühlt als der Andere,oder es nur stärker zum Ausdruck bringt, Es ist dann nicht klar, welche Art der Untersuchung die Frage entscheiden würde.Natürlich ist die Aeusserung nicht ganz müssig:Wir wollen sagen,dass wir wohl die Gefühle des A und des B miteinander vergleichen können,aber uns die Umstände an einem

Vergleich des A mit dem C irre werden lassen.

647 Nur Gott sieht die geheimsten Gedanken.Aber warum sollen diese so wichtig sein?Und müssen alle Menschen sie für wichtig halten?

(2551)

648 'Denk dir Menschen, die nur laut denken.'Es ist ja doch nicht selbstverständlich,das Wesen von der körperlichen Natur denken; so sollen sie also bloss redend denken (mögen),d.h.,nichts anderes,was wir auch denken nennen würden,tun. (Ihre geheimen Gedanken sind Monologe.)

649 Die Stufen zwischen instinktiver Schlauheit und durchdachter. Ein Idiot könnte schlau handeln,so würden wir's bezeichnen,und wir würden nicht glauben,dass er fähig sei,etwas zu planen.

Gefragt "Was wohl in ihm vorgeht?"sagen wir "Es geht gewiss sehr wenig in ihm vor."Aber was wissen wir davon?! Wir machen uns nach seinem Benehmen,seinen Aeusserungen,seiner Denkfähigkeit,ein Bild. //ein Bild davon.//

650 Wir stellen Verschiedenes zu einer 'Gestalt' (Muster) zusammen, zu der des Betruges z.B.

Das Bild des Innern vervollständigt die Gestalt.

651 Wenn ein Begriff von einem Lebensmuster abhängig ist,so muss in ihm eine Unbestimmtheit liegen. Denn weicht dann ein Muster vom Normalen ab,so wird fraglich,was wir hier sagen wollen.

652 Könnte also Bestimmtheit nur dort sein,wo regelmässige Lebensläufe sind? Was tun sie aber,wenn ihnen ein unregelmässiger Fall unterläuft? Vielleicht zucken sie nur die Achseln.

653 "Er sagte mir - und es war nicht der geringste Zweifel an seiner Glaubwürdigkeit möglich - dass ...."Unter welchen Umständen ist kein Zweifel an seiner Glaubwürdigkeit möglich?Kann ich sie angeben?Nein.

654 Du musst an den Zweck der Worte denken.
Was hat die Sprache mit Schmerzen zu tun?

655 Im Falle,den ich mir vorstelle,haben die Leute ein Wort das einen ähnlichen Zweck erfüllt (eine ähnliche Funktion hat)wie das Wort"Schmerz".Man kann nicht sagen,es"bezeichne"etwas Aehnliches. Es greift anders,und doch ähnlich,in ihr Leben ein.

656 "Man kann aber doch den Schmerz nicht mit S i c h e r h e i t nach dem Aeussern erkennen."-Man kann ihn n u r nach dem Aeussern erkennen und die Unsicherheit ist eine Konstitutionelle. Sie ist kein Mangel.

Es liegt in unserm Begriff,dass diese Unsicherheit besteht;in unserm Instrument.Ob dieser Begriff praktisch,oder unpraktisch ist, darum handelt's sich eigentlich nicht.

657 Die Farben könnten in einer andern Welt eine andere Rolle spielen als in der unsern. Denk an verschiedene Fälle.

1)Bestimmte Farben an bestimmte Formen gebunden.Kreisförmiges rot,viereckiges Grün,etc.

2)Farbstoffe nicht herstellbar.Man kann Dinge nicht färben.

3)E i n e Farbe immer an einen üblen Geruch oder an Giftigkeit gebunden.

4)Farbenblindheit weit häufiger als bei uns.

5)Verschiedene Töne von Grau sind häufig,alle andern Farben äusserst selten.

6)Wir können aus dem Gedächtnis eine grosse Anzahl von Farbtönen reproduzieren.

Wenn unser Zahlensystem mit der Zahl unserer Finger zusammenhängt, warum dann nicht unser System der Farben mit der besondern Art des Auftretens der Farben.

7)Eine Farbe tritt immer nur in graduellem Uebergang in eine andere auf.

8)Farben treten immer im Farbverlauf des Regenbogens auf.

658 Denke an die Unsicherheit,ob Tiere,besonders niedere Tiere, Fliegen z.B.,Schmerzen fühlen.

Die Unsicherheit,ob eine Fliege Schmerz fühlt,ist eine philosophische;aber könnte sie nicht auch eine instinktive sein?Und wie würde sich das zeigen?

Ja,gibt es eben nicht eine Unsicherheit im Benehmen gegen die Tiere?Einer weiss nicht;Ist er grausam oder nicht.

659 Denn es gibt ja Unsicherheit des Benehmens,die nicht auf einer Unsicherheit in den Gedanken beruht.

660 Sieh die Frage der Unsicherheit,ob der Andere Schmerz empfindet, in der Beleuchtung durch die Frage,ob ein Insekt Schmerz empfindet.

661 Es gibt doch im Benehmen Vertrauen und Mistrauen!

(2571) Klagt Einer z.B.,so kann ich mit völliger Sicherheit,vertrauensvoll reagieren,oder unsicher und wie Einer,der Verdacht hat.Es braucht dazu keine Worte,noch Gedanken.

662 Die Unvorhersehbarkeit des menschlichen Benehmens. Wäre sie nicht (2601) vorhanden, - würde man dann auch sagen,man könne nie wissen,was im

Andern vorgeht?

663 Aber wie wär's,wenn das menschliche Benehmen nicht unvorhersehbar
(7602) wäre?Wie hat man sich das vorzustellen?(D.h.:wie auszumalen,welche Verbindungen anzunehmen?)

664 "Ich weiss nicht,was jetzt in ihm vorgeht?"das könnte man von einem kompliżierten Uhrwerk (Mechanismus) sagen;etwa einer Kunstuhr,die nach sehr komplizierten Gesetzen verschiedene äussere Bewegungen auslöst.Man denkt sich dann bei ihrer Betrachtung vielleicht:Wenn ich wüsste,wie es in ihr ausschaut,was jetzt vorgeht,wüsste ich,was zu erwarten ist

665 Beim Menschen aber ist angenommen,dass man in den Mechanismus keinen Einblick gewinnen kann.Es ist also die Unbestimmtheit postuliert.

666 Wenn ich aber zweifle,ob eine Spinne wohl Schmerz empfindet,dann
(7562) ist es nicht,weil ich nicht weiss,was ich mir zu erwarten habe.

667 Wir können aber nicht umhin,uns das Bild vom seelischen Vorgang
(7563) zu machen.Und n i c h t , weil wir ihn von uns her kennen!

668 E i n e Art der Unsicherheit wäre die,die wir auch einem uns
(7538) unbekannten Mechanismus entgegenbringen könnten.Bei der andern würden wir uns möglicherweise an eine Begebenheit in unserm Leben erinnern.Es könnte z.B.sein,dass Einer,der gerade der Todesangst entronnen ist,sich davon scheuen würde,eine Fliege zu erschlagen und es sonst ohne Bedenken täte.Oder,anderseits,dass er mit diesem Erlebnis vor Augen,das zögernd tut,was er sonst ohne zögern täte.

669 Auch wenn ich 'nichts sicher in meinem Mitleid ruhe',muss ich
(7559) nicht an die Ungewissheit seines spätern Benehmens denken.

670 Die eine Unsicherheit geht so zu sagen von dir aus,die andere von ihm.

(7560)

Von der einen könnte man also doch sagen,sie hinge mit einer Analogie zusammen;von dern andern nicht.Aber nicht,als ob ich aus der Analogie einen Schluss zöge!

(7561)

671 Wenn das Leben ein Teppich wäre,so ist dies Muster (der Verstellung z.B.)nicht immer vollständig und vielfach variiert.Aber wir,in unserer Begriffswelt,sehen immer wieder das Gleiche mit Variatione wiederkehren.So fassen's unsere Begriffe auf.Die Begriffe sind ja nicht für einmaligen Gebrauch.

(7566)

672 Und das Muster ist im Teppich mit vielen andern Mustern verwoben. //andern Mustern in Zusammenhang.//

(7567)

673 Ich s a g e z.B. "Er könnte sich ja doch verstellen"-was d e n k e ich mir dabei?-d.h.welche Erklärung gäbe ich von dem Wort "verstellen";was für Exempel fielen mir ein?//kämen mir in den Sinn?//

674 Wie verwende ich den Satz?

(Denn es ist hier wie in gewissen Gebieten der Mathematik,wo es eine'fantastische Anwendung'gibt.)

675 Ich rufe ein Bild herauf,das dann zu einem Zweck dienen kann. (Ich könnte geradezu auf ein gemaltes Bild schauen.)

676 Manchmal behandle ich ihn so,wie ich mich behandle und behandelt werden möchte,wenn ich Schmerzen habe und manchmal nicht.

677 Wir sind an eine bestimmte Einteilung der Sachen gewöhnt. Sie ist uns mit der Sprache,oder den Sprachen,zur Natur geworden.

678 Dies sind die festen Schienen,auf denen all unser Denken verläuft,und also nach ihnen auch unser Urteilen und Handeln.

679 Muss der Begriff der Bescheidenheit,oder der Prahlerei überall bekannt sein,wo es bescheidenen und prahlerische Menschen gibt? Es liegt ihnen vielleicht dort nichts an dieser Unterscheidung.

Uns sind ja auch manche Unterschiede unwichtig,und könnten uns wichtig sein.

680 Und Andere haben Begriffe,die unsere Begriffe durchschneiden. Und warum sollte nicht ihr Begriff unsern Begriff 'Schmerz' schneiden?

681 Die 'Unsicherheit' bezieht sich eben nicht auf den besondern Fall, sondern auf die Methode,auf die Regeln der Evidenz.

682 Festbegrenzte Begriffe würden eine Gleichförmigkeit des Verhaltens fordeb.Es ist aber so,dass wo ich s i c h e r bin,der Andere unsicher ist.Und das ist eine Naturtatsache.

683 Wenn man sagt"Die Evidenz kann die Echtheit des Gefühlsausdrucks nur wahrscheinlich machen",so heisst das n i c h t , dass statt völliger Sicherheit immer nur eine mehr oder weniger zuversichtliche Vermutung da ist."Nur wahrscheinlich"kann sich nicht auf den Grad unsrer Zuversicht beziehen,sondern nur auf die Art ihrer Begründung, auf den Charakter des Sprachspiels:Das muss doch die Konstitution unsrers Begriffs bestimmen helfen:dass unter den Menschen in Bezug auf die Sicherheit ihrer Ueberzeugung nicht Uebereinstimmung besteht (Vergleiche die Bemerkung über die Uebereinstimmung in den Farburteilen und in der Mathematik.)

684 Es kann der Eine vollkommen überzeugt sein und der Andere,bei

gleicher Evidenz,nicht.Und wir schliessen darum jeder diesen noch jenen als urteilsunfähig,oder als unzurechnungsfähig,aus der Gesellschaft aus.

685 Aber könnte eine Gesellschaft nicht eben dies tun?

686 Denn die Wörter haben eben nur im Fluss des Lebens Bedeutung.

687 Ich bin sicher, s i c h e r ,dass er sich nicht verstellt;aber der Andere ist's nicht. Kann ich ihn überzeugen?Und wenn nicht,-sag ich,er kann nicht denken?(Die Ueberzeugung davon könnte man "intuitiv"nennen,)

688 Der Instinkt ist das Erste,das Reisonnement das Zweite.Gründe gibt es erst in einem Sprachspiel.

689 Sage ich etwa"und die Seele ist auch nur etwas am Leibe"?Nein (Ich bin nicht so arm an Kategorien.)

690 Du kannst den Begriff variieren,aber dann veränderst du ihn vielleicht bis zur Unkenntlichkeit.

691 Wenn wir den Begriff der Verstellung variieren,müssen wir seine Innerlichkeit,d.h.die Möglichkeit des Geständnisses beibehalten. Wir müssen aber dem Geständnis nicht immer Glauben schenken,und das falsche Geständnis muss nicht Betrug sein.

692 Andere,obgleich den unsern verwandte Begriffe könnten uns s e h r seltsam erscheinen:nämlich eine Abweichung vom gewohnten in ungewohnter Richtung.

693 "Du verstehst ja nichts!"so sagt man,wenn Einer bezweifelt,dass das echt sei,was wir klar als echt erkennen.

Ts-232,765

"Du verstehst ja nichts"-aber wir könnenx nichts beweisen.

694 Der seelenvolle Ausdruck in der Musik, - er ist doch nicht nach
(Z157) Regeln zu erkennen.Und warum können wir uns nicht vorstellen,dass er's für andere Wesen wäre?

695 Schon das würde uns einen fremden und tiefen Eindruck machen, wennx wir zu Menschen kämen,die nur Spieluhrmusik kennten.Wir würden uns vielleicht eine Art Gebärden erwarten,die wir nicht verstünden, auf die wir nicht zu reagieren wüssten.

696 'Die Echtheit des Ausdrucks lässt sich nicht beweisen.' 'Man
mussx sie fühlen.'Aber was geschieht nun weiter damit?Wenn Einer sagt"Voila comment s'extreme un coeur vraiment epris",und wenn er auch einen Andern zu seiner Ansicht bekehrt,- welche weitere Folgen hat es?

Es lassen sich in vager Weise Folgen vorstellen.Die Aufmerksamkeit des Andern wird anders gelenkt.

697 Könnte man sich nun vorstellen, dass bei einemandern Wesen, was bei uns sich nicht beweisen lässt,sich beweisen liesse?

Oder würde es eben dadurch sein Wesen bis zur Unkenntlichkeit ändern?

698 Was für uns wesentlich ist, ist doch die spontane Zustimmung,die spontane Sympathie.//,das spontane Mitgehen.//

699 'Diese Menschen hätten nichts Menschenähnliches.' Warum?-Wir
(Z386) könnten uns unmöglich mit ihnen verständigen.Nicht einmal so,wie wir wir's mit einem Hund können.Wir könnten uns nicht in sie finden.

Und doch könnte es ja solche,im übrigen Menschliche,Wesen geben.

700 "W i s s e n" kann man es doch nicht. Man kann es g l a u b e n .Mit ganzer Seele glauben,aber nicht wissen." Dann liegt der Unterschied n i c h t in der Sicherheit des Ueberzeugten.

Er muss wo anders liegen; in der L o g i k der Frage.

701 Denke,Leute könnten das Funktionieren des Nervensystems im Andern beobachten.Sie unterschieden dann echte und geheuchelte Empfindung in sicherer Weise.Oder könnten sie doch wieder daran zweifeln,dass der Andere bei diesem Zeichen etwas spürt?-Man könnte sich jedenfalls vorstellen,dass,was sie da sehen,ihr Verhalten ohne alle Skrupel bestimmt.

Und nun kann man dies doch auf das äussere Benehmen übertragen.

702 Es gibt wohl den Fall,dass Einer mir später sein Innerstes durch ein Geständnis aufschliesst:aber,dass es so ist,kann mir nicht das Wesen von Aussen und Innen erklären,denn ich muss ja dem Geständnis doch Glauben schenken.

Das Geständnis ist ja auch etwas Aeusseres.

703 Die Menschen,die das Funktionieren der Nerven sehen können: Muss ich mir denken,dass Innere könne sie doch zum besten haben? Das heisst aber:Kann ich mir nicht doch äussere Zeichen denken, die mir zum S i c h e r e n Urteil über das Innere ausreichend schienen?

704 Aber nun sag:"Es könnte ja doch Einer etwas fühlen,auch wenn die physiologischen Zeichen ganz dagegen sprächen." Nun,dann haben eben die einen andern Begriff,die diese Skrupel nicht

kennen.

705 (Z 379) Denk dir,es würden die Leute eines Stammes von früher Jugend dazu erzogen,keinerlei Gemütsausdruck zu zeigen.Er ist für sie etwas Kindisches,das abzutun sei.Die Abrichtung sei streng.Man redet von 'Schmerzen' nicht;schon erst recht nicht in der Form einer Vermutung "Vielleicht hat er doch....". Klagt jemand,so wird er verlacht oder gestraft.Den Verdacht der Verstellung gibt es gar nicht. Abrichtung zum ausdruckslosen,monotonen Reden,zu regelmässigen Bewegungen.

706 (Z 383) Ich will sagen:eine ganz andere Erziehung als die unsere könnte auch die Grundlage ganz anderer Begriffe sein.

707 (Z 384) Denn es würde hier das Leben anders verlaufen.-Was uns interessiert,würde s i e nicht interessieren.Andere Begriffe wären da nicht mehr unvorstellbar.Ja,wesentlich andere Begriffe sind nur so da vorstellbar.

708 (Z 551) Nicht darauf sehen wir,dass die Evidenz das Gefühl des Andern nur wahrscheinlich macht,sondern darauf,dass wir d i e s als Evidenz für irgend etwas betrachten,dass wir auf d i e s e verwickelte Art der Evidenz eine Aussage bauen,dass s i e also in unserm Leben eine besondere Wichtigkeit hat und durch einen Begriff herausgehoben wird.

709 (Z 380) "Verstellen",könnten jene Leute sagen,"was für ein lächerlicher Begriff!"

710 Der feste Glaube (an eine Verheissung z.B.) - ist er weniger sicher als die Ueberzeugung von einer mathematischen Wahrheit?-

(Aber werden dadurch die Sprachspiele ähnlicher!)

711 Könnte nicht das Verhalten,Benehmen,des Vertrauens ganz allgemein unter einer Gruppe von Menschen bestehen?So dass ihnen ein Zweifel an Gefühlsäusserungen ganz fremd ist?

(2.564)

712 Aber überlege :Warum soll sich Einer verstellen müssen,gibt es nicht andere Möglichkeiten?Kann er nicht Träumen?Kann sich die Sache nicht anders verwirren? (Couvade.)

Denk daran,wie oft es unmöglich ist,zu sagen:Einer sei ehrlich, oder unehrlich;aufrichtig,oder unaufrichtig. (Ein Politiker z.B.) Wohl meinend oder das Gegenteil.Wieviel dumme Fragen werden darüber gestellt!Wie oft passen die Begriffe nicht!

713 Es ist für unsere Betrachtung wichtig,dass es Menschen gibt von denen jemand fühlt,er werde nie wissen,was in ihnen vorgeht.Er werde sie nie verstehen.

714 Wir sind gewiss g e n e i g t ,zu sagen,die Klage sei nur ein Zeichen,ein Sympton des wichtigen Phänomens //eines andern Phänomens,des Wichtigen,//welches nur erfahrungsmässig mit jenem verbunden sei.Und wenn wir hier auch einen Fehler machen:so muss diese starke Versuchung doch ihre Begründung haben und zwar im Gesetz der Evidenz,welche wir zulassen.//so muss doch dieser Fehler begründet sein im Gesetz der Evidenz,das wir zulassen.// //,so muss eben doch der Fehler begründet sein,und zwar durch die Natur der Evidenz,welche wir zulassen.//

715 Man könnte die Frage stellen:Welcher Art muss das Gesetz der zugelassenen Evidenz sein,damit diese Auffassung uns nahe liegt?

716 Man möchte die Antwort geben:die Evidenz müsse schwankend sein. Vielgestaltig?

717 Es gibt verstellten Ausdruck;aber auch für die Verstellung muss es ja Evidenz geben.

Wenn wir auch oft einfach nicht wissen,was wir sagen sollen, so müssen wir doch manchmal einer Meinung zuneigen,manchmal Gewissheit haben.

Es muss also doch das Aeussere evident sein.

718 Du sagst,du pflegst den Stöhnenden,weil Erfahrung dich gelehrt (Z 534) hat,dass du selbst stöhnst,wenn du das und das fühlst.Aber da du ja doch keinen solchen Schluss ziehst,so können wir die Begründung durch Analogie weglassen.

719 Dass der und der Satz keinen Sinn hat,ist in der Philosophie von (Z 324) Bedeutung,aber auch,dass er komisch klingt.

720 Kann man das 'sich auskennen' ein Erlebnis nennen?Nicht doch. (Z 513) Aber es gibt Erlebnisse charakteristisch für den Zustand des Sich-auskennens und des Sich-nicht-auskennens. (Sich nicht auskennen und lügen.)

721 Ist "Ich hoffe...." eine Beschreibung eines Seelenzustandes? (Z 78) Ein Seelenzustand hat eine Dauer. Sage ich also "Ich habe den ganzen Tag gehofft....", so ist das eine solche Beschreibung. Sage ich aber Einem "Ich hoffe, du kommst" - wie,wenn er mich fragte "Wie lange hoffst du es"? Ist die Antwort:"Ich hoffe, während ich's sage"? ~~Ich~~ //"Ich habe den ganzen Tag gehofft...." ist also so eine Beschreibung...../// Angenommen ich hätte auf diese

Frage irgendeine Antwort,wäre sie nicht fpr den Zweck der Worte "Ich hoffe,du wirst kommen" ganz irrelevant?

722 Ein Schrei ist nicht die Beschreibung eines Seelenzustandes,obwohl man aus ihm auf einen Seelenzustand schliessen kann.

723 Man schreit nicht Hilfe,weil man auf den eigenen Angstzustand aufmerksam ist.

724 Zum 'Beschreiben' gehört das 'Aufmerken'.

725 Beschreibungen sind die Sätze:"Ich fürchte ihn jetzt weniger als früher","ich wünsche schon seit langem....","Ich hoffe immer wieder ....". (Man beschreibt einen Verlauf.)

726 Will ich also sagen,gewisse Tatsachen seien gewissen Begriffs-
(2348) bildungen günstig; oder ungünstig? Und lehrt das die Erfahrung? Es ist Erfahrungstatsache,dass Menschen ihre Begriffe ändern, wechseln,wenn sie neue Tatsachen kennenlernen;wenn dadurch,was ihnen früher wichtig war,unwichtig wird,und umgekehrt. (Man findet z.B.:was früher als Artunterschied galt,sei eigentlich n u r ein Gradunterschied.)

((Zur Betrachtung über den Farbbegriff und anderes)).

727 Ist der Schrei keine Beschreibung,dann ist es auch nicht der Wortausdruck,der ihn ersetzt. Die Aeusserungen von Furcht,Hoffnung, Wunsch,sind keine Beschreibungen.Wohl aber sind das die Sätze"Ich. fürchte ihn jetzt weniger als früher","Ich wünsche schon seit langem....",....

728 Was ist die Vergangenheitsform von "Nicht wahr,du kommst!"?
(280) //"Nicht wahr,du wirst kommen!"//

729 Der verworrene Gebrauch der psychologischen Begriffswörter ("denken" z.B.).Als wenn das Wort "Violine" nicht bloss das Instrument,sondern manchmal auch den Geiger, die Geigenstimme, den Geigenklang,das Geigenspiel bezeichnete.

730 "Wenn p eintrifft,so trifft q ein" könnte man eine bedingte (z 681) Vorhersage nennen.D.h.:für den Fall nicht-p mache ich k e i n e Vorhersage. Aber darum wird,was ich sage,durch "Nicht-p & nicht-q" auch nicht wahrgemacht.

Oder auch s o : es gibt bedingte Vorhersagen,und "p impliziert q" ist <u>keine</u> solche.

((Zu Bd.Q.S.14)).

731 Den Satz "Wenn p eintrifft,so trifft q ein". Will ich "S" (z 682) nennen. - "S oder nicht -S" ist eine Tautologie: aber ist es auch der Satz vom ausgeschlossenen Dritten?-Oder auch so:Wenn ich sagen will,dass die Vorhersage "S" richtig,falsch,oder unentschieden sein kann,wird das durch den Satz ausgedrückt "nicht (S oder nicht-S)"?

732 Die Verwendung des Wortes "Betrachten","Beobachten".Und nun des Ausdrucks "sich selbst betrachten"!

733 "Ich fürchte mich vor ihm"und "ich p flege mich vor ihm zu fürchten". Aber auch der Ausdruck "Ich pflege..."könnte hier <u>mancherlei</u> bedeuten. Es könnte aber eine Sprache geben,in deren Konjugationen v i e l mehr Unterschiede als in dem uns bekannten Sprachen berücksichtigt werden.

734 Unterschied des Z w e c k s zwischen der Furchtäusserung

"Ich fürchte mich!" und dem Furchtbericht "Ich fürchte mich."

735 "Wissen" kann etwas Aehnliches bedeuten wie "können" (auswendig wissen z.B.), oder aber wie "sicher sein".

736 Niemand ausser ein Philospph, würde sagen "Ich weiss, dass ich zwei Hände habe"; wohl aber kann man sagen: Ich bin nicht im Stande, zu bezweifeln, dass ich zwei Hände habe!

(I 401)

"Wissen" aber wird gewöhnlich nicht in diesem Sinn gebraucht.